

Wirtschaft und Konjunktur 2006/07

Vorwort

Die exorbitanten Preiserhöhungen bei Erdöl und diversen Nahrungsmitteln sowie die Finanz- und Immobilienkrise in den USA sind in aller Munde. Den Blick fokussiert auf die eigene Wirtschaftsentwicklung des Landes versucht dieser Bericht zu geben. Doch Wirtschafts- und Konjunkturdaten zu analysieren und zu interpretieren ist ein relativ schwieriges und umfangreiches Unterfangen, vor allem auf regionaler Ebene. Daten des Bruttoregionalproduktes stehen immer nur mit einem gewissen zeitlichen Verzug, Bruttowertschöpfungs(veränderungs)daten jedoch etwas rascher zur Verfügung.

2007 wuchs die Wirtschaft des Bundeslandes Steiermark gemessen an der Veränderung der Bruttowertschöpfung gegenüber dem Vorjahr nach vorläufigen Daten um 3,2% und erreichte damit wiederum ein gutes Ergebnis. Zurückzuführen ist dies vor allem auf die äußerst positive Entwicklung der Sachgütererzeugung im 1. Halbjahr 2007, gefolgt von einer schwachen 2. Hälfte mit rückläufiger Produktionslage besonders in der wichtigen Fahrzeugindustrie.

Auch aufgrund dieser Entwicklung veröffentlichen wir in diesem Heft erstmals wesentliche Warenexport- und -importdaten der Steiermark im Vergleich zu den anderen Bundesländern, mit einer Zeitreihe von 1998 bis 2007. Anhand von Sonderauswertungen der Statistik Austria und eigener Berechnungen wird die sehr gute Positionierung der Steiermark im Warenexport mit der besten Entwicklung aller Bundesländer im gesamten betrachteten Zeitraum belegt. Diese Auswertung ist jedoch mit einigen Problemen und Unsicherheiten behaftet, die im gegebenen Rahmen anschaulich dargestellt werden.

Der Bericht bietet in seiner Übersichtlichkeit viele Details, die eine Grobeinschätzung der steirischen Wirtschaft und des Konjunkturverlaufes möglich machen.

Graz, im Juli 2008

DI Martin Mayer

Landesstatistiker

AU ISSN 0039-1093

52. Jahrgang

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 1C - Landesstatistik

Redaktion: DI Martin Mayer (Tel.: 0316/877-2904, FAX: 0316/877-5943)

E-mail: landesstatistik@stmk.gv.at

Internet: www.statistik.steiermark.at

Preis pro Exemplar: €6 + Versandkosten

Druck: Abteilung 2 – Zentralkanzlei

Alle: 8010 Graz-Burg, Hofgasse 15

Wirtschaft und Konjunktur 2006/07

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	Seite	5
1. Allgemeine Entwicklung	Seite	6
1.1 BIP als wichtigster Indikator für die Wirtschaftsentwicklung.....	Seite	6
1.2 Die Entwicklung der Weltwirtschaft.....	Seite	7
1.3 Die Entwicklung der Wirtschaft in der EU, insbesondere im Euro-Raum	Seite	9
1.4 Die Wirtschaft in Österreich	Seite	11
1.5 Die Wirtschaftsentwicklung der Bundesländer im Jahr 2007 und aktuellste Entwicklungen im Jahr 2008.....	Seite	13
1.6 Das Wachstum des Bruttoregionalproduktes und der Bruttowertschöpfung für die Steiermark und die Bundesländer.....	Seite	16
1.7 Österreichs Bundesländer im EU-Vergleich.....	Seite	29
1.8 Regionaler Außenhandel – ein Bundesländervergleich	Seite	30
1.9 Steiermark: Die wirtschaftliche Entwicklung der NUTS-III-Regionen in den Jahren 1995 bis 2005.....	Seite	36
2. Arbeitsmarkt	Seite	44
2.1 Beschäftigung	Seite	44
2.2 Arbeitslosigkeit.....	Seite	46
3. Produzierender Bereich	Seite	48
3.1 Sachgüterbereich (ÖNACE-Abschnitte C-E)	Seite	48
3.2 Bauwesen (ÖNACE-Abschnitt F).....	Seite	50
4. Energiewirtschaft	Seite	51
5. Handel und Vertrieb	Seite	52
6. Land- und Forstwirtschaft	Seite	52
7. Tourismus – 2007 erstmals über 10 Mio. Nächtigungen	Seite	54
8. Preise, Löhne und Einkommen	Seite	57
8.1 Preise.....	Seite	57
8.2 Löhne und Einkommen.....	Seite	59
9. Betriebsstruktur	Seite	62
Literaturverzeichnis	Seite	66
Verzeichnis		
Berichte aus der Publikationsreihe „Steirische Statistiken“ seit 1980	Seite	77

Wirtschaft und Konjunktur 2006/07

Georg Tafner

Zusammenfassung

- Das Jahr **2007** war für die Weltwirtschaft ein recht gutes, obwohl sich bereits im Sommer die Finanz- und Immobilienkrise in den USA bemerkbar machte. Das reale Wachstum betrug 5%. Im Euroraum ging der Produktionsanstieg zurück, die Preise stiegen, weshalb der Konsum ziemlich stagnierte.
- Das reale Wirtschaftswachstum in Österreich gemessen an der realen Veränderung des Bruttoinlandsprodukts betrug lt. aktuellster und endgültiger Mitteilung von STATISTIK AUSTRIA **3,1% im Jahr 2007**. Das BIP Österreichs beträgt nunmehr 270,8 Mrd. Euro. Getragen wurde das Wachstum vom Export bzw. der Sachgütererzeugung. Selbst der aufgewertete Euro konnte die Auslandsnachfrage nicht bremsen. Die westlichen Bundesländer profitierten stärker vom Export als die östlichen, was sich natürlich entsprechend im Wirtschaftswachstum äußert.
- Die aktuellsten Daten für das Bruttoregionalprodukt (BRP) sind jene aus dem Berichtsjahr 2005. Das steirische BRP betrug **30,8 Mrd. Euro** (BIP Österreich: 245,3 Mrd. Euro), das entspricht einem Achtel des österreichischen BIP. Pro Kopf beträgt das BRP in der Steiermark **25.700 Euro** (Österreich: 29.800 Euro). Seit 1995 ist das steirische BRP um 42,9% gestiegen (Österreich: 39,8%), das BRP/Kopf um 41,2% (Österreich: 34,8%).
- Innerhalb der Steiermark liegt die **Region Graz** (Stadt und Umgebung) gemessen am BIP/Kopf mit **35.200 € pro EinwohnerIn** nach wie vor klar an der Spitze. Im Ranking der NUTS-3-Regionen Österreichs ist Graz hinter Wien, Linz-Wels und Salzburg an der ausgezeichneten vierten Stelle. Die **Östliche Obersteiermark** ist jene Region, die sich bezüglich der Rangfolge am besten unter allen österreichischen Regionen entwickelt hat.
- Im **EU-Vergleich** schneiden die österreichischen Bundesländer recht gut ab. Das BRP pro Kopf ist in Wien um 83,4%, in Salzburg um 47,4% und in Vorarlberg um 39,2% höher als der Durchschnitt der 27 Länder der EU. Das BRP der **Steiermark** beträgt 114,8% der EU-27, liegt also deutlich **über dem EU-Durchschnitt**.
- Die Entwicklung der **Steiermark** im Warenexport ist wirklich erstaunlich: Von 1998 bis 2007 hat sich das **Volumen der Exporte verdreifacht**. Damit ist die **Steiermark** das Bundesland **mit der positivsten Entwicklung in diesem Zeitraum** überhaupt.
- Im Jahr 2007 belief sich die Zahl der **unselbständig produktiv Beschäftigten** auf **447.914**. Der Beschäftigtenstand **stieg** somit **um insgesamt 2,3%** gegenüber dem Vorjahr, das entspricht einem markanten Anstieg um 10.139 Personen.
- Im Vergleich zu den restlichen Bundesländern liegt die Steiermark im Jahr 2007 bezüglich der **Arbeitslosenrate mit 6,4% wie 2006 im Mittelfeld**.
- 2007 verbuchte die **Steiermark erstmals mehr als 10 Mio. Nächtigungen** pro Jahr.
- Bremsend auf die Wirtschaft im Jahr 2008 wirkt die **höchste Inflation seit 15 Jahren (Inflationsrate 3,9% im Juni 2008)**.

1. Allgemeine Entwicklung

1.1 BIP als wichtigster Indikator für die Wirtschaftsentwicklung

Als **wesentlichster Indikator** für die Wirtschaftsentwicklung wird die **Veränderung des realen Bruttoinlandsproduktes (BIP)** herangezogen. Das BIP besteht nach der **Verwendungsrechnung** aus folgenden Teilen:

- Privater Konsum
- Private Investitionen
- Öffentlicher Konsum
- Öffentliche Investitionen
- Nettoexport (Export von Gütern und Dienstleistungen abzüglich Import von Gütern und Dienstleistungen, so genannter Außenbeitrag)

Die Veränderung dieser Bestandteile führt natürlich auch zu einer Veränderung des BIP und dadurch zu einem positiven oder negativen Wachstum. Wir sehen auch, dass die Höhe des BIP von der Nachfrage der Privaten, der Öffentlichen Hand und dem Ausland abhängt. Alle Wirtschaftssubjekte haben daher Einfluss auf die Wirtschaftsentwicklung.

Beim Vergleich der Daten wird das reale BIP herangezogen, d.h. jenes BIP, das um die Inflation bereinigt wurde. Es sollen ja nur reale Veränderungen und nicht Preiserhöhungen miteinander verglichen werden.

Vor allem auf regionaler Ebene wird zum Vergleich nicht das BIP sondern die Bruttowertschöpfung herangezogen.

Neben der Berechnung des BIP nach der Verwendungsrechnung wird auch die Berechnung nach der Entstehungsrechnung durchgeführt. Dabei wird zuerst die Bruttowertschöpfung berechnet. Diese ergibt sich aus der Summe aller hergestellten Güter und Dienstleistungen (Output) abzüglich der Vorleistungen, damit es zu keinen Doppelverrechnungen kommt. Addiert man zu den Bruttowertschöpfungen auch die Steuern auf Güter und Dienstleistungen (z.B. Umsatzsteuer) und subtrahiert die Subventionen für Gütern und Dienstleistungen, so erhält man das BIP.

In der Publikation werden die aktuell zur Verfügung stehenden Daten herangezogen. Für das Bruttoregionalprodukt (BRP) auf Landes- und NUTS-III-Ebene sind dies die Daten von 2005, für die Veränderung der Bruttowertschöpfung die Daten von 2007.

1.2 Die Entwicklung der Weltwirtschaft

Die Weltwirtschaft wuchs 2007 um real +5%, im Jahr 2006 um 4,7%. Das Jahr 2007 war also für die Weltwirtschaft ein sehr gutes, obwohl sich **bereits im Sommer die Krise in den USA bemerkbar** machte. Damit einher ging auch eine **Aufwertung des Euro**, zusätzlich sind noch die **Preiserhöhung des Erdöls und der Nahrungsmittel** zu nennen, die dämpfend wirkten. China expandierte im Jahr 2007 weiterhin kräftig und erzielte ein zweistelliges Wachstumsergebnis (vgl. SCHEIBLECKER et al 2008, 265f).¹

Das **Weltwirtschaftswachstum dürfte im Jahr 2008 bei 2,7% liegen**, damit wird die Weltwirtschaft doch merklich langsamer wachsen als in den Vorjahren. Möglich ist dieses Wachstum nach wie vor durch die **Wachstumsdynamik der Schwellenländer**. Allerdings **dämpft die Entwicklung in den USA die Entwicklung weltweit**. Die Weltwirtschaftslage ist von der Krise des Immobilien- und Finanzsektors der USA überschattet. Die USA steht an der Kippe zur Rezession, in Westeuropa hat sich die Wirtschaft leicht abgekühlt und in Japan wächst die gesamtwirtschaftliche Nachfrage nur noch schleppend. Es ist derzeit **sehr schwer abzuschätzen**, wie sich die Probleme des monetären Sektors der USA einerseits auf den Finanzsektor und andererseits auf die reale Wirtschaft auswirken werden. Aufgrund der Unsicherheit in den USA sind die Banken nicht bereit, entsprechend Liquidität über den Geldmarkt² bereitzustellen. Banken aber auch Investoren scheuen derzeit das Risiko (vgl. PROJEKTGRUPPE GEMEINSCHAFTSDIAGNOSE 2008, 9-21).

Wie bereits erwähnt ist die Wirkung der Finanzkrise auf die reale Wirtschaft nicht ganz klar einschätzbar. Über folgende Kanäle wirkt die Finanzkrise grundsätzlich auf den realen Sektor:

- Durch den Fall der Immobilienwerte fällt auch das Vermögen der privaten Haushalte. Zusätzlich tauchen negative zukünftige Erwartungen auf. Beides führt dazu, dass die Haushalte weniger konsumieren, was sich natürlich unmittelbar auf das BIP und damit auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung auswirkt.
- Niedrige Immobilienwerte bedeuten auch Entwertung der Kreditsicherheiten, weshalb die Kreditaufnahme schwieriger wird, was vor allem in den USA – wo Konsum stark über Kredite finanziert wird – negativ auf den Konsum wirkt.
- Kreditausfälle im Hypothekengeschäften und der Preisverfall von besicherten Finanztiteln zwingen viele Banken, hohe Abschreibungen durchzuführen, was das Eigenkapital reduziert. Manche Banken kamen dadurch an die Grenze der Mindestanforderungen für die Höhe des Eigenkapitals. Gleichzeitig wollen sich die Banken nun absichern und möchten eine höhere Eigenkapitalquote erreichen.
- Aufgrund der Liquiditätsprobleme der Banken fordern diese säumige Schuldner vehementer auf, ihre Schulden zu begleichen. Zahlungsaufschübe werden deshalb oft

¹ The World Factbook des CIA schätzt das Wachstum des globalen Output mit 5.2% für das Jahr 2007, wobei China (11.4%), Indien (9.2%) und Russland (8.1%) die treibenden Kräfte sind (vgl. CIA 2008).

² Der Geldmarkt ist jener Teil des Finanzmarktes auf dem Kreditinstitute untereinander oder mit der Zentralbank Zentralbankguthaben und Geldmarktpapiere (Laufzeit in der Regel innerhalb eines Jahres) handeln. Die Zentralbank kann mit ihren geldpolitischen Instrumenten (vor allem Leitzinsen und Geldmenge) die Situation am Geldmarkt mit beeinflussen.

verwehrt. Für die Unternehmen bedeutet dies wiederum das Hintanhalten von Investitionen und längerfristigen Projekten. Dies wiederum wirkt direkt auf das BIP.

Noch ist die Realwirtschaft in den USA wenig betroffen. Die Daten im vierten Quartal 2007 zeigen einen Zuwachs beim privaten Konsum von 2,3% und bei den Investitionen von 3,1%. Die Nachfrage allerdings wurde nicht mehr voll aus der Produktion sondern aus Lagerbeständen gedeckt. Der Rückgang bei Wohnungsbauinvestitionen ist weiterhin stark. In den ersten drei Monaten des Jahres 2008 ging die Beschäftigung insgesamt zurück. Insgesamt schätzte die Projektgruppe Gemeinschaftsprognose, dass die USA 2008 um 1,5% wachsen wird (2006: 2,9%, 2007: 2,2%). EUROSTAT hat im Juli 2008 allerdings für die USA die Prognose bereits mit nur 0,9% Wachstum festgelegt (siehe Tabelle 1). Zu dieser Entwicklung kommt das Anziehen der Preise, die auf die Erhöhung der Erdölpreise³ und der Nahrungsmittel⁴ zurückzuführen ist. Dies führt natürlich zu einer Umschichtung der Kaufkraft weg von den Haushalten hin zu den Produzenten von Erdöl und Nahrungsmitteln. Durch die Preisentwicklung kommen die Zentralbanken in eine schwierige Lage: Die Inflation erfordert ein Erhöhen der Leitzinssätze, die Konjunktur ein Senken. Die US-Notenbank hat aufgrund der Rezessionsgefahr die Leitzinsen dramatisch gesenkt und könnte sie nochmals um 25 Basispunkte⁵ auf 2% reduzieren. Die EZB beließ den Hauptrefinanzierungszinssatz⁶ zunächst bei 4% (im Juni 2007 war eine Erhöhung um 25 Prozentpunkte erfolgt (vgl. EZB 2008)). Am **3. Juli 2008** hat die **EZB** nun den Mindestbietungssatz (**Leitzinssatz**) für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte um 25 Basispunkte **auf 4,25 % erhöht** und folgt damit ihren gesetzlichen Auftrag, für Preisstabilität in der Eurozone zu sorgen.

In den USA setzt die Regierung aber nicht nur auf eine expansive Geldpolitik sondern auch auf eine stimulierende Fiskalpolitik. Im Sommer soll die Wirtschaft mit Steuergutscheinen für die privaten Haushalte und Investitionsanreize für Unternehmen angekurbelt werden. Auch im Euroraum macht sich eine etwas stärkere Fiskalpolitik – natürlich im Rahmen des Stabilitätspaktes bzw. der Konvergenzkriterien - bemerkbar.

Die schlechte wirtschaftliche Entwicklung in den USA hat den **Dollar** auf den Devisenmärkten **ordentlich fallen lassen** – nicht nur gegenüber den Euro sondern auch ganz stark gegenüber dem Yen. Sogar die chinesischen Behörden lassen den Renminbi Yuan gegenüber dem Dollar aufwerten. Die Abwertung kommt dem US-Leistungsbilanzdefizit

³ Als Gründe für die hohen Preise werden vor allem der niedrige Dollar, die Nachrüstungsmaßnahmen der Raffinerien in den USA, Spekulationen (vgl. WIRTSCHAFTSBLATT 2008) und die starke Nachfrage in China genannt (vgl. NZZ Nachrichten 2008).

⁴ Maßgeblich für den Preisanstieg ist vor allem der starke Anstieg der Nachfrage. Dies ist einerseits auf das starke Einkommenswachstum und der damit verbundenen Nachfrage nach höherwertigen Nahrungsmitteln, vor allem Fleisch, in den Schwellenländern (für die Produktion von Fleisch ist ein Mehrfaches an Gewicht in Form von Futtermitteln notwendig) und andererseits auf den starken Anbau von nachwachsenden Rohstoffen für die Energieerzeugung (in den USA werden pro Jahr rund 80 Mio. Tonnen Mais zur Ethanolproduktion verwendet, das ist ein Viertel des US-Maisverbrauches und ca. 12 % der Weltproduktion!) zurückzuführen. Darüber hinaus führt auch die Flächensubstitution zu einer Erhöhung der Preise von anderen Anbauarten. So stieg der Preis von Soja deshalb, weil mehr Flächen, die für den Sojaanbau vorgesehen waren, für den Anbau von Mais herangezogen wurden und dadurch der Boden für Soja knapper und damit teurer wurde.

⁵ Ein Basispunkt entspricht 0,01%, d.h. 25 Basispunkte sind 0,25%.

⁶ Das ist der bedeutendste Leitzinssatz der EZB. Er gibt an, zu welchem Prozentsatz Geschäftsbanken bei der nationalen Zentralbank kurzfristige Kredite in Form von Wertpapierpensionsgeschäften (als Sicherheiten dienen festverzinsliche Wertpapiere) aufnehmen können.

zugute, die Konjunktur der Aufwertungsregionen wird dadurch gedämpft (vgl. PROJEKTGRUPPE GEMEINSCHAFTSDIAGNOSE 2008, 9-21).

Tabelle 1 zeigt das Wirtschaftswachstum ausgewählter Länder nach den aktuellen Daten von EUROSTAT (vgl. EUROSTAT 2008a).

Tabelle 1

Wachstumsrate des realen BIP Ausgesuchte Länder				
Wachstumsrate des BIP-Volumens - prozentuale Veränderung relativ zum Vorjahr				
	2005	2006	2007	2008 Prognose
EU (27 Länder)	1,9	3,1	2,9	2,0
Eurozone	1,7	2,8	2,7	1,7
Deutschland	0,8	2,9	2,5	1,8
Österreich	2,9	3,4	3,1	2,2
Vereinigte Staaten	3,1	2,9	2,2	0,9
Japan	1,9	2,4	2,1	1,2

Quelle: EUROSTAT 2008a.

1.3 Die Entwicklung der Wirtschaft in der EU, insbesondere im Euro-Raum

Der **Produktionsanstieg hat sich im Euroraum gegen Ende des Jahres 2007 verringert**, so ging das reale Wachstum von 2,9% im dritten auf 1,4% im vierten Quartal zurück. Besonders spürbar war der **Rückgang des Konsums**, der wiederum in Deutschland stark nachließ. Aber auch die Zunahme der Investitionen und Exporte verlangsamte sich. Dazu kommt auch im Euroraum der **Anstieg der Preise**, der auch auf die Erhöhung des Erdölpreises und der Nahrungsmittel zurückzuführen ist. Ohne die Bereiche Energie und Nahrungsmittel liegt die Preissteigerung nach wie vor knapp unter 2%, also unter dem Ziel der EZB.

Die **Finanzkrise in den USA wirkt auch auf den Euroraum**, denn auch europäische Banken haben Verluste durch betroffene Finanzprodukte eingefahren und die Probleme der Aktienmärkte wirkten global. Seit Mitte des vergangenen Jahres ist das **Vertrauen der Unternehmer und Konsumenten zurückgegangen**, ein konjunktureller Einbruch ist allerdings nicht zu erwarten. **Der Konsum im Euroraum wird aufgrund der Entwicklung der Realeinkommen nur wenig zunehmen**, es gab zwar einen Lohnanstieg, die Preisentwicklung knabbert diesen aber an. Die Kreditvergaben sind restriktiver geworden, die Kreditzinsen sind unverändert geblieben. Diese Restriktionen wirken bremsend auf die Investitionen, **belebend jedoch sind der hohe Auslastungsgrad der Industrie und die gute Gewinnlage im nichtfinanziellen Unternehmenssektor**. Die Aussichten für Exporte haben

sich aufgrund des hohen Eurokurses und der schwächeren Auslandsnachfrage eingetrübt. In Summe dürfte es zu einer leichten Verlangsamung der Konjunktur im Euroraum kommen (vgl. PROJEKTGRUPPE GEMEINSCHAFTSDIAGNOSE 2008, 9-21).

Die Wirtschaft in den neuen EU-Ländern ist von der internationalen Finanzkrise weniger betroffen. Die Konjunktur wird dort vom Konsum und den Investitionen getragen, allerdings wachsen die Inflationsraten relativ stark. Da die Nahrungsmittel in diesen Ländern einen höheren Anteil beim Warenkorb ausmachen, wirkt die Erhöhung der Nahrungsmittelpreise auch stärker auf die Verbraucherpreise. Neben der Inflationsgefahr lauern auch die Gefahren eines Kreditbooms (vgl. MARTERBAUER 2008, 227).

Tabelle 2

EU: Wachstumsrate des realen BIP			
prozentuale Veränderung relativ zum Vorjahr			
	2005	2006	2007
EU (27 Länder)	1,9	3,1	2,9
EU (15 Länder)	1,8	2,9	2,7
Eurozone	1,7	2,8	2,7
Belgien	1,7	2,8	2,8
Bulgarien	6,2	6,3	6,2
Tschechische Republik	6,3	6,8	6,5
Dänemark	2,5	3,9	1,8
Deutschland	0,8	2,9	2,5
Estland	10,2	11,2	7,1
Irland	6,0	5,7	5,3
Griechenland	3,8	4,2	4,0
Spanien	3,6	3,9	3,8
Frankreich	1,9	2,2	2,2
Italien	0,6	1,8	1,5
Zypern	3,9	4,0	4,4
Lettland	10,6	12,2	10,3
Litauen	7,9	7,7	8,8
Luxemburg	5,0	6,1	4,5
Ungarn	4,1	3,9	1,3
Malta	3,2	3,4	3,8
Niederlande	1,5	3,0	3,5
Österreich	2,9	3,4	3,1
Polen	3,6	6,2	6,5
Portugal	0,9	1,3	1,8
Rumänien	4,2	7,9	6,0
Slowenien	4,1	5,7	6,1
Slowakei	6,6	8,5	10,4
Finnland	2,8	4,9	4,5
Schweden	3,3	4,1	2,7
Vereinigtes Königreich	1,8	2,9	3,1

Q: EUROSTAT 2008a.

1.4 Die Wirtschaft in Österreich

2006 wuchs die österreichische Wirtschaft real um 3,4%, 2007 um 3,1% (siehe auch Tabelle 1). Zwei Mal hintereinander konnte das BIP mit mehr als 3% wachsen! Treibende Kraft war der Export. Im Jahr 2005 setzte in Österreich der Wirtschaftsaufschwung ein. Die **Wachstumsimpulse kamen aus dem Ausland**, so dass die Waren- und Dienstleistungsexporte um über 8% im Jahre 2007 steigen konnten. Dazu kam eine rege Investitionsnachfrage. Die **Aufwertung des Euro konnte die Exporte nicht bremsen**. Interessant ist aber, dass der Wirtschaftsaufschwung nie von den Konsumausgaben getragen wurde, blieben diese doch immer recht verhalten. Die Bruttoverdienste pro Kopf nahmen 2007 mit +2,7% im gleichen Ausmaß wie 2006 zu. Die **Nettorealeinkommen stagnierten** aufgrund der anziehenden Preise jedoch (vgl. SCHEIBLECKER et al 2008, 265-272). So stieg der Konsum im Jahr 2007 real um nur 1,2% (vgl. STATISTIK AUSTRIA 2008t).

Tragende Säule der Wirtschaft im Jahr 2007 war die **Sachgütererzeugung**, die mit 5,5% stark wuchs (vgl. STATISTIK AUSTRIA 2008t). Die gesamte Wirtschaftsentwicklung wirkte sich auch auf den Arbeitsmarkt aus: **Die Zahl der unselbständig Beschäftigten stieg im Jahr 2007 um 65.500** (+2,1%) – vor allem die Bauwirtschaft und die Sachgütererzeugung stellten zusätzliche Arbeitskräfte ein. Die **Zahl der Arbeitslosen ging ebenfalls zurück**: ca. – 17.000 Personen (-7,1%). Nach der österreichischen Methode zur Berechnung der Arbeitslosenquote betrug diese 6,2%, nach der EU-Methode 4,4%. Damit wies Österreich die **fünfniedrigste Arbeitslosenquote in der EU** aus (vgl. SCHEIBLECKER et al 2008, 265-272).

Die folgende Tabelle 3 zeigt die **Wirtschaftswachstum in den einzelnen Wirtschaftsbereichen** für die Jahre 2005 bis 2007. Mit 8,6% Steigerung wies die Land- und Fortwirtschaft im Jahr 2007 eine sehr gute Dynamik aus, jedoch ist die Sachgütererzeugung mit einem Wachstum von 5,5% für die Wirtschaftsentwicklung sehr viel bedeutender.

EUROSTAT schätzt das reale Wirtschaftswachstum für Österreich im Jahr 2008 mit 2,2% (EUROSTAT 2008a). Im ersten Quartal 2008 expandierte die österreichische Wirtschaft stärker als erwartet. Nun wird sich aber die Wirtschaft abschwächen. Die Gründe liegen bei der Inflation, insbesondere den Erdölpreisen und den Entwicklungen in den USA, die die Wirtschaft der Industrieländer dämpft (vgl. WIFO 2008c).

Tabelle 3

Österreich: Bruttoinlandsprodukt nach Wirtschaftsbereichen, verkettete Volumenindizes ¹⁾													
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen									Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen				Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen, insgesamt
Jahr	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Sachgütererzeugung	Energie- und Wasserversorgung	Bauwesen	Handel; Rep. v. Kfz u. Gebrauchsgütern	Beherbergungs- und Gaststättenwesen	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Kredit- und Versicherungswesen	Realitätenwesen, Vermietung bewegl. Sachen, unternehmensbezogene Dienstleistungen	Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	Sonstige Dienstleistungen ²⁾	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %								Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %				
2000	-5,4	1,9	7,1	0,5	0,6	3,8	3,8	0,8	14,8	4,9	-0,2	-0,2	3,6
2001	-3,8	12,6	1,1	17,3	-3,9	1,4	1,9	1,5	-5,1	3,3	-2,0	-0,5	0,7
2002	-4,3	0,2	-0,5	3,2	-0,2	3,0	0,3	2,4	5,3	5,2	-0,5	0,5	1,7
2003	-1,7	3,2	0,1	-0,3	5,7	-0,8	1,5	0,3	-3,3	2,4	-0,0	2,4	1,0
2004	7,6	7,1	2,9	10,3	1,4	-0,0	0,8	3,0	8,5	4,0	-1,3	1,6	2,6
2005	-1,8	4,8	4,8	-2,2	1,2	2,2	2,6	-0,6	10,0	4,7	1,7	2,0	3,1
2006	-0,4	-0,5	9,9	6,3	0,4	-1,0	2,6	6,3	5,4	3,1	1,9	1,6	3,7
2007	8,6	4,9	5,5	-1,7	2,8	1,5	2,3	3,1	8,5	3,0	-0,5	1,6	3,1
Ø1995-2007	-0,2	3,0	3,5	4,2	0,9	1,9	1,7	2,3	6,2	3,8	0,1	1,4	2,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Erstellt am: 11.07.2008 - 1) Auf Basis von Vorjahrespreisen - 2) ÖNACE M - P

2008 wird die Wirtschaft in Folge der Finanz- und Immobilienkrise weniger wachsen, obwohl sich die Wirtschaft am Anfang des Jahres 2008 recht gut entwickelt hat: Die Beschäftigungszuwächse waren groß und die Unternehmen wiesen eine hohe Auslastung aus. Doch dürfte die Entwicklung nicht so bleiben, denn die bereits beschriebenen Rahmenbedingungen der Weltwirtschaft werden auch die Wirtschaft in Österreich bremsen, allerdings ist unklar in welchem Ausmaß. Vor allem werden der Export und damit der bereits zwei Jahre anhaltende Boom in der Industrie abflauen. **Der Konsum konnte ja eigentlich nie so recht mit der positiven Entwicklung mithalten und wird sich jetzt aufgrund des Preisauftriebes nicht besser entwickeln, da die Nettorealeinkommen sogar leicht um -0,1% sinken könnten** (vgl. MARTERBAUER 2008, 221f). „Zusammen mit der hohen „gefühlten Inflation“ – die Preise der Güter des täglichen Bedarfs steigen rascher als jene dauerhafter Güter – bewirkt dies eine merkbliche Dämpfung der Konsumausgaben. Diese steigen real um 1,6%, und zwar nur unter der optimistischen Annahme eines leichten Rückgangs des Sparanteils am verfügbaren Einkommen“ (MARTERBAUER 2008, 222).

1.5 Die Wirtschaftsentwicklung der Bundesländer im Jahr 2007 und aktuellste Entwicklungen im Jahr 2008

Die aktuellste Schätzung der Wirtschaftsentwicklung für die Bundesländer stammt vom Mai 2008, also noch vor der Revision des BIP Österreichs für das Jahr 2007 durch STATISTIK AUSTRIA Mitte Juli 2008. Da die Daten von STATISTIK AUSTRIA ein wenig nach unten revidiert wurden (Wachstum des österreichischen BIP von 3,4% auf 3,1% revidiert), sind die folgenden Daten der Veränderung der Bruttowertschöpfung (nur mit diesen kann die Wirtschaftsentwicklung der Bundesländer abgeschätzt werden) etwas zu positiv eingeschätzt.⁷

Nachdem es bereits 2006 einen Wirtschaftsausschlag gab, setzte sich dieser im Jahr 2007 fort, er wurde jedoch in der zweiten Hälfte des Jahres 2007 eingebremst. Obwohl sich die Wirtschaft in **Österreich** im zweiten Halbjahr 2007 dämpfte, expandierte sie gemessen an der **Bruttowertschöpfung um real 3,3% (ohne Land- und Forstwirtschaft)**. Getragen wird diese Entwicklung vom anhaltenden Exportanstieg. Da die westlichen Bundesländer stärker exportorientiert ausgerichtet sind, wächst die Wirtschaft dort auch stärker als im Osten. Die Bruttowertschöpfung nahm in der **Westregion** daher um **3,9%** und in der Ostregion nur um 2,8% zu. In der **Südregion** betrug das Wachstum **3,2%**.

Mit **3,2%** liegt die **Steiermark leicht unter dem Österreich-Durchschnitt** von 3,3% an der **6. Stelle**. Das stärkste Wirtschaftswachstum weist Oberösterreich mit 4,6% aus, gefolgt von Vorarlberg (3,5%) und Niederösterreich (3,5%). Das niedrigste Wachstum weisen Wien und das Burgenland mit je 2,4% aus. In der Steiermark fiel im Vergleich zu den anderen hochindustrialisierten Bundesländern die Sachgütererzeugung etwas zurück (Kärnten erzielte sehr gute Tourismuswerte und liegt deshalb vor der Steiermark).

⁷ Die Bruttowertschöpfungsdaten des WIFO unterliegen laufenden Revisionen.

Mit 3,2% realem Wachstum liegt die Steiermark 2007 – wie gesagt - etwas unter dem Bundesschnitt, nachdem die Steiermark 2006 mit 4,8% (revidiert), 2005 mit 3,1% (revidiert), 2004 mit 3,5% und 2003 mit 2,7% durchgehend unter den Besten vertreten war (vgl. PALME u.a. 2008). Siehe dazu Tabelle 4 und Abbildung 2.

Tabelle 4

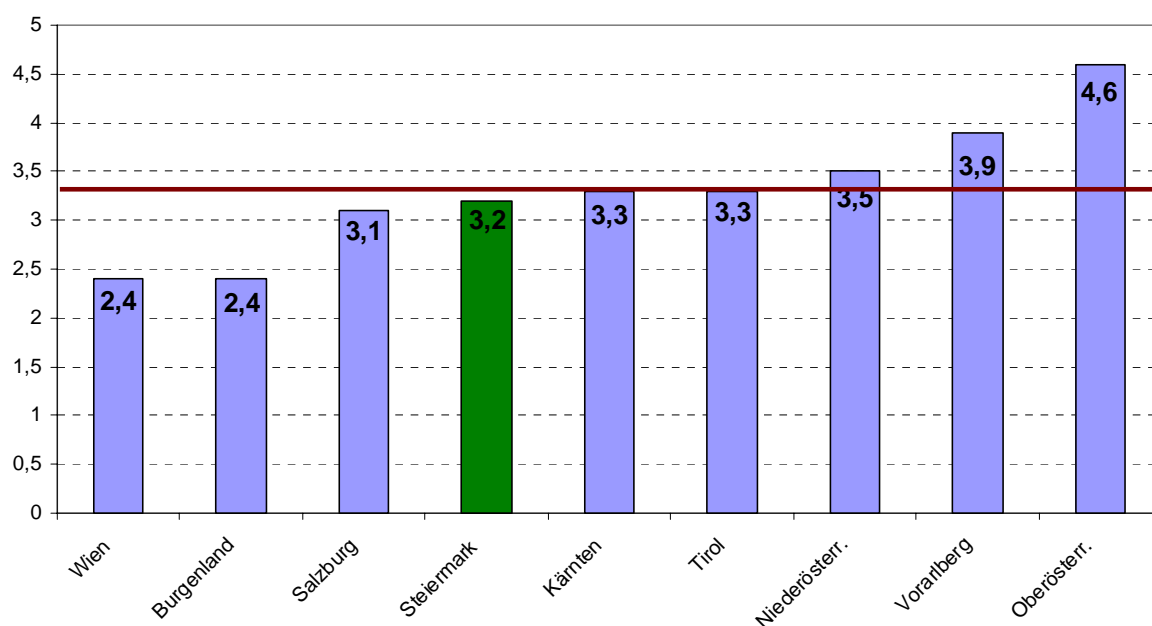
Wachstum der Bruttowertschöpfung¹⁾ im Jahr 2007	
Bundesland	Wachstum in Prozent
Wien	2,4
Burgenland	2,4
Salzburg	3,1
Steiermark	3,2
Kärnten	3,3
Tirol	3,3
Niederösterr.	3,5
Vorarlberg	3,9
Oberösterr.	4,6

1) Ohne Land- und Forstwirtschaft, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

Quelle: WIFO 2008, vorläufige Schätzung, Mai 2008 (also vor Revision!)

Abbildung 1

**Wachstum der Bruttowertschöpfung 2007 (real) in Prozent
(Österreich: 3,3%)**

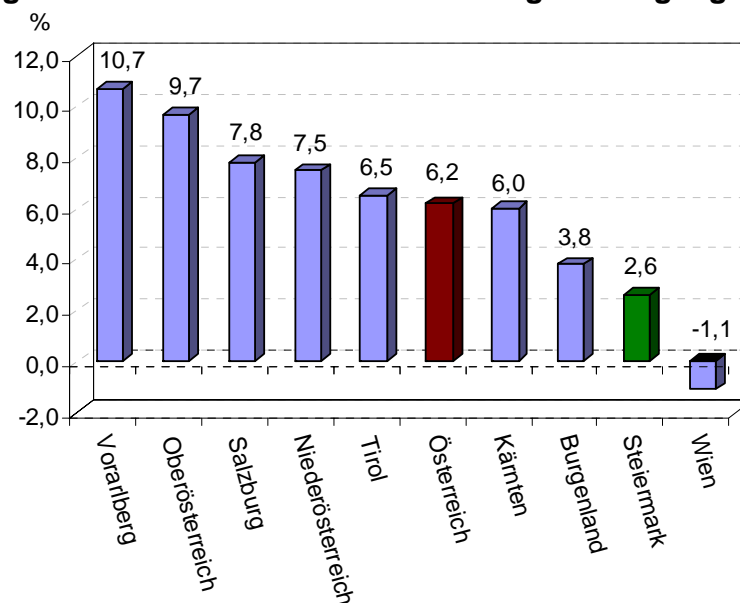


Q: WIFO 2008, vorläufige Ergebnisse. Grafik LASTAT.

Die Südregion (Steiermark und Kärnten) profitierte in einem geringeren Ausmaß von der guten Industriekonjunktur des Jahres 2007. Vor allem die **Steiermark**, als wichtiges Industriebundesland, stand aufgrund eines **Rückganges im zweiten Halbjahr** einem gedämpften Wachstum gegenüber. Während das erste Halbjahr noch durch einen vielversprechenden Zuwachs (abgesetzter Produktionswert: +7,7%) in der Sachgütererzeugung gekennzeichnet war, brach dieser Aufschwung im zweiten Halbjahr 2007 ein und wies einen Rückgang von -2,2% auf. Dieser Einbruch lässt sich vorwiegend auf eine **schwache Produktionslage in der Fahrzeugindustrie** zurückführen, die in der Steiermark eine Schlüsselbranche darstellt (vgl. PALME u.a. 2008).

Die österreichische Sachgüterproduktion entwickelte sich 2007 sehr erfolgreich. Die **reale Wertschöpfung** stieg um 7,2 %, die **Umsatzerlöse** um +6,8 % im Vergleich zum Vorjahr an. Die **Löhne** (pro Kopf der unselbständig Beschäftigten) wuchsen zwar um +2,8%, und wiesen damit einen geringeren Anstieg als die Produktion auf, allerdings verbesserte diese ungleiche Erhöhung die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Sachgütererzeugung (WIFO 2008a). Vorwiegend exportorientierte Branchen nutzten die gute Konjunktursituation aus (z.B. Kunststoffwaren, Metallerzeugnisse, Maschinenbau, chemische Industrie, Metallerzeugung, Papier). In der **Steiermark** verzeichneten an erster Stelle die Metallerzeugnisse ein ausgezeichnetes Wirtschaftsjahr (Produktionswert: +17,9 %), während die Fahrzeugindustrie einen Rückgang von -14,6 % verbuchte. Abbildung 1 veranschaulicht die abgesetzten Produktionswerte der einzelnen Bundesländer. Darin ist ersichtlich, dass vor allem die vom Export geprägten, westlichen Bundesländer einen deutlichen Aufschwung erfuhren. Dies ist, seit längerem, auf die geographische Nähe zu den wichtigsten Hauptabnehmern (in der EU) zurückzuführen (vgl. WIFO 2008a). So stiegen die Umsätze in Vorarlberg um +10,7 % im Vergleich zum Vorjahr, in Oberösterreich um +9,7 %. Die **Steiermark** erlebte das Wirtschaftsjahr 2007 als eines, das von einem expansiven ersten und einem rückläufigen zweiten Halbjahr geprägt war.

Abbildung 2

Abgesetzter Produktionswert der Sachgüterzeugung 2007¹⁾

- ¹⁾ Sachgütererzeugung und Bergbau, Wert der abgesetzten Güter und Leistungen aus Haupt- und Nebentätigkeiten der Unternehmen, ohne Umsatzsteuer
 Q: WIFO Monatsbericht 5/2008. Grafik LASTAT.

1.6 Das Wachstum des Bruttoregionalproduktes und der Bruttowertschöpfung für die Steiermark und die Bundesländer

Im Mittelpunkt der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) steht die Berechnung des Bruttoinlandsproduktes (BIP). Die VGR wird entsprechend der Konzepte des Europäischen Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (ESVG) erstellt. Rechtsgrundlage ist die Verordnung 1392/2007 zur Änderung der Verordnung 2223/96. Es ist Aufgabe der STATISTIK AUSTRIA die VGR zu erstellen und entsprechende Daten an EUROSTAT zu liefern. Im Rahmen der Regionalen Gesamtrechnung (RGR) werden jährliche Berechnungen für die Bundesländer (NUTS-2-Regionen) und den NUTS-3-Regionen erstellt. Die wesentlichsten Größen, die dabei errechnet werden, sind das Bruttoregionalprodukt (BRP), die Bruttowertschöpfung (BWS) und das Verfügbare Einkommen, wobei das BRP die wohl bedeutendste Kennzahl ist. Das BRP ist allerdings methodisch schwieriger zu berechnen als das BIP. Um dies zu erklären, ist es zuerst einmal sinnvoll, die Berechnung des BIP, des BNE und des Volkseinkommens darzustellen (siehe Übersicht 1).

Übersicht 1

	Produktionswerte (Output) einschließlich Gütersubventionen aber ohne Gütersteuern
-	Vorleistungen zu Anschaffungskosten
	Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen (BWS)
+	Gütersteuern (z. B. Mehrwertsteuer, Mineralölsteuer, Importabgaben ohne Einfuhrumsatzsteuer, Tabaksteuer, Normverbrauchsabgabe etc.)
-	Gütersubventionen
	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen (BIP)
+	Saldo des Primäreinkommens der übrigen Welt
	Bruttonationaleinkommen (BNE)
-	Abschreibungen
	Nettonationaleinkommen
-	Produktions- und Importabgaben an den Staat
+	Subventionen vom Staat
	Volkseinkommen

Darstellung LASTAT Steiermark.

Ausgangspunkt sind die Produktionswerte, also die Summe aller in einer Volkswirtschaft produzierten Güter und Dienstleistungen, wobei dabei auch die Gütersubventionen mit einberechnet werden. Da Gütersubventionen per definitionem mengen- oder wertabhängig von der Produktion gewährt werden, können sie als Bestandteil der Produktion betrachtet werden. Vorleistungen messen den Wert der im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen. Die Nutzung des Anlagevermögens zählt da nicht dazu, da diese in den Abschreibungen erfasst wird. Die Erfassung der Vorleistungen macht eine Doppelzählung unmöglich. Zählt man nun also von den Produktionswerten die Vorleistungen ab, gelangt man zur Bruttowertschöpfung, die zu Herstellungspreisen und Marktpreisen berechnet werden kann. Addiert man zur BWS die Gütersteuern und subtrahiert man die Gütersubventionen⁸, so erhält man das BIP zu Marktpreisen. Wichtig ist hier zu erwähnen, dass die Gütersubventionen also nicht im BIP enthalten sind, wohl aber in der Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen. Zählt man den Saldo des Primäreinkommens aus der übrigen Welt zum BIP dazu, so ergibt sich das BNE, d.h. man addiert zum BIP die Primäreinkommen der Inländer im Ausland und subtrahiert die Einkommen der Ausländer im Inland. Zieht man die Abschreibungen ab, so erhält man das Nettonationaleinkommen, welches erhöht um die Subventionen des Staates und reduziert um die Produktions- und Importabgaben an den Staat das Volkeinkommen ergibt.

Das BRP wird berechnet, indem das österreichische BIP proportional zu den regionalen BWS-Niveaus auf die Regionen aufgeteilt wird. Ausschlaggebend für die Berechnung des BRP ist also die Bruttowertschöpfung. Diese Vorgangsweise ist eine EU-europäische Konvention, die durch EUROSTAT vorgegeben ist und mit der Verrechnung der Mehrwertsteuer und der Importabgaben zu tun hat. Problematisch war und ist ebenso die

⁸ Die imputierte bzw. unterstellte Bankgebühr wird hier nicht mehr ausgewiesen, weil es nunmehr ein neues Konzept zur Berechnung der unterstellten Bankgebühr gibt. Bisher wurde sie als die Differenz von Zinserträgen und Zinsaufwendungen als Produktionswert der Banken errechnet. Da es keine Aufgliederung der Verwendung nach Kunden gab, wurde sie als Ganzes als Vorleistung eingebucht. Damit hatte sie keine Auswirkung auf die BWS. Nunmehr wird die unterstellte Bankgebühr – die mittlerweile auch FISIM (Financial Intermediation Services Indirectly Measured) genannt wird – nach ihrer Verwendung aufgeteilt und findet ihren Niederschlag in den Produktionswerten und in den Vorleistungen (vgl. SCHACHL u.a. 2004).

Berechnung der unterstellten Bankgebühr. Diese wird in der neuen Berechnungsvariante aus den Vorleistungen herausgerechnet und im Verhältnis zu der übrigen BWS proportional auf die Bundesländer aufgeteilt, weil man dabei unterstellt, dass mit mehr Produktion, auch mehr Finanzdienstleistungen in Anspruch genommen werden.

Im Berichtsjahr **2005** gab es eine wesentliche Änderung, die sich auf die regionalen Wertschöpfungsniveaus auswirkte: **Es trat in Österreich die GAP-Reform (Gemeinsame Agrarpolitik) der EU in Kraft. Dadurch wurden die meisten Flächen- und einige Tierprämien von der Produktion entkoppelt** (vgl. BEIGL u. a. 2008, 340f). **Künftig** sind die Prämien hauptsächlich **einzelbetriebliche Zahlungen**, die an die Einhaltung von Umwelt-, Lebensmittelsicherheits- und Tierschutznormen gebunden sind.

Das hat auf die VGR nun einen nicht unwesentlichen Einfluss. Bisher waren Agrarsubventionen produktionsabhängig und stellten somit Gütersubventionen dar. Diese wurden also in den Produktionswert einberechnet und erhöhten damit die BWS. Bei der Berechnung des BIP wurden sie wieder abgezogen, d.h. die Gütersubventionen sind im Bezug auf das BIP neutral. Bei der Berechnung des Volkseinkommens wurden sie wieder dazu gezählt, erhöhen sie ja auch das gesamte Einkommen.

Nach dem neuen Konzept sind die Prämien sonstige Subventionen, sie haben nichts mehr mit der Produktion im engeren Sinn zu tun. Sie werden deshalb auch nicht in den Produktionswerten eingerechnet. In logischer Konsequenz sind sie auch kein Bestandteil mehr in der BWS. Wie in der alten Variante so finden sich auch jetzt diese Prämien nicht im BIP und wie im alten System so schlagen sie sich natürlich auch im Volkseinkommen nieder, da sie dem BNE zugeschlagen werden.

Wir können also zusammenfassen: „Die Umstellung der Agrarbeihilfen von Produktionssubventionen auf einzelbetriebliche Zahlungen wirkt sich in den **Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen mindernd auf die Produktionswerte und die Bruttowertschöpfung der Landwirtschaft aus, ist aber neutral in Bezug auf den Bruttobetriebsüberschuss⁹** im Wirtschaftsbereich Landwirtschaft. Auch auf die makroökonomischen Größen Bruttoinlandsprodukt, Bruttonationaleinkommen und Volkseinkommen ergeben sich keine Auswirkungen“ (FRANKFORD 2007, 338).

Die durch diesen Effekt reduzierte BWS hat natürlich wiederum einen Effekt auf das BRP, wird ja zur Berechnung des BRP das BWS-Niveau herangezogen und proportional auf das österreichische BIP umgelegt. Bundesländer also, die eine niedrige BWS im Vergleich zu den anderen aufweisen, erhalten in der Umrechnung auch einen kleineren Anteil des österreichischen BIP zugerechnet. Oder anders gesagt: **Bundesländer, die aufgrund der besprochenen Änderung der Agrarsubventionen, eine niedrigere BWS aufweisen, müssen auch Einbußen beim BRP in Kauf nehmen. Am stärksten von der GAP-Reform waren das Burgenland und Niederösterreich (sie hatten den größten**

⁹ Darunter versteht man nichts anderes als die Bruttowertschöpfung eines Landeswirtes nach Abzug der Produktionsabgaben und der Arbeitnehmerentgelte und Addition der sonstigen Subventionen.

Anteil der Land- und Forstwirtschaft an der Gesamtwertschöpfung, ca. 4,5% Burgenland und 2,8% Niederösterreich) betroffen. So konnte Niederösterreich nur ein nominelles Wachstum von 2,2% aufweisen, das Burgenland 2,7%. Auf die übrigen Bundesländer – also auch auf die Steiermark – hatte die Reform kaum einen Einfluss (vgl. BEIGL u. a. 2008, 340ff).

Nominal wuchs das BIP in Österreich 2005 um 3,9% weshalb **auch alle Bundesländer positive Entwicklungen** aufweisen. Tabelle 5 zeigt die Entwicklung des BRP von 1995 bis 2005. Das BRP misst die wirtschaftliche Leistung in einer Region, also die erbrachte Produktion von Gütern und Dienstleistungen und ist somit das BIP einer Region. Die hier dargestellten Daten des BRP sind die aktuellsten.

Die Steiermark wies 2002 eine sehr ungünstige Entwicklung auf. In den letzten drei Jahren 2003, 2004 und 2005 konnten jedoch Veränderungsraten über den österreichischen Durchschnittswerten erreicht werden.

Der Zugewinn der Steiermark betrug 2005 +4,3% und lag damit deutlich über dem österreichischen Durchschnittswert von 3,9%. Zurückzuführen ist das auf die markanten Zuwächse in der Sachgütererzeugung und in Dienstleistungsbereichen.

Tabelle 5

Bruttoregionalprodukt ¹⁾ absolut und je Einwohner nach Bundesländer und laufenden Preisen											
Region	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
absolut in Mio. EURO											
Burgenland	3.872	4.008	4.148	4.304	4.485	4.755	4.961	5.187	5.359	5.564	5.721
Niederösterreich	27.594	28.386	28.816	30.368	31.405	33.241	33.329	34.303	35.129	36.698	37.540
Wien	48.962	51.105	51.399	52.815	55.029	57.382	59.401	61.162	62.589	65.152	67.299
Kärnten	10.424	10.801	10.981	11.321	11.863	12.219	12.498	12.776	13.030	13.639	14.200
Steiermark	21.576	22.493	23.452	24.238	25.321	26.592	27.319	27.253	28.121	29.557	30.838
Oberösterreich	27.837	28.736	29.458	30.597	31.841	33.785	34.909	35.240	36.049	37.727	39.668
Salzburg	12.671	13.185	13.454	14.171	14.473	15.138	15.331	15.645	15.988	16.773	17.395
Tirol	14.840	15.116	15.295	16.077	16.683	17.741	18.333	19.118	19.659	20.324	21.382
Vorarlberg	7.749	8.044	8.137	8.493	8.925	9.539	9.796	10.156	10.251	10.716	11.288
Österreich	175.526	181.872	185.141	192.384	200.025	210.392	215.878	220.841	226.175	236.149	245.330
je Einwohner ²⁾ in EURO											
Burgenland	13.900	14.400	15.000	15.500	16.200	17.200	17.900	18.800	19.400	20.000	20.500
Niederösterreich	18.100	18.600	18.900	19.900	20.500	21.600	21.600	22.200	22.600	23.500	23.800
Wien	31.800	33.200	33.300	34.300	35.600	37.000	38.100	38.900	39.400	40.400	41.100
Kärnten	18.600	19.200	19.600	20.200	21.200	21.800	22.300	22.800	23.300	24.400	25.400
Steiermark	18.200	19.000	19.800	20.500	21.400	22.500	23.000	22.900	23.600	24.700	25.700
Oberösterreich	20.500	21.100	21.600	22.400	23.300	24.600	25.400	25.500	26.000	27.100	28.300
Salzburg	25.000	25.900	26.400	27.700	28.300	29.500	29.700	30.200	30.700	32.000	33.000
Tirol	22.800	23.100	23.200	24.300	25.100	26.500	27.200	28.200	28.800	29.500	30.800
Vorarlberg	22.700	23.400	23.600	24.600	25.700	27.300	27.800	28.700	28.700	29.800	31.200
Österreich	22.100	22.900	23.200	24.100	25.000	26.300	26.800	27.300	27.900	28.900	29.800

1) BRP zu laufenden Preisen, Regionalisierungsindikator ist die Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen. Q: STATISTIK AUSTRIA (2007). Bearbeitung LASTAT. 2) Dabei ist zu bedenken, dass sich das BRP auf den Arbeitsort bezieht, während die Einwohnerzahl auf den Wohnort bezogen ist, d.h. grenzüberschreitende Pendlerbewegungen bleiben unberücksichtigt.

Bruttoregionalprodukt je Einwohner 2005 nach Bundesländern

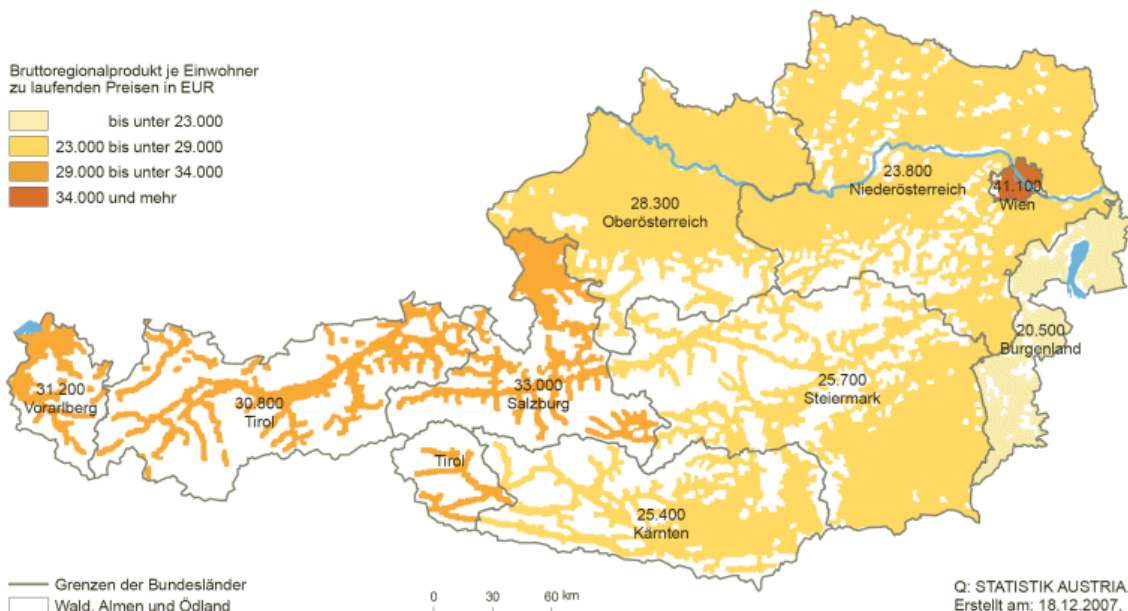


Tabelle 6

Jährliche Veränderung des BRP										
Region	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
jährliche Veränderung des BRP										
Burgenland	3,5	3,5	3,8	4,2	6,0	4,3	4,6	3,3	3,8	2,8
Niederösterreich	2,9	1,5	5,4	3,4	5,8	0,3	2,9	2,4	4,5	2,3
Wien	4,4	0,6	2,8	4,2	4,3	3,5	3,0	2,3	4,1	3,3
Kärnten	3,6	1,7	3,1	4,8	3,0	2,3	2,2	2,0	4,7	4,1
Steiermark	4,2	4,3	3,4	4,5	5,0	2,7	-0,2	3,2	5,1	4,3
Oberösterreich	3,2	2,5	3,9	4,1	6,1	3,3	0,9	2,3	4,7	5,1
Salzburg	4,1	2,0	5,3	2,1	4,6	1,3	2,1	2,2	4,9	3,7
Tirol	1,9	1,2	5,1	3,8	6,3	3,3	4,3	2,8	3,4	5,2
Vorarlberg	3,8	1,2	4,4	5,1	6,9	2,7	3,7	0,9	4,5	5,3
Österreich	3,6	1,8	3,9	4,0	5,2	2,6	2,3	2,4	4,4	3,9
jährliche Veränderung des BRP je Einwohner										
Burgenland	3,5	3,6	3,9	4,4	6,2	4,2	4,5	3,4	3,4	2,4
Niederösterreich	2,7	1,4	5,2	3,1	5,5	-0,1	2,6	2,1	3,7	1,6
Wien	4,4	0,5	2,8	3,9	3,9	3,0	1,9	1,3	2,6	1,8
Kärnten	3,5	1,7	3,2	4,8	3,1	2,2	2,2	2,2	4,7	4,0
Steiermark	4,3	4,3	3,4	4,5	5,1	2,4	-0,6	3,2	4,7	4,0
Oberösterreich	3,1	2,4	3,7	3,8	5,9	2,9	0,5	2,0	4,2	4,7
Salzburg	3,7	1,8	5,2	1,9	4,2	0,8	1,6	1,7	4,3	3,2
Tirol	1,3	0,6	4,6	3,3	5,8	2,6	3,6	2,1	2,6	4,4
Vorarlberg	3,4	0,8	3,9	4,6	6,3	2,0	2,9	0,3	3,7	4,5
Österreich	3,5	1,7	3,8	3,8	4,9	2,2	1,8	2,0	3,7	3,1

Q: STATISTIK AUSTRIA (2007). Bearbeitung LASTAT.

Tabelle 7

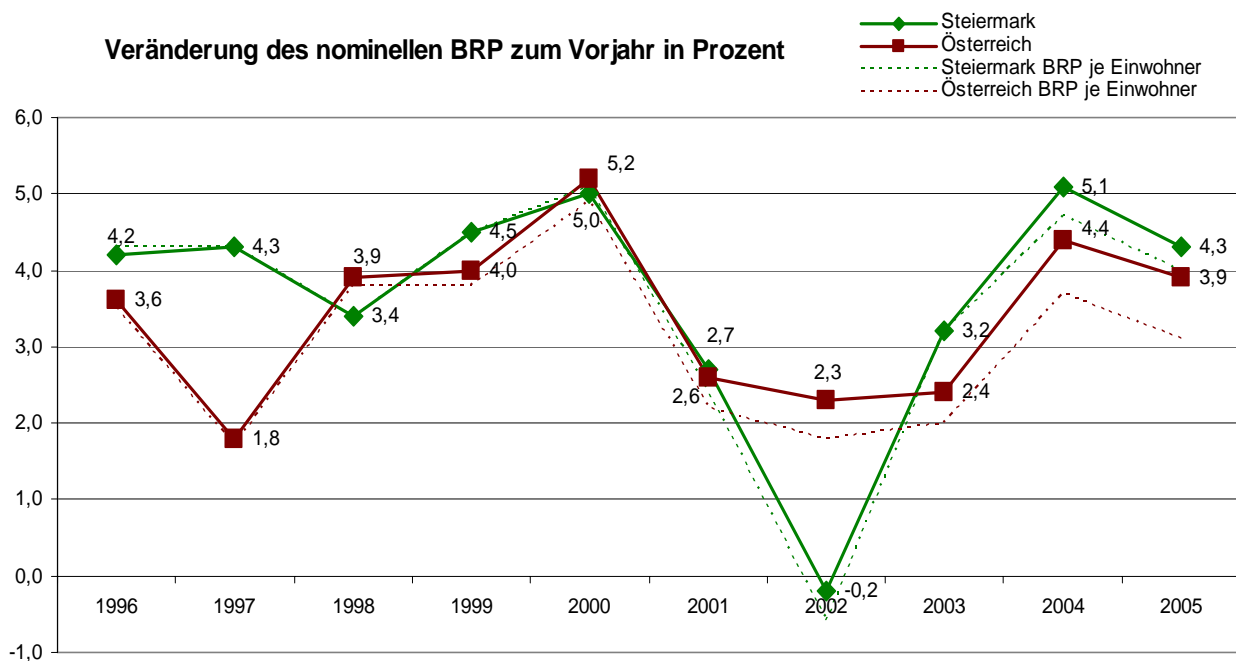
Jährliche Veränderung des BRP										
Region	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Veränderung des BRP seit 1995 (1995=100%)										
Burgenland	3,5	7,1	11,2	15,8	22,8	28,1	34,0	38,4	43,7	47,8
Niederösterreich	2,9	4,4	10,1	13,8	20,5	20,8	24,3	27,3	33,0	36,0
Wien	4,4	5,0	7,9	12,4	17,2	21,3	24,9	27,8	33,1	37,5
Kärnten	3,6	5,3	8,6	13,8	17,2	19,9	22,6	25,0	30,8	36,2
Steiermark	4,3	8,7	12,3	17,4	23,2	26,6	26,3	30,3	37,0	42,9
Oberösterreich	3,2	5,8	9,9	14,4	21,4	25,4	26,6	29,5	35,5	42,5
Salzburg	4,1	6,2	11,8	14,2	19,5	21,0	23,5	26,2	32,4	37,3
Tirol	4,1	6,2	11,8	14,2	19,5	21,0	23,5	26,2	32,4	37,3
Vorarlberg	3,8	5,0	9,6	15,2	23,1	26,4	31,1	32,3	38,3	45,7
Österreich	3,6	5,5	9,6	14,0	19,9	23,0	25,8	28,9	34,5	39,8
Veränderung des BRP pro Einwohner seit 1995 (1995=100%)										
Burgenland	3,6	7,9	11,5	16,5	23,7	28,8	35,3	39,6	43,9	47,5
Niederösterreich	2,8	4,4	9,9	13,3	19,3	19,3	22,7	24,9	29,8	31,5
Wien	4,4	4,7	7,9	11,9	16,4	19,8	22,3	23,9	27,0	29,2
Kärnten	3,2	5,4	8,6	14,0	17,2	19,9	22,6	25,3	31,2	36,6
Steiermark	4,4	8,8	12,6	17,6	23,6	26,4	25,8	29,7	35,7	41,2
Oberösterreich	2,9	5,4	9,3	13,7	20,0	23,9	24,4	26,8	32,2	38,0
Salzburg	3,6	5,6	10,8	13,2	18,0	18,8	20,8	22,8	28,0	32,0
Tirol	1,3	1,8	6,6	10,1	16,2	19,3	23,7	26,3	29,4	35,1
Vorarlberg	3,1	4,0	8,4	13,2	20,3	22,5	26,4	26,4	31,3	37,4
Österreich	3,6	5,0	9,0	13,1	19,0	21,3	23,5	26,2	30,8	34,8

Q: STATISTIK AUSTRIA (2007). Bearbeitung LASTAT.

Aus diesen Daten ist auch der **unterschiedliche Konjunkturverlauf** im Wirtschaftszyklus der **Bundesländer** erkennbar, der auch auf Besonderheiten (Stärken und Schwächen) in den jeweiligen regionalen Wirtschaftsstrukturen zurückzuführen ist. Zu Abbildung 3 (siehe unten), die einen Vergleich des Bruttoregionalprodukts (BRP) der Steiermark mit dem BIP Österreichs darstellt, ist folgendes anzumerken:

In den 80er und frühen 90er Jahre war die Entwicklung der Wirtschaft in der Steiermark gekennzeichnet durch geringe Wachstumsraten. Dies war die Folge der Strukturkrise in der Stahlindustrie. Dies änderte sich jedoch Mitte der 90er Jahre. **Seither entwickelt sich die steirische Wirtschaft dynamischer als jene Österreichs im Schnitt.** Die Strukturprobleme der 80er Jahre konnten erfolgreich überwunden werden. Die positive Entwicklung stützte sich auf eine wachsende Verflechtung mit der internationalen Umgebung, sowie auf eine Profilierung des Standortes im Technologiebereich, was eng mit den in den letzten Jahren forcierten Clusterbildungen verknüpft ist. Zum Beispiel Holz-Cluster, Informationstechnologie-Cluster, Metall-Cluster, Chemie/Pharma-Cluster und Automobil-Cluster. Der Automobil-Cluster ist der größte steirische Cluster und weist ein hohes Wachstum auf. Dieses Wachstum schlägt sich auf alle Wirtschaftsbereiche des Landes nieder.

Abbildung 3



Die dargestellten Werte beziehen sich ausschließlich auf die Veränderung des nominellen BRP zum Vorjahr; die Werte pro Einwohner sind nicht als Zahlen dargestellt.

Q.: STATISTIK AUSTRIA (2007). Grafik: LASTAT

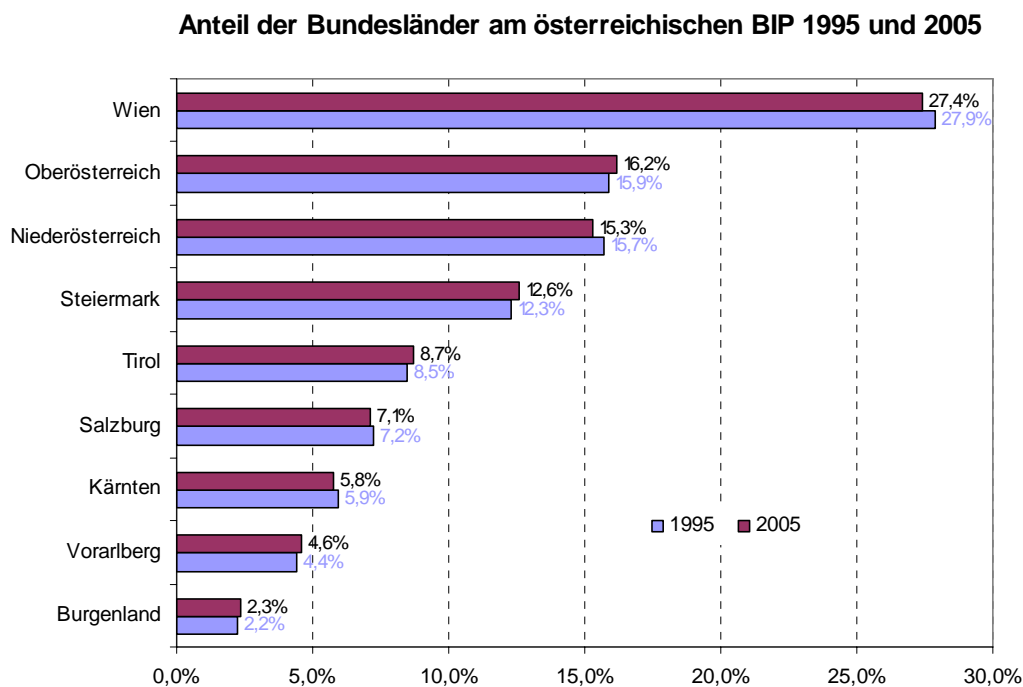
Mit statistischen Maßzahlen die regionale Wirtschaftsleistung zu erkennen, ist für alle Entscheidungsträger von größter Bedeutung. Betrachtet man nun die Entwicklung des **regionalen Bruttoregionalprodukts (nominell)** über den Zeitraum von 1995 bis 2005, so kann man sehen, dass die **Anteile der Bundesländer am österreichischen Bruttoinlands-**

produkt (BIP) keinen großen Schwankungen unterworfen waren. Wien nimmt mit einem Beitrag von über 27% jeweils mit Abstand die erste Position ein, gefolgt von Ober- und Niederösterreich (jeweils ca. 15 bis 16%). Durchgehend an vierter Position liegt die Steiermark, die knapp über ein Achtel des gesamten österreichischen BIP erwirtschaftet.

In Abbildung 4 sind die prozentuellen Anteile der Bundesländer am Bruttoinlandsprodukt (BIP) Österreichs im Jahr 2005 im Vergleich zu 1995 dargestellt. Wie schon angedeutet, erwirtschaftete im Jahr 2005 Wien genau 27,4% und trug somit wie in den vorangegangenen Jahren am weitaus meisten zur gesamten Wertschöpfung bei. Oberösterreich liegt mit 16,2% nun wieder etwas deutlicher vor Niederösterreich (15,3%) an zweiter Stelle, gleich darauf folgt an vierter Stelle die Steiermark mit 12,6% am österreichischen BIP. Sieht man die Veränderungen von 1995 auf 2005 an, so haben die Steiermark, Tirol und Oberösterreich ihren Anteil um 0,3 PP erhöhen können. Wien, Niederösterreich und Kärnten haben Anteile verloren. Die anderen Bundesländer haben leicht zugenommen.

Die weiteren Platzierungen für das Jahr 2005 lauten in absteigender Reihenfolge: Tirol (8,7 Prozent), Salzburg (7,1 Prozent), Kärnten (5,8 Prozent) und Vorarlberg (4,6 Prozent). Weit abgeschlagen an letzter Stelle liegt das Burgenland, das mit 2,3 Prozent nur einen minimalen Einfluss auf die Entwicklung der Wertschöpfung Österreichs hat.

Abbildung 4

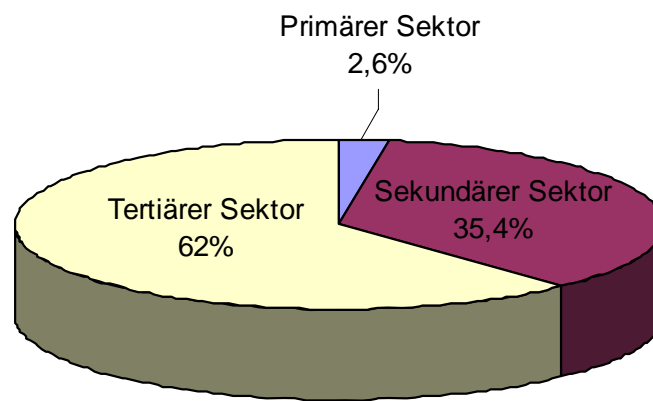


Q: STATISTIK AUSTRIA (2008). Grafik LASTAT Steiermark

Die **Bruttowertschöpfung 2005 in der Steiermark** nach Wirtschaftsklassen (das BRP ist nach Wirtschaftsklassen nicht verfügbar) zeigt deutlich die Entwicklung der einzelnen Wirtschaftsbereiche in den letzten Jahren. Auch für diese Betrachtung sind die Daten aus dem Jahr 2005 die aktuellsten. Der **Anteil von Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht** (ÖNACE-Abschnitte A u. B) machte im Jahr 2005 **nur mehr 2,6 Prozent** aus (siehe Abbildung 5), 1995 waren es noch 4,1%.

Abbildung 5

**Steiermark – Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen
nach Wirtschaftssectoren 2005**



primärer Sektor: ÖNACE-Abschnitte A u. B (Land- und Forstwirtschaft)

sekundärer Sektor: ÖNACE-Abschnitte C - F (Produzierender Bereich)

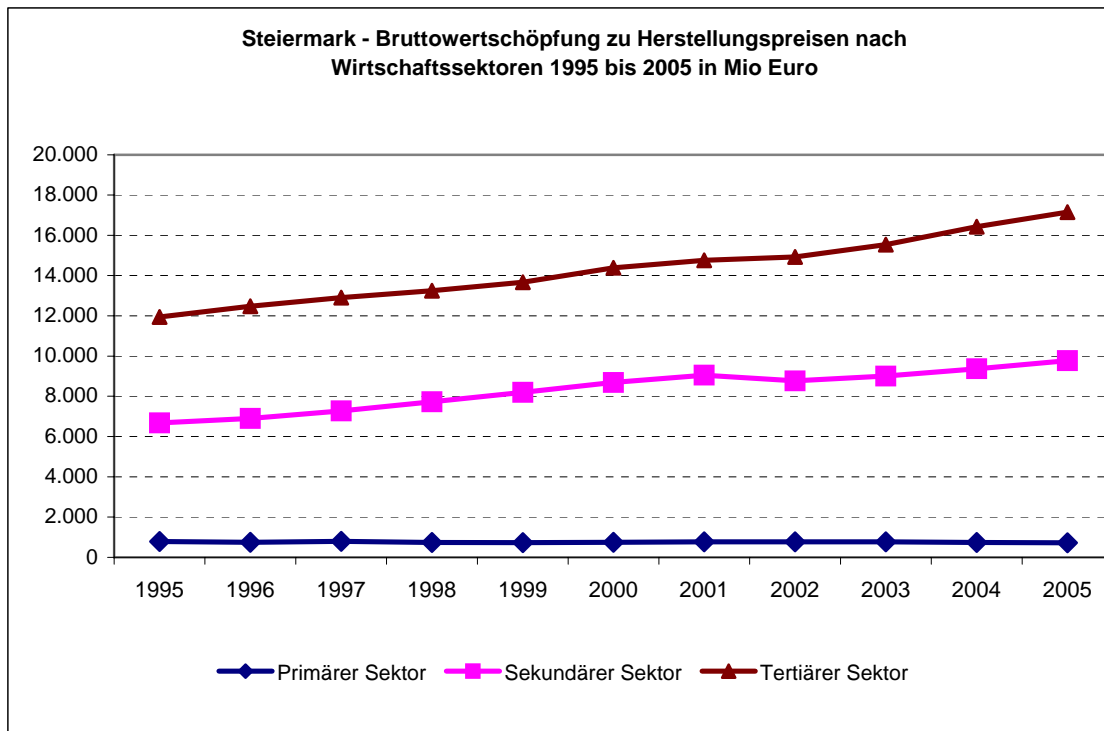
tertiärer Sektor: ÖNACE-Abschnitte G - P (Dienstleistungen)

(siehe dazu auch Tabelle 8)

Q.: STATISTIK AUSTRIA (2007). Berechnung und Grafik LASTAT

Der **Anteil des produzierenden Bereiches** (ÖNACE-Abschnitte C - F) wurde **2005 mit 35,4%** gemessen (2004: 35,5%) und der des **tertiären Sektors** (ÖNACE-Abschnitte G - P) mit **62%** (2004: 61,6%). Die Anteile der beiden Sektoren waren dabei über den gesamten Betrachtungszeitraum - besonders jedoch seit 1998 - keinen allzu großen Schwankungen unterworfen, tendenziell und dem globalen Trend entsprechend zeichnet sich aber eine Verlagerung hin zum tertiären Sektor ab.

Abbildung 6



Q: STATISTIK AUSTRIA (2007). Bearbeitung und Grafik: LASTAT

Sachgütererzeugung erzielte die höchsten Anteile der Bruttowertschöpfung.

In den Tabellen 8a - c sind die Entwicklungen der einzelnen Wirtschaftsklassen nach ÖNACE- Abschnitten in detaillierter Form aufgelistet. Hier muss nochmals angemerkt werden, dass nur die nominellen Werte der Bruttowertschöpfungen (aufgrund fehlender regionaler Preisindizes und aufgrund der Nichtaufteilbarkeit des BRP auf die einzelnen Wirtschaftsklassen) zur Verfügung stehen. Aus diesem Grund sind, wie erwähnt, Vergleiche verschiedener Jahre nur eingeschränkt verwendbar, sowie die Summen nicht gleich dem BRP.

Die sparten- und branchenbezogenen Aktivitäten innerhalb des steirischen Wirtschaftsgeschehens ergaben bei den relativen Anteilen an der Bruttowertschöpfung die erwartete Dominanz von einem Viertel der ganzen Wirtschaftsleistung.

Mit Abstand an 2. Stelle liegt der Anteil des Abschnittes K „Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen“ mit 16,6%, (2004: 15,8%) wobei dieser Wert 1995 12,7% betragen hat.

Im Heft 6/1999 der Steirischen Statistiken war im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft von einem enormen Rückgang von 1994 auf 1995 berichtet worden. Dieser ließ sich hauptsächlich auf die neue Preisregelung aufgrund des EU-Beitritts zurückführen. Die Erzeugerpreise waren im Jahr 1995 um rund 20 Prozent gesunken. Die Kompensationszahlungen und Beihilfen an die Landwirtschaft flossen bei der damaligen Berechnungsmethode nicht als Wertschöpfungsbeiträge in die Berechnungen ein, was inzwischen aber der Fall ist. Die neue Zeitreihe beginnt jedoch erst mit dem Jahr 1995.

Tabelle 8a

Steiermark: BWS zu Herstellungspreisen¹⁾ nach Wirtschaftsbereichen und Bundesländern²⁾, laufende Preise, ESVG 1995³⁾

ÖNACE	Wirtschaftsbereiche	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
A,B	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht	789	746	790	735	733	749	770	768	770	735	724
	SUMME PRIMÄRER SEKTOR	789	746	790	735	733	749	770	768	770	735	724
C	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	163	162	158	172	174	181	201	168	168	137	136
D	Sachgütererzeugung	4.623	4.679	4.950	5.261	5.666	6.060	6.498	6.237	6.339	6.643	6.894
E	Energie- und Wasserversorgung	409	404	381	419	445	420	388	403	460	447	457
F	Bauwesen	1.483	1.658	1.785	1.873	1.910	2.026	1.965	1.959	2.033	2.144	2.290
	SUMME SEKUNDÄRER SEKTOR	6.678	6.903	7.274	7.725	8.195	8.687	9.052	8.767	9.000	9.371	9.777
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	2.084	2.164	2.272	2.310	2.504	2.701	2.793	2.841	2.904	3.082	3.172
H	Beherbergungs- und Gaststättenwesen	576	615	665	689	729	812	867	938	1.029	1.053	1.088
I	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.151	1.130	1.146	1.132	1.150	1.205	1.281	1.333	1.344	1.402	1.337
J	Kredit- und Versicherungswesen	841	899	864	897	871	913	907	864	974	1.053	1.024
K	Realitätenwesen, Vermietung bewegl. Sachen, Erbringung von unternehmensbez. Dienstleist.	2.469	2.782	2.977	3.046	3.206	3.454	3.745	3.713	3.823	4.197	4.584
L	Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	1.343	1.360	1.392	1.439	1.442	1.456	1.452	1.465	1.499	1.520	1.572
M	Unterrichtswesen	1.433	1.415	1.424	1.461	1.521	1.562	1.581	1.607	1.647	1.655	1.728
N	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	1.375	1.395	1.446	1.511	1.468	1.518	1.319	1.331	1.427	1.504	1.636
O	Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	615	661	661	698	715	702	743	762	812	879	929
P	Private Haushalte	51	53	56	57	60	67	71	74	77	80	83
	SUMME TERTIÄRER SEKTOR	11.938	12.474	12.903	13.240	13.666	14.390	14.759	14.928	15.536	16.425	17.153
A - P	Wirtschaftsbereiche insgesamt	19.404	20.124	20.968	21.699	22.593	23.826	24.580	24.463	25.307	26.529	27.655

Q.: STATISTIK AUSTRIA (2007). VGR Revisionsstand Juli 2007. Rundungsdifferenzen möglich. 1) Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonstige Gütersteuern, zuzüglich sonstige Gütersubventionen. 2) Gemäß NUTS-Klassifikation (hierarchisch aufgebaute, einheitliche territoriale Gliederung zur Erstellung regionaler Strukturen der EU) entsprechen die österreichischen Bundesländer den NUTS 2-Regionen. NUTS steht für „Nomenclature des unités territoriales statistiques“ oder Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik. 3) Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995.

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2007), Bearbeitung LASTAT

Tabelle 8b

**Steiermark: BWS zu Herstellungspreisen¹⁾ nach Wirtschaftsbereichen und Bundesländern²⁾, laufende Preise, ESVG 1995 -
Veränderung gegenüber dem Vorjahr**

ÖNACE	Wirtschaftsbereiche	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
A,B	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht	-5,4	5,9	-7,0	-0,3	2,2	2,8	-0,3	0,3	-4,6	-1,5
C	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-0,3	-2,4	8,4	1,2	4,4	11,0	-16,3	-0,1	-18,8	-0,5
D	Sachgütererzeugung	1,2	5,8	6,3	7,7	7,0	7,2	-4,0	1,6	4,8	3,8
E	Energie- und Wasserversorgung	-1,1	-5,6	10,0	6,0	-5,5	-7,6	3,8	14,3	-3,0	2,3
F	Bauwesen	11,8	7,6	4,9	2,0	6,1	-3,0	-0,3	3,8	5,5	6,8
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	3,8	5,0	1,7	8,4	7,9	3,4	1,7	2,2	6,1	2,9
H	Beherbergungs- und Gaststättenwesen	6,8	8,2	3,6	5,9	11,3	6,8	8,2	9,7	2,3	3,3
I	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	-1,8	1,4	-1,2	1,6	4,8	6,3	4,0	0,9	4,3	-4,6
J	Kredit- und Versicherungswesen	7,0	-3,9	3,9	-2,9	4,8	-0,7	-4,7	12,8	8,1	-2,7
K	Realitätenwesen, Vermietung bewegl. Sachen, Erbringung von unternehmensbez. Dienstleist.	12,7	7,0	2,3	5,2	7,7	8,4	-0,8	3,0	9,8	9,2
L	Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	1,2	2,4	3,4	0,2	1,0	-0,3	0,9	2,4	1,4	3,4
M	Unterrichtswesen	-1,2	0,6	2,6	4,1	2,7	1,2	1,7	2,5	0,5	4,4
N	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	1,5	3,7	4,4	-2,8	3,4	-13,1	0,9	7,2	5,4	8,8
O	Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	7,5	-0,1	5,7	2,5	-1,9	5,8	2,6	6,5	8,3	5,8
P	Private Haushalte	3,9	4,9	1,1	5,3	12,6	6,2	4,5	3,7	3,3	4,4
A - P	Wirtschaftsbereiche insgesamt	3,7	4,2	3,5	4,1	5,5	3,2	-0,5	3,4	4,8	4,2

Q.: STATISTIK AUSTRIA (2007). VGR Revisionsstand Juli 2007. Rundungsdifferenzen möglich. 1) Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonstige Gütersteuern, zuzüglich sonstige Gütersubventionen. 2) Gemäß NUTS-Klassifikation (hierarchisch aufgebaute, einheitliche territoriale Gliederung zur Erstellung regionaler Strukturen der EU) entsprechen die österreichischen Bundesländer den NUTS 2-Regionen. NUTS steht für „Nomenclature des unités territoriales statistiques“ oder Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik. 3) Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995.

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2007), Bearbeitung LASTAT

Tabelle 8c

**Steiermark: BWS zu Herstellungspreisen¹⁾ nach Wirtschaftsbereichen und Bundesländern²⁾, laufende Preise, ESVG 1995 -
Anteile der Wirtschaftsbereiche von 1995 bis 2005**

Wirtschaftsbereiche	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht	4,1	3,7	3,8	3,4	3,2	3,1	3,1	3,1	3,0	2,8	2,6
SUMME PRIMÄRER SEKTOR	4,1	3,7	3,8	3,4	3,2	3,1	3,1	3,1	3,0	2,8	2,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,7	0,7	0,5	0,5
Sachgütererzeugung	23,8	23,3	23,6	24,2	25,1	25,4	26,4	25,5	25,0	25,0	24,9
Energie- und Wasserversorgung	2,1	2,0	1,8	1,9	2,0	1,8	1,6	1,6	1,8	1,7	1,7
Bauwesen	7,6	8,2	8,5	8,6	8,5	8,5	8,0	8,0	8,0	8,1	8,3
SUMME SEKUNDÄRER SEKTOR	34,4	34,3	34,7	35,6	36,3	36,5	36,8	35,8	35,6	35,3	35,4
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	10,7	10,8	10,8	10,6	11,1	11,3	11,4	11,6	11,5	11,6	11,5
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	3,0	3,1	3,2	3,2	3,2	3,4	3,5	3,8	4,1	4,0	3,9
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	5,9	5,6	5,5	5,2	5,1	5,1	5,2	5,4	5,3	5,3	4,8
Kredit- und Versicherungswesen	4,3	4,5	4,1	4,1	3,9	3,8	3,7	3,5	3,8	4,0	3,7
Realitätenwesen, Vermietung bewegl. Sachen, Erbringung von unternehmensbez. Dienstleist.	12,7	13,8	14,2	14,0	14,2	14,5	15,2	15,2	15,1	15,8	16,6
Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	6,9	6,8	6,6	6,6	6,4	6,1	5,9	6,0	5,9	5,7	5,7
Unterrichtswesen	7,4	7,0	6,8	6,7	6,7	6,6	6,4	6,6	6,5	6,2	6,2
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	7,1	6,9	6,9	7,0	6,5	6,4	5,4	5,4	5,6	5,7	5,9
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	3,2	3,3	3,2	3,2	3,2	2,9	3,0	3,1	3,2	3,3	3,4
Private Haushalte	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
SUMME TERTIÄRER SEKTOR	61,5	62,0	61,5	61,0	60,5	60,4	60,0	61,0	61,4	61,9	62,0
Wirtschaftsbereiche insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

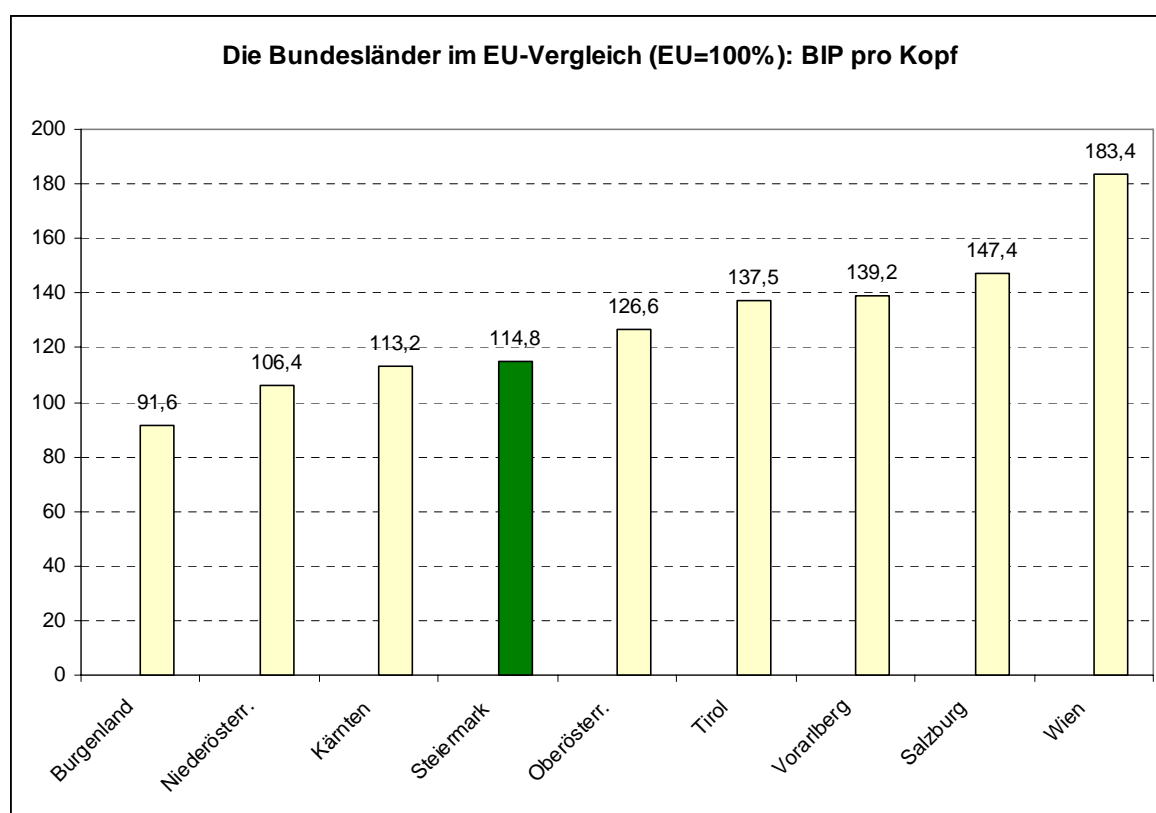
Q.: STATISTIK AUSTRIA (2007). VGR Revisionsstand Juli 2007. Rundungsdifferenzen möglich. 1) Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonstige Gütersteuern, zuzüglich sonstige Gütersubventionen. 2) Gemäß NUTS-Klassifikation (hierarchisch aufgebaute, einheitliche territoriale Gliederung zur Erstellung regionaler Strukturen der EU) entsprechen die österreichischen Bundesländer den NUTS 2-Regionen. NUTS steht für „Nomenclature des unités territoriales statistiques“ oder Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik. 3) Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995.

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2007), Bearbeitung LASTAT

1.7 Österreichs Bundesländer im EU-Vergleich

Abbildung 7 zeigt das **Regionale Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in Kaufkraftstandards** für das Jahr 2005 im EU-Vergleich. Das BRP pro Kopf ist in Wien um 83,4%, in Salzburg um 47,4% und in Vorarlberg um 39,2% höher als der Durchschnitt der 27 Länder der EU. Das BRP der Steiermark beträgt 114,8% der EU-27, liegt also deutlich **über dem EU-Durchschnitt**. **Lediglich Burgenland** liegt mit 91,6% **unter dem EU-Durchschnitt** (EUROSTAT 2008).

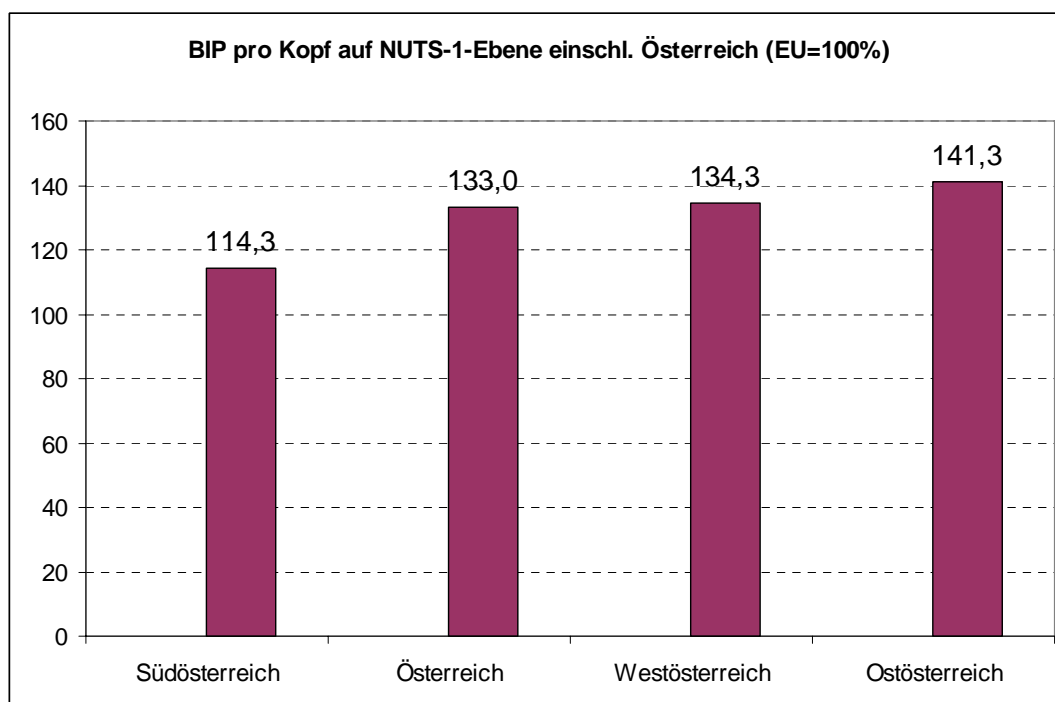
Abbildung 7



Eurostat (2008). Grafik: LASTAT Steiermark.

Aggregiert man die Bundeslanddaten auf der NUTS-1-Ebene (Ostösterreich, Südösterreich, Westösterreich), so sehen wir, dass Südösterreich mit Kärnten und der Steiermark um 14,3% über dem EU-Durchschnitt liegen, Österreich insgesamt um 33%, Westösterreich um 34,3% und Ostösterreich um 41,3%. Siehe dazu Abbildung 8.

Abbildung 8



Q.: EUROSTAT (2008). Grafik: LASTAT Steiermark

1.8 Regionaler Außenhandel – ein Bundesländervergleich

Die Erhebungen der Warenexporte erfolgen nach dem so genannten **Unternehmenskonzept**: Gemeldet werden Exporte beim Unternehmenssitz und nicht beim Produktionsbetrieb. So kann es vor allem bei großen Unternehmen vorkommen, dass Produktionsort und Ort des Unternehmenssitzes unterschiedlich sind. Dieser Umstand trifft für die Steiermark überdurchschnittlich zu. Ein in der Steiermark erzeugtes Produkt wird dann der Steiermark zugerechnet, wenn der Unternehmenssitz auch in der Steiermark liegt.

Die hier vorliegenden Daten können daher **nur eine Tendenz aufweisen**. Sie sehen in den folgenden Tabellen auch, dass neben der oben beschriebenen Problematik noch zusätzlich über 7% des österreichischen Warenaußenhandels überhaupt keiner Region zugeordnet werden können und die Daten daher weiter an Zuverlässigkeit verlieren.

Wir stellen in dieser Publikation erstmals Exporte und Importe dar und zwar in jener Form, wie sie von Statistik Austria zur Verfügung gestellt werden. Wegen der im ersten Absatz dieses Kapitels dargestellten Problematik des Unternehmenskonzepts sind die Daten für die Steiermark aufgrund von Studien des JOANNEUM RESEARCH (siehe dazu STEIRISCHE STATISTIKEN, Heft 7/2007) im Schnitt um ein Viertel unterrepräsentiert. Die folgenden Tabellen 9a und b sowie 10a und b zeigen die Warenimporte und –exporte der Bundesländer sowie deren Entwicklung.

Tabelle 9a

Bundesland	Einfuhr in Tausend Euro									
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Burgenland	878.798	906.911	1.445.927	1.532.795	1.513.501	1.616.788	1.481.302	1.453.840	1.359.811	1.371.396
Kärnten	1.753.063	2.028.031	2.716.080	2.702.395	2.589.982	2.671.463	3.662.145	3.927.329	4.272.944	4.867.466
Niederösterr.	8.661.215	10.823.786	17.055.703	17.239.116	15.916.938	13.778.656	16.454.112	17.816.623	16.942.788	18.014.162
Oberösterr.	8.619.206	8.680.234	10.892.494	11.539.850	11.637.709	12.598.368	14.124.877	14.943.236	16.628.792	19.161.714
Salzburg	5.948.164	6.053.264	6.724.573	6.688.544	6.735.488	7.244.513	8.567.647	8.576.827	9.218.787	10.185.198
Steiermark	3.995.900	4.465.467	6.023.214	7.153.647	6.735.462	6.488.961	8.069.786	8.476.752	9.965.053	10.840.954
Tirol	3.029.489	3.513.653	4.833.290	4.836.094	4.817.454	4.672.620	4.933.986	5.589.609	7.037.610	7.411.945
Vorarlberg	2.598.415	2.729.268	3.135.476	3.357.425	3.090.865	3.353.743	3.739.174	4.077.270	4.585.352	5.065.580
Wien	19.133.000	18.287.044	19.076.403	19.961.483	19.593.680	23.269.777	24.513.825	24.982.364	27.210.992	28.965.786
Unbekannt	6.582.577	7.827.843	3.032.701	3.680.223	4.473.335	5.298.459	5.547.497	6.655.055	6.978.448	8.370.657
Österreich	61.199.827	65.315.501	74.935.861	78.691.572	77.104.414	80.993.348	91.094.351	96.498.906	104.200.577	114.254.858

Q.: STATISTIK AUSTRIA (2008s)

Tabelle 9b

Bundesland	Entwicklung der Einfuhr seit 1998 (1998 = 100%)									
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Burgenland	100	103,2	164,5	174,4	172,2	184,0	168,6	165,4	154,7	156,1
Kärnten	100	115,7	154,9	154,2	147,7	152,4	208,9	224,0	243,7	277,7
Niederösterr.	100	125,0	196,9	199,0	183,8	159,1	190,0	205,7	195,6	208,0
Oberösterr.	100	100,7	126,4	133,9	135,0	146,2	163,9	173,4	192,9	222,3
Salzburg	100	101,8	113,1	112,4	113,2	121,8	144,0	144,2	155,0	171,2
Steiermark	100	111,8	150,7	179,0	168,6	162,4	202,0	212,1	249,4	271,3
Tirol	100	116,0	159,5	159,6	159,0	154,2	162,9	184,5	232,3	244,7
Vorarlberg	100	105,0	120,7	129,2	119,0	129,1	143,9	156,9	176,5	194,9
Wien	100	95,6	99,7	104,3	102,4	121,6	128,1	130,6	142,2	151,4
Unbekannt	100	118,9	46,1	55,9	68,0	80,5	84,3	101,1	106,0	127,2
Österreich	100	106,7	122,4	128,6	126,0	132,3	148,8	157,7	170,3	186,7

Q.: STATISTIK AUSTRIA (2008s); Berechnung: LASTAT

Tabelle 10a

Bundesland	Ausfuhr in Tausend Euro									
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Burgenland	763.221	684.581	1.226.971	1.312.251	1.279.181	1.346.969	1.459.534	1.542.439	1.287.206	1.334.248
Kärnten	2.367.070	2.544.415	3.249.199	3.501.841	3.631.503	3.589.151	4.043.274	4.637.218	4.752.791	5.566.642
Niederösterr.	7.875.109	8.676.448	12.929.304	13.199.442	13.584.291	12.138.217	13.845.787	15.137.386	15.638.500	17.103.647
Oberösterr.	11.038.457	11.187.954	14.645.652	15.866.072	16.423.609	17.162.321	18.799.767	20.205.033	22.806.819	25.471.787
Salzburg	3.637.251	3.942.428	4.833.026	5.084.449	5.547.658	5.747.974	6.159.654	6.474.844	7.172.500	7.878.877
Steiermark	5.495.510	6.051.695	8.801.323	8.991.381	9.989.963	9.957.353	10.311.889	13.230.970	14.935.655	16.199.810
Tirol	3.708.442	4.197.681	6.058.946	6.321.433	6.671.981	6.535.099	9.361.888	7.254.923	9.221.611	10.077.237
Vorarlberg	3.550.865	3.596.157	4.537.102	4.712.749	4.859.731	4.991.188	5.422.115	6.017.817	6.456.065	7.554.027
Wien	9.753.797	9.380.057	10.494.372	11.115.886	11.578.278	13.369.670	14.964.945	14.388.924	14.008.977	14.759.901
Unbekannt	8.112.827	10.004.458	2.916.647	4.145.965	3.834.210	4.064.653	5.478.859	5.815.892	7.461.654	8.734.157
Österreich	56.302.549	60.265.874	69.692.542	74.251.469	77.400.405	78.902.595	89.847.712	94.705.447	103.741.778	114.680.333

Q.: STATISTIK AUSTRIA (2008s)

Tabelle 10b

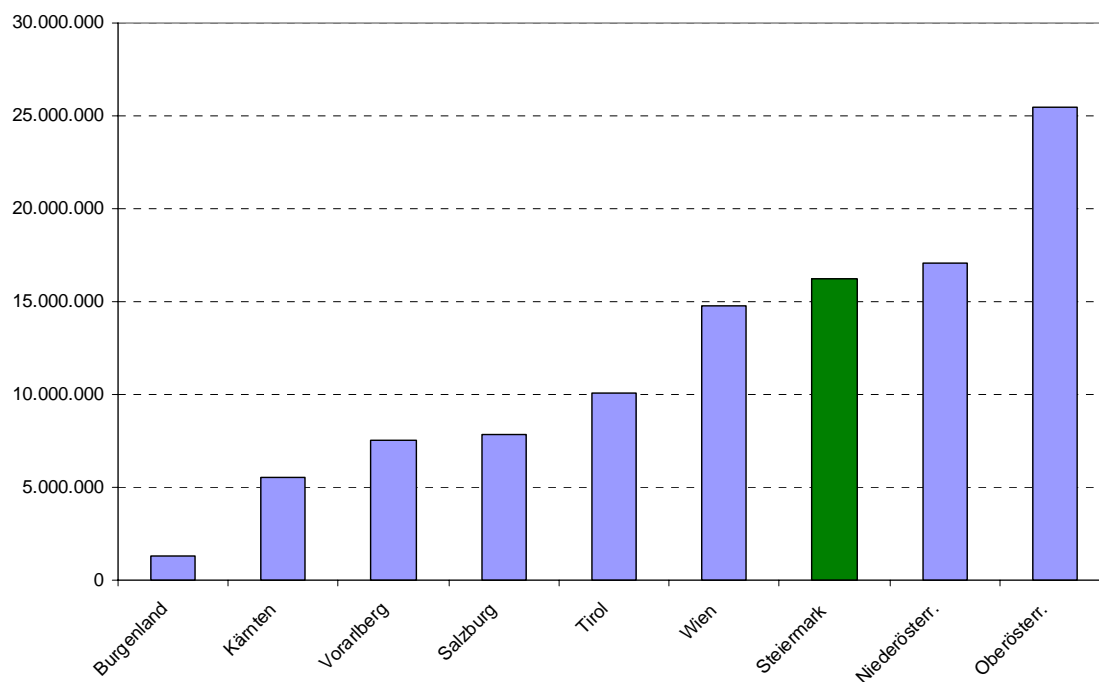
Bundesland	Entwicklung der Ausfuhr seit 1998 (1998 = 100%)									
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Burgenland	100	89,7	160,8	171,9	167,6	176,5	191,2	202,1	168,7	174,8
Kärnten	100	107,5	137,3	147,9	153,4	151,6	170,8	195,9	200,8	235,2
Niederösterr.	100	110,2	164,2	167,6	172,5	154,1	175,8	192,2	198,6	217,2
Oberösterr.	100	101,4	132,7	143,7	148,8	155,5	170,3	183,0	206,6	230,8
Salzburg	100	108,4	132,9	139,8	152,5	158,0	169,3	178,0	197,2	216,6
Steiermark	100	110,1	160,2	163,6	181,8	181,2	187,6	240,8	271,8	294,8
Tirol	100	113,2	163,4	170,5	179,9	176,2	252,4	195,6	248,7	271,7
Vorarlberg	100	101,3	127,8	132,7	136,9	140,6	152,7	169,5	181,8	212,7
Wien	100	96,2	107,6	114,0	118,7	137,1	153,4	147,5	143,6	151,3
Unbekannt	100	123,3	36,0	51,1	47,3	50,1	67,5	71,7	92,0	107,7
Österreich	100	107,0	123,8	131,9	137,5	140,1	159,6	168,2	184,3	203,7

Q.: STATISTIK AUSTRIA (2008s); Berechnung: LASTAT

Mit **Ausfuhren** in der Höhe von ca. **16,2 Mrd. Euro** ist die Steiermark **in absoluten Werten das drittstärkste Bundesland** nach Oberösterreich (25,5 Mrd. Euro) und Niederösterreich (17,1 Mrd. Euro). Siehe dazu Abbildung 9.

Abbildung 9

Exporte in absoluten Zahlen im Bundesländervergleich 2007



Q.: STATISTIK AUSTRIA, Darstellung: LASTAT.

In Tabelle 11 werden die Exporte des Jahres 2007 dem BRP des Jahres 2005 gegenüber gestellt, um den Exportanteil zu berechnen. Natürlich ist dies methodisch nicht ganz sauber, weil Daten verschiedener Jahre in Relation gesetzt werden. Beide Daten sind jedoch die rezentesten. Der so errechnete Exportanteil der Steiermark beträgt 52,5%, nur Vorarlberg (66,9%) und Oberösterreich (64,2%) weisen bessere Werte auf. Siehe dazu folgende Tabelle 11.

Tabelle 11

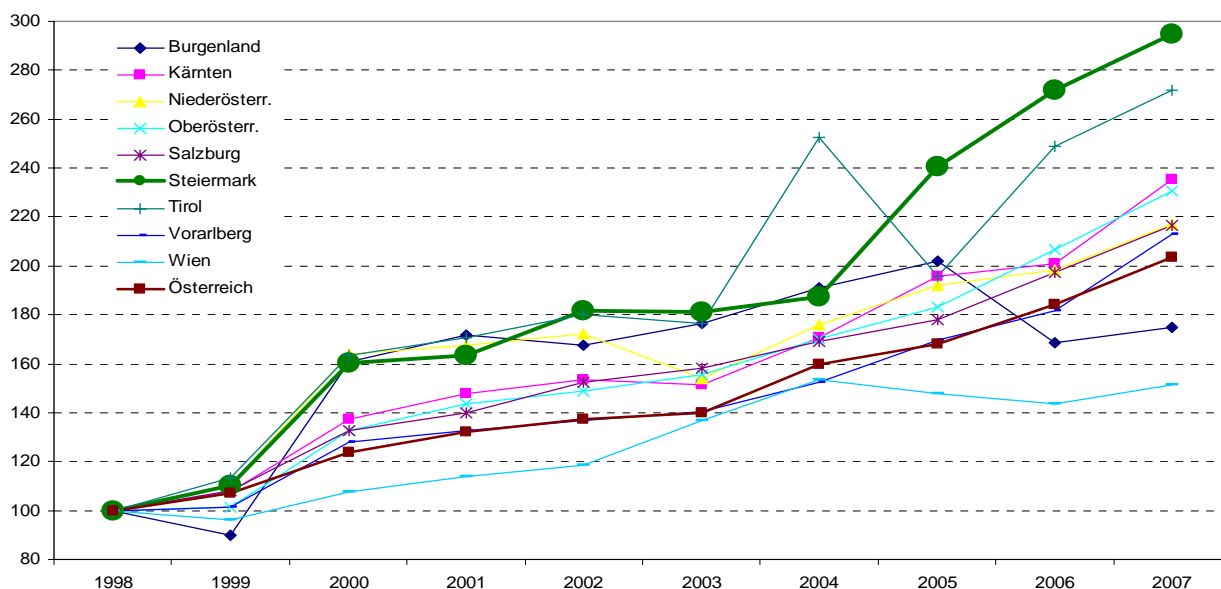
Bundesland	Exporte 2007 in Tausend	BRP 2005 in Mio Euro	Exportquote
Burgenland	1.334.248	5.721	23,3
Kärnten	5.566.642	14.200	39,2
Vorarlberg	7.554.027	11.288	66,9
Salzburg	7.878.877	17.395	45,3
Tirol	10.077.237	21.382	47,1
Wien	14.759.901	67.299	21,9
Steiermark	16.199.810	30.838	52,5
Niederösterr.	17.103.647	37.540	45,6
Oberösterr.	25.471.787	39.668	64,2
Unbekannt	8.734.157	-	-
Österreich	114.680.333	245.330	46,7

Q.: STATISTIK AUSTRIA (2008s), Berechnung LASTAT.

Die Entwicklung der Steiermark im Warenexport ist wirklich erstaunlich: Von 1998 bis 2007 hat sich das Volumen der Exporte verdreifacht. Damit ist die Steiermark das Bundesland mit der positivsten Entwicklung in diesem Zeitraum überhaupt. Siehe dazu Abbildung 10.

Abbildung 10

Entwicklung der Exporte von 1998 bis 2007 im Bundesländervergleich (1998 = 100%)

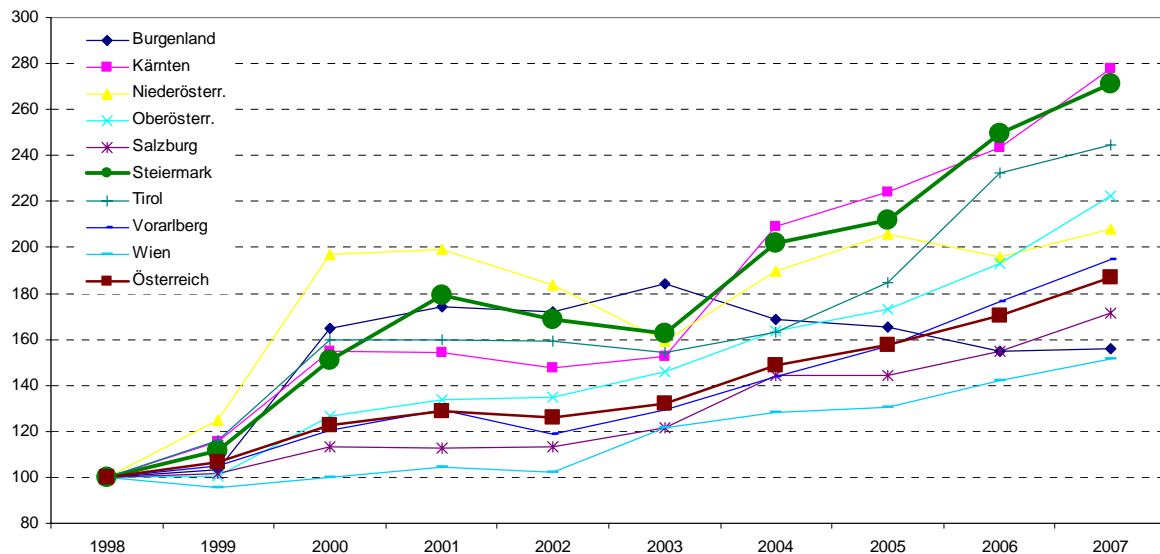


Q.: STATISTIK AUSTRIA, Darstellung: LASTAT.

Die **Steiermark importierte** im Jahr 2007 **10,8 Mrd. Euro** und liegt damit an **vierter Stelle**, nach Wien, Oberösterreich und Niederösterreich. Auch die Importe haben sich in der Steiermark seit 1998 ordentlich entwickelt: um **171,3% stieg der Warenimport seit 1998** und liegt in der Entwicklung dieses Wertes nach Kärnten (177,7) an zweiter Stelle.

Abbildung 11

Entwicklung der Importe im Bundesländervergleich (1998 = 100%)



Q.: STATISTIK AUSTRIA, Darstellung: LASTAT.

Export und Import hängen wirtschaftlich zusammen. Hohe Exporte erfordern auch Rohstoffe und Halb- und Fertigprodukte aus dem Ausland. Da mit dem Wohlstand auch die Nachfrage nach Gütern steigt, steigt damit auch das Volumen der Importe an. **Exporte wiederum sind einerseits für die Finanzierung der Importe notwendig andererseits wirken sie positiv auf das BIP bzw. das BRP, denn der Nettoexport, also die Differenz von Export und Import von Gütern und Dienstleistungen¹⁰, erhöht die Wirtschaftsleistung.** Tabelle 12 zeigt die Nettoexporte der Bundesländer.

¹⁰ Wir stellen hier nur Waren, also Ergebnisse aus der Handelsbilanz dar. Über Dienstleistungen stehen keine Daten auf Bundesländerebene zur Verfügung.

Tabelle 12**Nettoexport der Bundesländer**

	Ausfuhr in Tausend	Einfuhr in Tausend	Nettoexport
Burgenland	1.334.248	1.371.396	-37.148
Kärnten	5.566.642	4.867.466	699.176
Niederösterr.	17.103.647	18.014.162	-910.515
Oberösterr.	25.471.787	19.161.714	6.310.073
Salzburg	7.878.877	10.185.198	-2.306.322
Steiermark	16.199.810	10.840.954	5.358.856
Tirol	10.077.237	7.411.945	2.665.292
Vorarlberg	7.554.027	5.065.580	2.488.447
Wien	14.759.901	28.965.786	-14.205.885
Unbekannt	8.734.157	8.370.657	363.501
Österreich	114.680.333	114.254.858	425.474

Q.: STATISTIK AUSTRIA (2008c), Berechnung: LASTAT.

Tabelle 12 zeigt das **Oberösterreich** mit einem **Nettoexport** von **6,3 Mrd. Euro** das **beste Ergebnis** ausweist, die **Steiermark** aber mit **5,4 Mrd. Euro** bereits an **zweiter Stelle** folgt. Auffallend ist das große Nettoexport-Defizit Wiens mit 14,2 Mrd. Euro.

1.9 Steiermark: Die wirtschaftliche Entwicklung der NUTS-III-Regionen in den Jahren 1995 bis 2005

Die **größte Wirtschaftsleistung 2005** erbrachte unter allen österreichischen **NUTS-3-Regionen Wien**: 67,3 Mrd. Euro betrug das BRP und entsprach damit 27,4% der österreichischen Wirtschaftskraft von 245,3 Mrd. €. Die zweitgrößte Region ist Linz-Wels mit 8,5% (20,8 Mrd. €), die **drittgrößte ist bereits Graz** mit 13,4 Mrd. € und einem Anteil von 5,4%.

In der Steiermark liegt die **Region Graz** (Graz-Stadt und Graz-Umgebung) gemessen **am BIP pro Kopf** (regionales Bruttoinlandsprodukt je EinwohnerIn) im Jahr 2005 **mit 35.200 € pro EinwohnerIn** nach wie vor **klar an der Spitze** (Tabelle). Im Ranking der NUTS-3-Regionen Österreichs ist Graz damit hinter Wien, der Region Linz-Wels und Salzburg ausgezeichneter Vierter, womit sich gegenüber 1995 keine Veränderung ergeben hat. In Bezug auf den Bundesschnitt (wird 100 gesetzt) blieb Graz auf sehr hohem Niveau mit 118 im Jahr 1995 und 2005 stabil. Der Anteil der NUTS-III-Region Graz am BIP Österreichs beträgt immerhin 5,4% (siehe Tabelle 9).

Tabelle 13

Bruttoregionalprodukt (BRP) ¹ , absolut und je Einwohner ² nach NUTS 3-Regionen ³ , laufende Preise											
Region	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
absolut, in Mio. EUR											
ÖSTERREICH	175.526	181.872	185.141	192.384	200.025	210.392	215.878	220.841	226.175	236.149	245.330
Steiermark	21.576	22.493	23.452	24.238	25.321	26.592	27.319	27.253	28.121	29.557	30.838
Graz	9.302	9.768	10.246	10.459	10.903	11.449	11.775	11.600	12.106	12.805	13.365
Liezen	1.349	1.418	1.467	1.511	1.559	1.624	1.668	1.721	1.736	1.850	1.932
Östliche Oberstmk.	2.997	3.071	3.182	3.388	3.540	3.683	3.756	3.774	3.835	3.927	4.201
Oststeiermark	3.499	3.660	3.786	3.941	4.188	4.445	4.604	4.689	4.763	5.055	5.253
West- und Südstmk.	2.539	2.645	2.767	2.856	2.978	3.148	3.219	3.216	3.454	3.606	3.734
Westliche Oberstmk.	1.890	1.930	2.005	2.082	2.153	2.243	2.297	2.252	2.226	2.313	2.353
je Einwohner, in EUR											
ÖSTERREICH	22.100	22.900	23.200	24.100	25.000	26.300	26.800	27.300	27.900	28.900	29.800
Steiermark	18.200	19.000	19.800	20.500	21.400	22.500	23.000	22.900	23.600	24.700	25.700
Graz	26.100	27.400	28.700	29.300	30.600	32.100	32.900	31.800	32.900	34.300	35.200
Liezen	16.700	17.500	18.100	18.600	19.200	20.000	20.500	21.000	21.200	22.700	23.700
Östliche Oberstmk.	15.400	15.900	16.600	17.700	18.600	19.500	19.900	21.600	22.100	22.700	24.400
Oststeiermark	13.700	14.300	14.700	15.300	16.300	17.200	17.800	17.500	17.800	18.800	19.600
West- und Südstmk.	13.700	14.300	14.900	15.300	16.000	16.800	17.100	16.900	18.100	18.900	19.600
Westliche Oberstmk.	16.800	17.200	17.900	18.600	19.300	20.200	20.600	20.700	20.600	21.500	21.900
Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Gesamtrechnungen. - Konzept ESVG 95, VGR-Revisionsstand: Juli 2007. - Etwaige Rundungsdifferenzen wurden nicht ausgeglichen. - 1) Das Bruttoregionalprodukt wird berechnet als 'Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen plus Gütersteuern minus Gütersubventionen'. - 2) Wohnbevölkerung im Jahresdurchschnitt; geschätzt anhand der bundesländerweisen Bevölkerungsfortschreibung. - 3) NUTS = EU-weite, verbindliche Klassifikation der Gebietseinheiten für die Statistik. NUTS 3-Regionen in Österreich: großteils Gruppen von politischen Bezirken, teilweise von Gerichtsbezirken.											

Tabelle 13 zeigt, dass **nur Graz mit 35.200 € BIP/Kopf über dem Österreichschnitt** liegt. Sämtliche übrigen steirischen Regionen liegen deutlich unter dem Österreichwert von 29.800 € pro Kopf im Jahr 2005, wobei sich auch diese Regionen seit 1995 teils recht gut entwickelt und fast durchwegs gegenüber dem Bundesschnitt und teilweise auch im Ranking der Regionen dazu gewonnen haben.

So erreicht die Östliche Obersteiermark (mit Leoben, Bruck an der Mur und Mürzzuschlag) als nunmehr zweitbeste steirische Regionen 24.400 Euro pro Kopf. Für die **Östliche Obersteiermark** bedeutet das eine **Verbesserung im Ranking der Regionen um 9 Plätze!** Sie ist damit jene Region, die sich bezüglich der Rangfolge am besten unter allen österreichischen Regionen überhaupt entwickelt hat. Das BIP/Kopf konnte im betrachteten Zeitraum um mehr als 58% gesteigert werden. Auch Liezen hat sich verbessert – um zwei Plätze. Das BIP pro Kopf konnte um 42% erhöht werden.

Die Westliche Obersteiermark liegt auf Platz 23 und konnte sein BIP/Kopf um ca. 30% erhöhen, hat jedoch im Ranking vier Plätze verloren. Die Regionen West- und Südsteiermark sowie Oststeiermark blieben am 29. Platz mit einem Plus von 43% des BIP/Kopf im betrachteten Zeitraum.

Anhand dieser recht dynamischen Entwicklungen (Abbildung 12) erkennt man teilweise einen **deutlichen Auf- und Überholprozess der steirischen Regionen**, der sich auch im Landeswert niederschlägt. So beträgt das BIP/Kopf der Steiermark im Jahr 2005 25.700 € und ist seit 1995 um 41% gestiegen. Nur das Burgenland konnte eine größere Steigerung mit 48% erreichen (siehe dazu Tabelle 13a). 1995 betrug das steirische BIP/Kopf 82% des österreichischen Durchschnitts, 2005 bereits 86%!

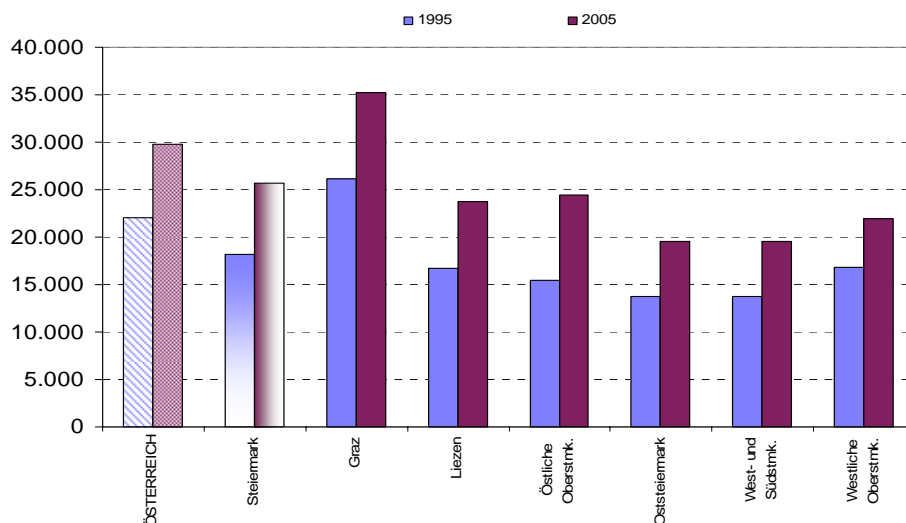
Tabelle 13a: Jährliche Veränderungen des BRP

Jährliche Veränderung des BRP										
Region	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Veränderung des BRP seit 1995 (1995=100%)										
Burgenland	3,5	7,1	11,2	15,8	22,8	28,1	34,0	38,4	43,7	47,8
Niederösterreich	2,9	4,4	10,1	13,8	20,5	20,8	24,3	27,3	33,0	36,0
Wien	4,4	5,0	7,9	12,4	17,2	21,3	24,9	27,8	33,1	37,5
Kärnten	3,6	5,3	8,6	13,8	17,2	19,9	22,6	25,0	30,8	36,2
Steiermark	4,3	8,7	12,3	17,4	23,2	26,6	26,3	30,3	37,0	42,9
Oberösterreich	3,2	5,8	9,9	14,4	21,4	25,4	26,6	29,5	35,5	42,5
Salzburg	4,1	6,2	11,8	14,2	19,5	21,0	23,5	26,2	32,4	37,3
Tirol	4,1	6,2	11,8	14,2	19,5	21,0	23,5	26,2	32,4	37,3
Vorarlberg	3,8	5,0	9,6	15,2	23,1	26,4	31,1	32,3	38,3	45,7
Österreich	3,6	5,5	9,6	14,0	19,9	23,0	25,8	28,9	34,5	39,8
Veränderung des BRP pro Einwohner seit 1995 (1995=100%)										
Burgenland	3,6	7,9	11,5	16,5	23,7	28,8	35,3	39,6	43,9	47,5
Niederösterreich	2,8	4,4	9,9	13,3	19,3	19,3	22,7	24,9	29,8	31,5
Wien	4,4	4,7	7,9	11,9	16,4	19,8	22,3	23,9	27,0	29,2
Kärnten	3,2	5,4	8,6	14,0	17,2	19,9	22,6	25,3	31,2	36,6
Steiermark	4,4	8,8	12,6	17,6	23,6	26,4	25,8	29,7	35,7	41,2
Oberösterreich	2,9	5,4	9,3	13,7	20,0	23,9	24,4	26,8	32,2	38,0
Salzburg	3,6	5,6	10,8	13,2	18,0	18,8	20,8	22,8	28,0	32,0
Tirol	1,3	1,8	6,6	10,1	16,2	19,3	23,7	26,3	29,4	35,1
Vorarlberg	3,1	4,0	8,4	13,2	20,3	22,5	26,4	26,4	31,3	37,4
Österreich	3,6	5,0	9,0	13,1	19,0	21,3	23,5	26,2	30,8	34,8

Q.: STATISTIK AUSTRIA (2007). Berechnung LASTAT.

Abbildung 12

**BIP/Kopf der NUTS-3-Regionen:
Vergleich der Jahre 1995 und 2005 absolut**



Q: Statistik Austria. Grafik LASTAT.

Tabelle 14

BRP/Kopf der österreichischen NUTS-3-Regionen, Vergleich der Jahre 2005 und 1995

	2005			1995			Veränderungen	
	BRP/Kopf	Rang	Prozent vom Durchschnitt	BRP/Kopf	Rang	Prozent vom Durchschnitt	Rang	Prozent vom Durchschnitt
Wien	41.100	1	138	31.800	1	144	0	-4,2%
Linz-Wels	38.500	2	129	27.600	3	125	1	+3,4%
Salzburg u Umgeb	36.400	3	122	27.800	2	126	-1	-2,9%
Graz	35.200	4	118	26.100	4	118	0	0,0%
Außerfern	34.400	5	115	21.900	12	99	7	+16,5%
Wr Umland-Südteil	33.500	6	112	23.800	7	108	1	+4,4%
Innsbruck	32.600	7	109	24.900	5	113	-2	-2,9%
Bludenz-Bregenzer Wald	32.100	8	108	22.500	11	102	3	+5,8%
Tiroler Unterland	31.400	9	105	22.800	9	103	0	+2,1%
Klagenfurt-Villach	31.100	10	104	23.900	6	108	-4	-3,5%
Rheintal-Bodenseegeb	30.900	11	104	22.700	10	103	-1	+1,0%
Österreich	29.800		100	22.100		100		
Sankt Pölten	29.400	12	99	23.300	8	105	-4	-6,4%
Steyr-Kirchdorf	27.800	13	93	18.400	16	83	3	+12,0%
Tiroler Oberland	27.700	14	93	20.200	14	91	0	+1,7%
Pinzgau-Pongau	27.400	15	92	20.300	13	92	-2	+0,1%
Steiermark	25.700		86	18.200		82		+4,7%
Traunviertel	24.900	16	84	18.500	15	84	-1	-0,2%
Östliche Oberstmk	24.400	17	82	15.400	26	70	9	+17,5%
Liezen	23.700	18	80	16.700	20	76	2	+5,2%
Nordburgenland	23.100	19	78	16.300	21	74	2	+5,1%
Lungau	22.700	20	76	16.100	23	73	3	+4,6%
NÖ-Süd	22.500	21	76	16.900	18	76	-3	-1,3%
Osttirol	22.300	22	75	16.200	22	73	0	+2,1%
Westliche Oberstmk	21.900	23	73	16.800	19	76	-4	-3,3%
Mostviertel-Eisenw	21.300	24	71	15.800	24	71	0	0,0%
Innviertel	20.900	25	70	14.900	27	67	2	+4,0%
Waldviertel	20.600	26	69	15.800	24	71	-2	-3,3%
Wr Umland-Nordteil	20.400	27	68	17.300	17	78	-10	-12,5%
Unterkärnten	20.300	28	68	13.100	30	59	2	+14,9%
Oststeiermark	19.600	29	66	13.700	29	62	0	+6,1%
West- und Südstmk	19.600	29	66	13.700	29	62	0	+6,1%
Oberkärnten	19.400	30	65	14.500	28	66	-2	-0,8%
Mittelburgenland	18.200	31	61	12.100	33	55	2	+11,5%
Südburgenland	17.600	32	59	11.500	34	52	2	+13,5%
Mühlviertel	15.700	33	53	12.400	32	56	-1	-6,1%
Weinviertel	14.900	34	50	12.500	31	57	-3	-11,6%

Q: STATISTIK AUSTRIA (2007), Bearbeitung LASTAT Steiermark.

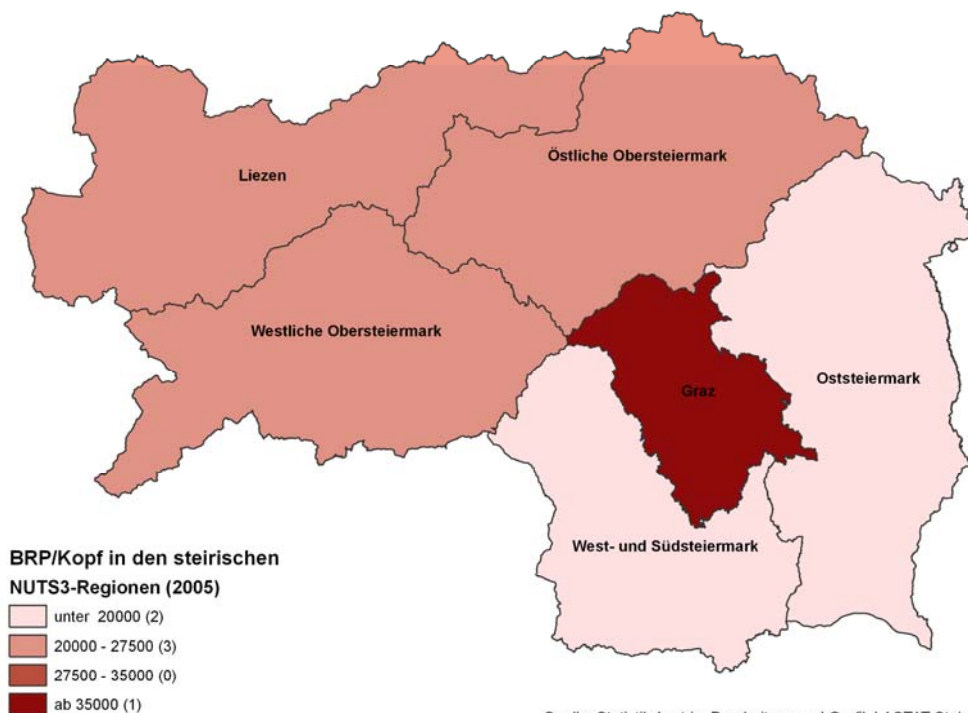
Tabelle 15

BRP nach NUTS-3-Regionen in der Steiermark

	2005		1995		Veränderung
	BIP/Kopf bzw. BRP/Kopf	Prozent vom Durchschnitt	BIP/Kopf bzw. BRP/Kopf	Prozent vom Durchschnitt	Prozent vom Durchschnitt
Graz	35.200	118	26.100	118	0%
Österreich	29.800	100	22.100	100	
Steiermark	25.700	86	18.200	82	+4,7%
Östliche Oberstmk	24.400	82	15.400	70	+17,5%
Liezen	23.700	80	16.700	76	+5,2%
Westliche Oberstmk	21.900	73	16.800	76	-3,3%
Oststeiermark	19.600	66	13.700	62	+6,1%
West- und Südstmk	19.600	66	13.700	62	+6,1%

Q: STATISTIK AUSTRIA (2007), Bearbeitung LASTAT Steiermark.

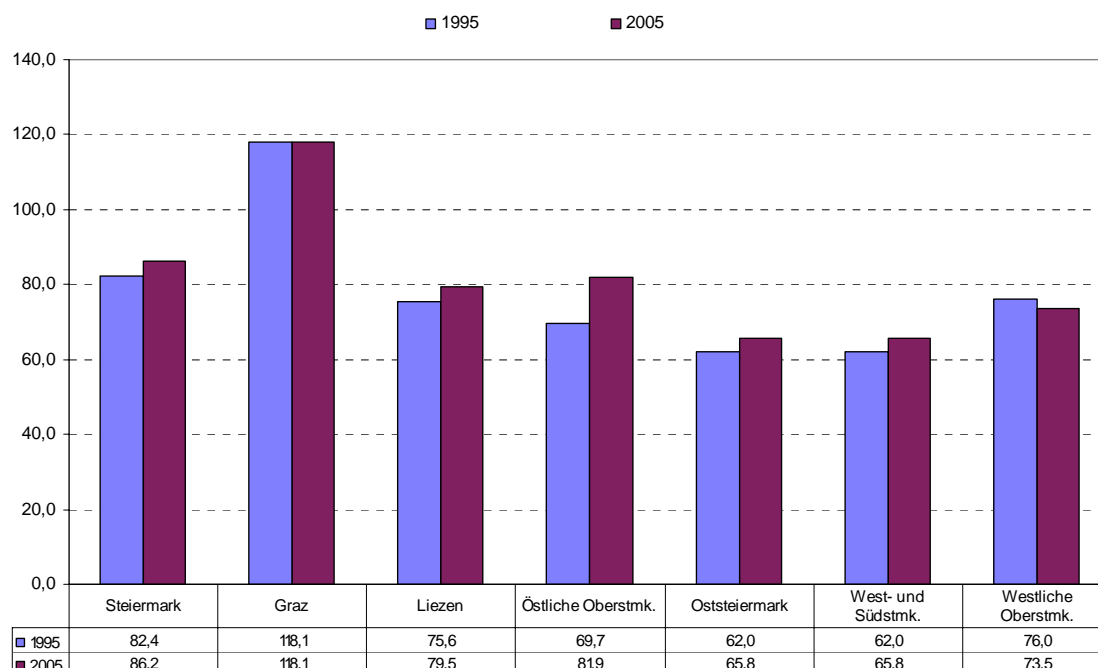
BRP/Kopf in den steirischen NUTS3-Regionen (2005)



Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung und Grafik LASTAT Steiermark

Abbildung 13

BIP/Kopf der NUTS-3-Regionen:
Vergleich der Jahr 1995 und 2005 (Österreich = 100%)



Q: STATISTIK AUSTRIA (2007), Bearbeitung LASTAT Steiermark.

Tabelle 16

Die 10 größten Wirtschaftsregionen Österreichs:
BRP absolut und relativ nach NUTS-3-Regionen, laufende Preise in Mio. Euro

	2005		1995		1995/2005: Veränderung in PP
	BIP/BRP	Anteil am BIP	BIP/BRP	Anteil am BIP	
Österreich	245.330	100,0	175.526	100,0	
Wien	67.299	27,4	48.962	27,9	-0,5
Linz-Wels	20.778	8,5	14.583	8,3	0,2
Graz	13.365	5,4	9.302	5,3	0,1
Salzburg und Umgebung	12.418	5,1	9.138	5,2	-0,1
Wiener Umland-Südteil	10.214	4,2	6.861	3,9	0,3
Innsbruck	9.008	3,7	6.731	3,8	-0,2
Klagenfurt-Villach	8.469	3,5	6.371	3,6	-0,2
Rheintal-Bodenseegebiet	8.434	3,4	5.851	3,3	0,1
Tiroler Unterland	7.395	3,0	4.815	2,7	0,3
Wiener Umland-Nordteil	5.880	2,4	4.263	2,4	0,0

Q: STATISTIK AUSTRIA (2007), Bearbeitung LASTAT Steiermark.

Wie zuvor erwähnt gehören die **Ost- sowie die West- und Süd-Steiermark** zusammen mit weiteren Gebieten in den nördlichen, östlichen und südlichen Randlagen Österreichs zu den **Regionen mit den niedrigsten BIP pro Kopf-Werten**. Diese beiden an Slowenien grenzenden steirischen Regionen konnten allerdings wie weiter oben schon ersichtlich **deutlich aufholen**, was nun auch in Form eines überdurchschnittlichen BIP-Wachstums im

Zeitraum 1995–2005 sowie anhand des gestiegenen Anteils am Bruttoinlandsprodukt Österreichs sichtbar wird und somit zu einem Heranrücken an den Österreichschnitt geführt hat.

Wien ist mit 27,4% des österreichischen BIP die stärkste Region in Österreich, gefolgt von Linz-Wels mit 8,5% und an dritter Stelle Graz mit 5,4% und ist damit 0,3 PP vor Salzburg und Umgebung. Graz konnte seinen Anteil von 1995 bis 2005 um 0,1 PP erhöhen, was einer Steigerung des BRP um 43,7% entspricht.

Tabelle 17

**Die 10 kleinsten Wirtschaftsregionen Österreichs:
Bruttoregionalprodukt (BRP), absolut und relativ nach NUTS 3-Regionen, laufende
Preise in Mio. Euro**

	2005		1995		1995/2005: Veränderung in PP
	BIP/BRP	Anteil am BIP	BIP/BRP	Anteil am BIP	
Österreich	245.330	100,0	175.526	100,0	
Tiroler Oberland	2.757	1,1	1.786	1,0	0,1
Oberkärnten	2.536	1,0	1.922	1,1	-0,1
Westliche Obersteiermark	2.353	1,0	1.890	1,1	-0,1
Liezen	1.932	0,8	1.349	0,8	0,0
Weinviertel	1.835	0,7	1.612	0,9	-0,2
Südburgenland	1.716	0,7	1.185	0,7	0,0
Osttirol	1.127	0,5	827	0,5	0,0
Außerfern	1.096	0,4	681	0,4	0,1
Mittelburgenland	681	0,3	471	0,3	0,0
Lungau	482	0,2	348	0,2	0,0

Q: STATISTIK AUSTRIA (2007), Bearbeitung LASTAT Steiermark. Rundungsdifferenzen möglich.

Lungau erwirtschaftet den **geringsten Anteil** am österreichischen BIP mit 0,2% gefolgt von Mittelburgenland (0,3%) und Außerfern (0,4%). Interessant ist dabei, dass Außerfern mit einem BIP/Kopf von 34.400 Euro den 5. Rang in Österreich einnimmt und gegenüber 1995 sich um 7 Ränge verbessern konnte. **Liezen (0,8%) und die Westliche Obersteiermark (1%) zählen zu den 10 wirtschaftsschwächsten Regionen Österreichs** (gemessen am absoluten BRP). Dieser Vergleich sagt natürlich nichts über das BRP/Kopf und damit der Wirtschaftsleistung pro Einwohner aus, sondern ist nur ein absolutes Maß.

Wie man anhand der **Bruttowertschöpfung nach Sektoren** (Tabelle 18) sehen kann, wurde die wirtschaftliche **Dynamik in der Steiermark** in den Jahren 1995 bis 2005 besonders **vom Produktionssektor getragen**, der sich in sämtlichen Regionen mit einem Zuwachs rund um den Landesschnitt von weit über einem Drittel deutlich über dem Bundesschnitt entwickelt hat. Land- und Forstwirtschaft, sowie die Dienstleistungen, befanden sich in ihrer Entwicklung landesweit in etwa auf Bundesniveau, wobei hier die regionalen Unterschiede größer sind und z.B. die Dienstleistungsbranche in den ländlichen Regionen der West- und Südsteiermark sogar etwas höhere Wertzuwächse erzielte als der Produktionssektor, während das in Graz sowie der gesamten Obersteiermark mit deutlich unterdurchschnittlichen Anstiegen des tertiären Sektors genau umgekehrt war.

Tabelle 18

Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen nach Wirtschaftssektoren und NUTS 3-Regionen, laufende Preise, ESVG 1995									
Region	primärer Sektor			sekundärer Sektor			tertiärer Sektor		
	1995	2005	Änd.	1995	2005	Änd.	1995	2005	Änd.
	abs., in Mio. €		in %	abs., in Mio. €		in %	abs., in Mio. €		in %
Graz	88	86	-2,3	2.245	3.418	52,2	6.033	8.482	40,6
Liezen	94	93	-1,1	385	569	47,8	735	1.071	45,7
Östl. Oberstmk.	100	107	7,0	1.293	1.868	44,5	1.302	1.793	37,7
Oststeiermark	280	219	-21,8	1.140	1.704	49,5	1.727	2.788	61,4
West- u. Südstmk.	133	122	-8,3	957	1.353	41,4	1.193	1.873	57,0
Westl. Oberstmk.	94	97	3,2	658	865	31,5	948	1.148	21,1
Steiermark	789	724	-8,2	6.678	9.777	46,4	11.938	17.153	43,7
Österreich	4.244	3.544	-16,5	47.959	65.491	36,6	105.698	151.026	42,9

Q: Statistik Austria. Bearbeitung LASTAT Steiermark. Rundungsdifferenzen möglich.

Wertmäßig immer weniger bedeutend ist inzwischen die **Land- und Forstwirtschaft**, die landesweit mit weiter **fallender Tendenz** nur mehr **2,6% der Wertschöpfung** ausmacht (Tabelle 19), bundesweit gar nur mehr 1,6%, während in Liezen immerhin noch 5,4 % und in der Oststeiermark und der Westlichen Obersteiermark 4,6%.

Tabelle 19

Anteil der Wirtschaftssektoren an der Bruttowertschöpfung in Prozent für 1995 und 2005									
Region	primärer Sektor			sekundärer Sektor			tertiärer Sektor		
	1995	2005	Änd.	1995	2005	Änd.	1995	2005	Änd.
	abs., in Mio. €		In PP	abs., in Mio. €		In PP	abs., in Mio. €		In PP
Graz	1,1	0,7	-0,3	26,8	28,5	1,7	72,1	70,8	-1,3
Liezen	7,7	5,4	-2,4	31,7	32,8	1,1	60,5	61,8	1,3
Östl. Oberstmk.	3,7	2,8	-0,9	48,0	49,6	1,6	48,3	47,6	-0,7
Oststeiermark	8,9	4,6	-4,2	36,2	36,2	-0,1	54,9	59,2	4,3
West- u. Südstmk.	5,8	3,6	-2,2	41,9	40,4	-1,5	52,3	55,9	3,7
Westl. Oberstmk.	5,5	4,6	-0,9	38,7	41,0	2,3	55,8	54,4	-1,4
Steiermark	4,1	2,6	-1,4	34,4	35,4	0,9	61,5	62,0	0,5
Österreich	2,7	1,6	-1,1	30,4	29,8	-0,6	66,9	68,6	1,7

Quelle: Statistik Austria. Bearbeitung LASTAT. Rundungsdifferenzen möglich.

Tabelle 19 zeigt auch, dass die Steiermark im Vergleich zu Österreich, wo der tertiäre Sektor im Einklang mit dem globalen Trend auf hohem Niveau weiter gestiegen ist, doch anders strukturiert ist, wobei große regionale Unterschiede festzustellen sind. So ist der Anteil der Dienstleistungen in Graz als Stadtregion naturgemäß mit 70,8% - jedoch mit fallender Tendenz - sehr hoch, in der alten Industrieregion Östliche Obersteiermark hingegen mit lediglich 48% vergleichsweise niedrig.

2. Arbeitsmarkt

In den folgenden Abschnitten wird kurz auf die Situation am steirischen Arbeitsmarkt eingegangen. Eine ausführliche Analyse der Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt in der Steiermark in den Jahren 2006 bzw. 2007 ist in eigenen Berichten (Heft 1/2007 bzw. Heft 3/2008) der „Steirischen Statistiken“ dargestellt. Hier werden die aktuellsten zur Verfügung stehenden Jahresdaten aus 2007 behandelt.

2.1 Beschäftigung

In den letzten Jahren konnte eine **überaus positive Entwicklung** auf dem steirischen Arbeitsmarkt beobachtet werden, wobei jedes Jahr neue Höchststände bei den Beschäftigtenzahlen gemessen wurden. **Lediglich im Jahr 2002** ist es erstmals seit langem zu einem **leichten Rückgang** bei den unselbständig Beschäftigten gekommen. **Seither hat sich der Anstieg jedoch wieder verstärkt fortgesetzt, besonders im Berichtsjahr 2007.**

Tabelle 20

Steiermark: Die Entwicklung der unselbständig Beschäftigten ¹⁾						
	Beschäftigte insgesamt		Arbeiter		Angestellte und Beamte	
	absolut	Veränderung gg. d. Vorjahr in %	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Ø 2000	419.822	1,6	135.549	58.919	108.491	116.863
Ø 2001	423.210	0,8	134.695	59.671	109.101	119.743
Ø 2002	421.540	-0,4	132.329	59.131	108.812	121.268
Ø 2003	422.234	0,2	131.449	59.090	108.481	123.214
Ø 2004	424.962	0,6	133.293	59.141	107.975	124.553
Ø 2005	430.788	1,4	133.192	59.956	108.276	129.364
Ø 2006	437.775	1,6	133.749	61.123	108.624	134.279
Ø 2007	447.914	2,3	136.046	62.190	110.324	139.543

¹⁾ produktiv Beschäftigte (ohne Präsenzdienstleistende und ohne KRG- bzw. KBG-Bezieher).

Q: HVdSV(2007), LASTAT STEIERMARK eigene Berechnungen.

Im Jahr 2007 belief sich die Zahl der **unselbständig produktiv Beschäftigten** auf **447.914**. Der Beschäftigtenstand **stieg** somit um insgesamt **2,3%** gegenüber dem Vorjahr, das entspricht einem markanten Anstieg um 10.139 Personen.

Die Zahl der Arbeiter stieg im Jahr 2007 wie 2006 weiter, und zwar um 1,7%, während jene der Angestellten im Vergleich zum Vorjahr mit +2,8% gestiegen ist. Maßgebend für diesen Anstieg der Angestelltenzahl war fast zur Gänze die deutliche weitere Aufwärtsbewegung wie schon 2006 bei den weiblichen Angestellten +3,9%, Männer nur +1,5%. Die Zahl der männlichen Arbeiter stieg wie im Vorjahr (+1,7%), die der Arbeiterinnen stieg mit +3,9% 2007 weiter deutlich an.

Tabelle 21

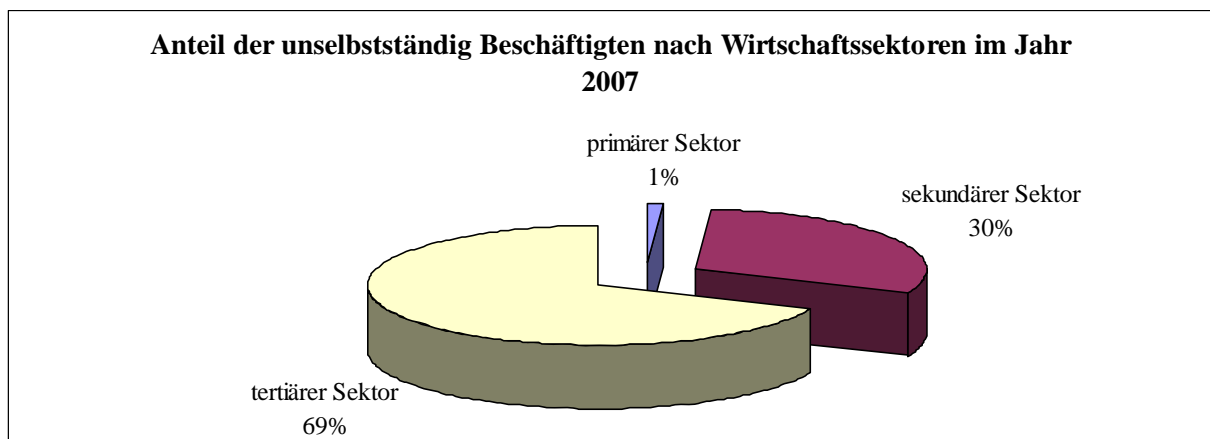
Steiermark: Unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftsklassen ¹⁾						
Einteilung nach ÖNACE-Abschnitten		Ø 2004	Ø 2005	Ø 2006	Ø 2007	Veränderung 2006/2007 in %
A,B	Land- u. Forstwirtsch.; Fischerei	4.482	4.579	4.604	4.938	7,3
C-F	Produzierender Bereich insges.	135.316	134.468	134.203	136.074	1,4
C-E	davon Sachgüterbereich	104.504	103.705	103.381	104.564	1,1
F	Bauwesen	30.812	30.763	30.822	31.510	2,2
G-Q	Dienstleistungen	285.164	291.741	298.968	306.902	2,7

¹⁾ produktiv Beschäftigte (ohne Präsenzdienstleistende und ohne KRG- bzw. KBG-Bezieher).

Q: HVdSV (2007), LASTAT STEIERMARK eigene Berechnungen, Rundungsdifferenzen möglich.

Die Entwicklungen der unselbständig Beschäftigten **im primären** (auf niedrigem Niveau) **und tertiären Sektor** weisen **2007 die stärksten Zuwächse** gegenüber 2006 auf, während es im sekundären Sektor im Gegensatz zu 2006 nur zu leichten Zunahmen gekommen ist. Im Bauwesen ist es jedoch zu einem signifikanten Anstieg gekommen.

Abbildung 14



Die Abbildung 4 stellt den Anteil der unselbständig Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren im Jahr 2007 dar. Der **Anteil des Dienstleistungssektors** hat sich im Vergleich zum Vorjahr im längerfristigen Trend **weiter erhöht**, der **primäre und sekundäre Sektor** waren **leicht rückläufig**.

Tabelle 22 zeigt, dass die zur Verfügung stehenden offenen Stellen im Jahr 2007 im Gegensatz zu 2006 gestiegen sind. Durchschnittlich waren 2007 4.211 offene Stellen gemeldet, das sind um 439 oder 11,6% mehr als im Jahr 2006.

Da eine gleichzeitige Abnahme der Arbeitssuchenden um 3,7% erfolgte, senkte sich die Stellenandrang-Ziffer von 8,8 auf 7,6, was den besten Wert der letzten zehn Jahre darstellt.

Tabelle 22

Steiermark: Arbeitsmarkt					
	offene Stellen		Arbeitssuchende		Stellenandrang ¹⁾
	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %	absolut
Ø 1998	2.311	-5,8	37.035	1,5	16,0
Ø 1999	2.956	27,9	33.814	-8,7	11,4
Ø 2000	3.816	29,1	29.486	-12,8	7,7
Ø 2001	3.466	-9,2	30.181	2,4	8,7
Ø 2002	2.868	-17,3	33.735	11,8	11,8
Ø 2003	2.967	3,5	34.594	2,5	11,7
Ø 2004	3.441	16,0	33.166	-4,1	9,6
Ø 2005	3.302	-4,0	35.221	6,2	10,7
Ø 2006	3.772	14,2	33.168	-5,8	8,8
Ø 2007	4.211	11,6	31.942	-3,7	7,6

¹⁾ Arbeitssuchende je offener Stelle

Quelle: AMS (2007), LASTAT STEIERMARK (2008a).

2.2 Arbeitslosigkeit

Die steirische **Arbeitslosenrate** lag seit 1980 schon fast traditionell Jahr für Jahr deutlich über dem österreichischen Durchschnittswert. Sowohl auf Bundes- als auch auf Bundesländer-ebene stieg die Arbeitslosenrate im Betrachtungszeitraum fast kontinuierlich bis 1997 an. Von 1997 bis 2000 konnte dann ein deutlicher Rückgang verzeichnet werden. Seitdem gibt es aber wieder Anstiege, wobei die Steiermark 2004 einen Rückgang zu verzeichnen hatte, 2005 jedoch wieder etwas zulegte. 2006 konnte wieder ein Rückgang beobachtet werden. Der Abstand zwischen der steirischen und der österreichischen Arbeitslosenrate hat sich in den letzten Jahren zudem deutlich verringert, wobei im Jahr 2004 die steirische Rate sogar erstmals knapp unter der österreichischen, 2005 allerdings durch den landesweit höheren Anstieg wieder marginal darüber lag. Im Jahr **2007** lag die Steiermark **leicht über dem Bundesdurchschnitt**.

Im Vergleich zu den restlichen Bundesländern liegt die Steiermark im Jahr 2007 bezüglich der **Arbeitslosenrate mit 6,4% wie 2006 im Mittelfeld**. Wie schon in den Vorjahren schnitt die Steiermark auch 2007 wesentlich besser ab als Wien, wo die Quote 1995 noch deutlich niedriger als in der Steiermark gewesen war.

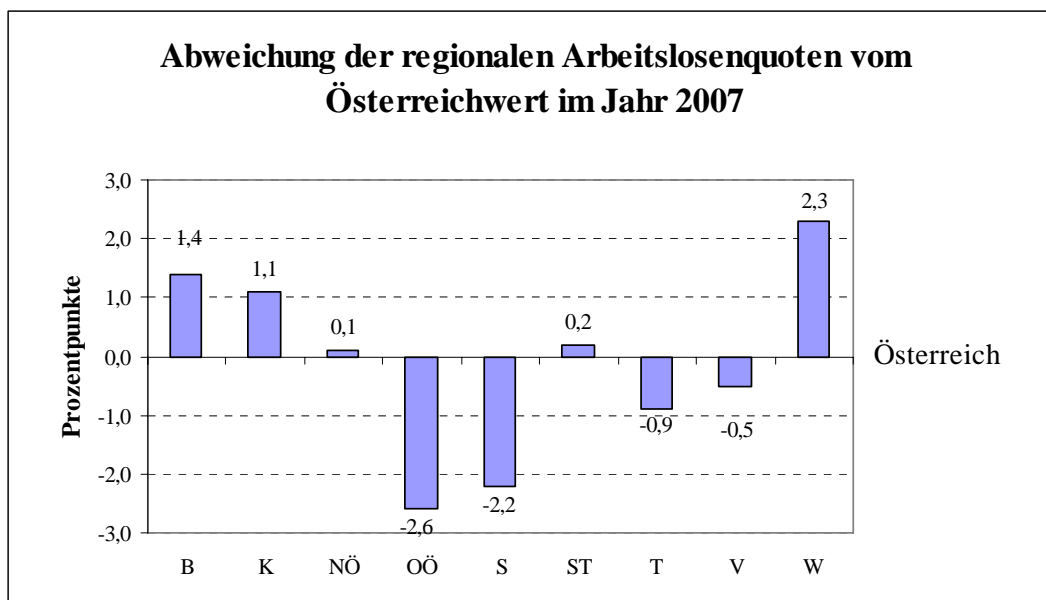
In Tabelle 23 werden die regionalen Unterschiede bezüglich der Arbeitslosenrate noch einmal verdeutlicht. **Wien schnitt im Jahr 2007 wieder am schlechtesten von allen Bundesländern ab** und lag um 2,3 Prozentpunkte über der durchschnittlichen Arbeitslosenrate Österreichs, während 2001 noch das Burgenland an der letzten Stelle gelegen war. Oberösterreich erreichte verglichen mit den anderen Bundesländern mit einer Rate von lediglich 3,6% wiederum den niedrigsten Wert, gefolgt von Salzburg (4,0%) und Tirol (5,3%).

Tabelle 23

Die Entwicklung der Arbeitslosenrate nach Bundesländern							
	Ø1980	Ø1985	Ø1990	Ø1995	Ø2000	Ø2006	Ø2007
Burgenland (B)	3,4	8,9	7,6	7,8	7,9	8,5	7,6
Kärnten (K)	4,7	7,1	7,0	8,5	7,5	7,9	7,3
Niederösterreich (NÖ)	1,8	5,3	5,4	6,4	5,8	6,9	6,3
Oberösterreich (OÖ)	1,4	4,1	4,4	5,1	4,0	4,3	3,6
Salzburg (S)	1,5	3,9	3,4	4,2	4,1	4,5	4,0
Steiermark (ST)	2,2	5,4	6,4	8,2	6,4	6,8	6,4
Tirol (T)	2,0	4,5	4,8	5,8	4,9	5,5	5,3
Vorarlberg (V)	0,5	2,7	2,8	5,3	4,3	6,2	5,7
Wien (W)	1,5	4,5	5,8	7,3	7,2	9,3	8,5
Österreich	1,9	4,5	5,4	6,6	5,8	6,8	6,2

Quelle: AMS (2007), LASTAT STEIERMARK (2008a).

Abbildung 15



Quelle: AMS (2007), LASTAT STEIERMARK (2008a).

Tabelle 24

Steiermark: Vorgemerkte Arbeitslose nach Geschlecht u. insgesamt (Jahres-Ø)						
	Männer		Frauen		insgesamt	
	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr (absolut)	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr (absolut)	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr (absolut)
Ø 1999	17.923	-1.111	15.890	-2.111	33.814	-3.222
Ø 2000	15.885	-2.038	13.602	-2.288	29.486	-4.328
Ø 2001	16.824	939	13.357	-245	30.181	695
Ø 2002	19.570	2.746	14.165	808	33.735	3.554
Ø 2003	20.430	860	14.163	-2	34.594	859
Ø 2004	19.101	-1.329	14.065	-98	33.166	-1.428
Ø 2005	20.113	1.012	15.108	1.043	35.221	2.055
Ø 2006	18.699	-1.414	14.469	-639	33.168	-2.053
Ø 2007	17.868	-831	14.074	-395	31.942	-1.226

Quelle: AMS (2007), LASTAT (2008a) eigene Berechnungen.

Die markante Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt Ende der 90er Jahre hat sich 2007 wie im Vorjahr fortgesetzt. Die **Arbeitslosenzahlen sind wieder gesunken**. Laut Tabelle 24 waren 2007 um über 1.000 weniger Arbeitslose vorgemerkt als 2006, wobei die Zahl der Männer mehr als doppelt so stark gesunken ist wie die der Frauen. Insgesamt entspricht die Zahl der männlichen Arbeitslosen 2007 ungefähr jener von 1999, die der weiblichen liegt um fast 2.000 darunter.

3. Produzierender Bereich

Als Folge der EU-weiten Harmonisierung im Statistikbereich im Jahr 1996 wurde die bisher in Österreich angewandte Betriebssystematik 1968 durch die **Systematik der Wirtschaftstätigkeiten (ÖNACE 1995)** ersetzt. Aufgrund dieser verpflichtenden Umstellung wurde die Vergleichbarkeit der Daten, die vor diesem Zeitpunkt erhoben wurden, beeinflusst. Die Erhebungen nach der ÖNACE 1995 werden in Form von Unternehmens- und Betriebsdaten präsentiert. Die neue Abgrenzung erfolgt nach den EU-weit gültigen Kriterien und nicht mehr nach der Unterscheidung zwischen Industrie- und Gewerbebetrieben bzw. nach der Kammerzugehörigkeit. Zudem erfolgt die Abgrenzung der Betriebe nunmehr nach dem so genannten „Schwerpunktsprinzip“, d.h. die Betriebe werden nach der schwerpunktmäßigen Tätigkeit der unselbständig Beschäftigten einer ÖNACE-Abteilung zugeordnet. Unter der Bezeichnung „**Produzierender Bereich**“ sind der **Sachgüterbereich (ÖNACE-Abschnitte C-E)** und das **Bauwesen (ÖNACE-Abschnitt F)** zusammengefasst. Der Sachgüterbereich umfasst hierbei die im Rahmen des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden (ÖNACE-Abschnitt C), der Sachgütererzeugung (ÖNACE-Abschnitt D) und der Energie- und Wasserversorgung (ÖNACE-Abschnitt E) tätigen Unternehmen und Betriebe. Mit 1. Jänner 2008 gilt das neue Klassifikationssystem ÖNACE 2008.

3.1 Sachgüterbereich (ÖNACE-Abschnitte C-E)

Im Jahr **2007** meldeten 1.096 im **Sachgüterbereich** tätige Betriebe einen Bestand von insgesamt **100.925 Beschäftigten**. Das ergibt eine durchschnittliche Betriebsgröße von **92 Beschäftigten je Betrieb**. Im Jahr 1998 lag diese Zahl noch bei 82 Beschäftigten, 2005 bei 95 und 2006 bei 90. Der Grund für den Anstieg im Jahresabstand lag darin, dass die Zahl der Beschäftigten sich leicht erhöht hat, während die Zahl der Betriebe gleichzeitig klar gesunken ist. 2006 stieg die Anzahl der Betriebe stärker als die Anzahl der Beschäftigten. 2007 ließ sich wieder ein leichter Rückgang in der Anzahl der Betriebe verzeichnen, während die Beschäftigtenzahl leicht anstieg und somit im Trend der letzten Jahre lag.

Tabelle 25

Steiermark: Betriebe und Beschäftigung im Sachgüterbereich						
	2005		2006		2007	
	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %
Anzahl der Betriebe (Stand 31.12.)	1.018	-2,0	1.115	9,5	1.096	-1,7
Unselbständig Beschäftigte (Stand 31.12.)	97.200	0,4	100.500	3,4	100.925	0,7

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2008h).

Tabelle 26

Steiermark: Auftragseingänge im Sachgüterbereich				
	2006		2007	
	in Mio. €	Veränd. gg. d. Vorj. in %	in Mio. €	Veränd. gg. d. Vorj. in %
Auftragseingänge insgesamt	20.687	6,8	20.459	-1,1
darunter Inland	6.431	-5,0	6.158	-4,2
Auftragsbestände insg. (am 31.12)	8.513	8,4	9.017	5,9
darunter Inland	1.422	-7,8	1.253	-11,9

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2008h). Revidierte Daten.

Auftragseingang und –bestand sind Indikatoren für die Abschätzung des zukünftigen Konjunkturverlaufes. Wir sehen, dass 2007 die Auftragseingänge insgesamt und aus dem Inland zurückgegangen sind. Stärker war der Rückgang im Inland, was auch zeigt, dass die Konjunktur stark von der Auslandsnachfrage getragen war. Dieses Bild gilt grundsätzlich auch für die Auftragsbestände: Die Inlandsbestände gingen um beinahe 12% zurück, die gesamten jedoch nahmen um 5,9% zu.

Tabelle 27

Steiermark: Produktion im Sachgüterbereich (Aktivitätsansatz)			
	2006	2007	Veränderung
	in Mio. €	in Mio. €	2006/07 in %
Technische Gesamtproduktion	24.486	25.699	5%
Abgesetzte Produktion	27.505	28.132	2,3%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2008h).

Die (technische) **Gesamtproduktion** verzeichnete in der Steiermark im Jahr 2007 wie die abgesetzte Produktion einen **Anstieg** um 5% bzw. 2,3%. Mit je rund einem Sechstel aller Betriebe sowie Beschäftigten konnte die Steiermark im Jahr 2006 somit einen Anteil von etwa 18% an der gesamten österreichischen abgesetzten Produktion (Umsatz) erwirtschaften.

Tabelle 28

Steiermark und Österreich: Produktionsindex (C-F, Ø 2000 = 100)					
	2005	2006	Veränderung 2005/06 in %	2007	Veränderung 2006/07 in %
Steiermark	129,1	137,8	6,7	142,6	3,5
Österreich	118,5	126,7	6,9	135,1	6,6

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2008f), Produktionsindex arbeitstätig bereinigt.

Im Jahr **2007** kam es in der Steiermark zu einem weiteren **Anstieg des Produktionsindex**. Der steirische Wert ist inzwischen markant höher als der Bundesindex auf der Basis des Jahres 2000. Der Anstieg fiel 2007 jedoch auf Bundesebene stärker aus als in der Steiermark.

3.2 Bauwesen (ÖNACE-Abschnitt F)

In den Jahren 2004 und 2005 wurden im Bauwesen sowohl bei der Anzahl der Betriebe als auch beim Bestand der unselbständig Beschäftigten durchwegs Rückgänge registriert, während es 2003 bei der Zahl der Betriebe noch zu einem Anstieg gekommen war. 2006 sah die Sache ganz anders aus: Die Anzahl der Beschäftigten im Bauwesen nahm um 14% zu und die Anzahl der Betriebe gar um 37,8%! **2007** waren zwar auch **Zuwächse** zu verzeichnen, allerdings vielen die mit 3,3% für die Anzahl der Betriebe und 1% für die Beschäftigten eher **bescheiden** aus.

Tabelle 29

Steiermark: Betriebe und Beschäftigung (Bauwesen)						
	2005		2006		2007	
	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %	absolut	Veränd. gg. d. Vorjahr in %	absolut	Veränd. gg. Vorjahr in %
Anzahl der Betriebe (Stand 31.12.)	601	-3,3	828	37,8	855	3,3
Beschäftigte (Stand 31. 12.)	21.236	-3,4	24.202	14,0	24.283	1,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2008g).

Im Jahr 1999 stammten noch mehr als ein Viertel aller Auftragseingänge des gesamten Bauwesens, nämlich 27%, aus öffentlicher Hand. Dieser Anteil ist bis 2003 auf 18% stark zurückgegangen und auch 2005 nur leicht wieder auf 20% gestiegen. 2006 stieg der Anteil etwas weiter auf 20,6% an und fiel 2007 auf 15,4%.

Die Aufträge privater Bauherrn stellen also einen viel größeren Anteil dar, darüber hinaus ist die Entwicklung der privaten Auftragseingänge wesentlich positiver im Jahr 2007 verlaufen (+5,4%), als die der öffentlichen Hand (-26,3%).

Tabelle 30

Steiermark: Auftragseingänge u. -bestände im Bauwesen und Baupreisindex				
	2006		2007	
	in Mio. €	Veränd. gg. Vorjahr in %	in Mio. €	Veränd. gg. Vorjahr in %
Auftragseingänge insgesamt	2.799	7,4	2.767	-1,1
darunter Inland	2.670	6,2	2.657	-0,5
darunter öffentlich	577	8,3	425	-26,3
privat	2.222	7,1	2.342	5,4
Auftragsbestände insgesamt (31.12.)	595	-1,7	583	-2,0
darunter Inland	502	-4,7	510	1,6
Baupreisindex Österreich (2000=100)	2006		2007	
Hochbau	114,1	2,9	119,0	4,3
Tiefbau	102,1	2,5	105,4	3,2

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2008a; 2008b, 2008g). Revidierte Daten, LASTAT STEIERMARK eigene Berechnungen.

Die Auftragsbestände per 31.12.2007 waren mit 583 Mio. € etwa um zwei Prozent niedriger als im Vorjahr. 2006 betrug der Anteil der inländischen Auftragsbestände 84,3%, 2007 in etwa 87%. Der Anteil hat also leicht zugenommen.

Der Baupreisindex ist von 2006 auf 2007 im Hochbau (+4,3 %) weiter deutlich über der Inflationsrate (2,2%) gestiegen, im Tiefbau gibt es heuer einen Anstieg von 3,2%.

4. Energiewirtschaft

In **vielen Bereichen der Energiewirtschaft und Energiestatistik sind nur bundesweite Daten verfügbar**, so z.B. bei der Aufteilung des Endverbrauchs nach Sektoren und Bereichen sowie nach Erzeugung etc.

Verfügbar ist jedoch eine Aufteilung des Gesamtendverbrauchs nach Bundesländern, die Steiermark ist hier analog zu ihrem Bevölkerungsanteil für annähernd 15% des österreichischen Endverbrauchs verantwortlich, 2006 gab es wie im Bundestrend eine leichte Abnahme entgegen dem Trend der Jahre zuvor.

Tabelle 31

Steiermark: Energetischer Endverbrauch laut Gesamtenergiebilanz				
	2003	2004	2005	2006
	in Petajoule (10^{15} Joule)			
Energetischer Endverbrauch	160	164	169	166

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2008d).

5. Handel und Verbrauch

Die Entwicklung der **Umsätze** im Großhandel (nur Österreich insgesamt verfügbar) weist 2007 nominell einen **deutlichen Zuwachs** auf (4,0%); auch real sind die Umsätze leicht gestiegen (0,3%). Bei den **Einzelhandelsumsätzen** gab es **ebenso** sowohl nominell als auch real Anstiege (siehe Tabelle 32).

Die Beschäftigung wies mit einer Steigerung von 2,5% im Großhandel eine bessere Entwicklung aus als im Einzelhandel, wo diese um 1,2% anstieg.

Tabelle 32

Österreich: Umsatz- und Beschäftigtenindex im Groß- und Einzelhandel (Ø 2000 = 100)					
	Ø 2005	Ø 2006	Veränderung 2005/06 in %	Ø 2007	Veränderung 2006/07 in %
Großhandel					
Umsatz nominell	111	116,1	4,6	120,8	4,0
Umsatz real	101,9	103,4	1,5	103,7	0,3
Beschäftigte	95,2	96,7	1,6	99,1	2,5
Einzelhandel					
Umsatz nominell	107,3	109,8	2,3	113,1	3,0
Umsatz real	101,6	103,3	1,7	104,3	1,0
Beschäftigte	104,8	105,8	1	107,1	1,2

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2008i).

6. Land- und Forstwirtschaft

Im folgenden Abschnitt wird die Entwicklung sowie die Struktur der Land- und Forstwirtschaft, die in der Steiermark verglichen mit anderen Bundesländern eine etwas bedeutendere Rolle spielt, untersucht.

Tabelle 33

Steiermark und Österreich: Viehbestand						
Tiergattungen	Steiermark			Österreich		
	1. Juni 2006	1. Juni 2007	Veränd. in %	1. Juni 2006	1. Juni 2007	Veränd. in %
Rinder insgesamt	332.613	337.257	1,4	2.002.143	1.998.129	-0,2
davon Kühe	136.372	136.859	0,0	805.556	799.028	-0,0
Zahl d. Rinderhalter	15.695	15.168	-3,4	81.336	78.626	-3,3
durchschnittliche Betriebsgröße ¹⁾	21,2	22,2	4,7	24,6	25,4	3,3
Schweine insgesamt	842.067	873.718	3,8	3.160.382	3.213.061	1,6
Zahl d. Schweinehalter	12.266	10.765	-12,2	48.049	40.954	-14,8
durchschnittliche Betriebsgröße ¹⁾	68,7	81,2	18,2	65,8	78,5	19,3

¹⁾ durchschnittlicher Viehbestand je Viehhalter

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2008k; 2008l).

Aus der am 1. Juni 2007 als Stichprobenerhebung durchgeführten Viehzählung ergab sich für die Steiermark ein Bestand von 337.257 Rindern und 873.718 Schweinen (siehe Tabelle 33).

Im Vergleich zur Stichprobenerhebung ein Jahr davor hat sich die Zahl der Rinder und der Schweine steiermarkweit erhöht, während sich bundesweit die Zahl der Rinder leicht verringert hat und die Zahl der Schweine leicht gestiegen ist.

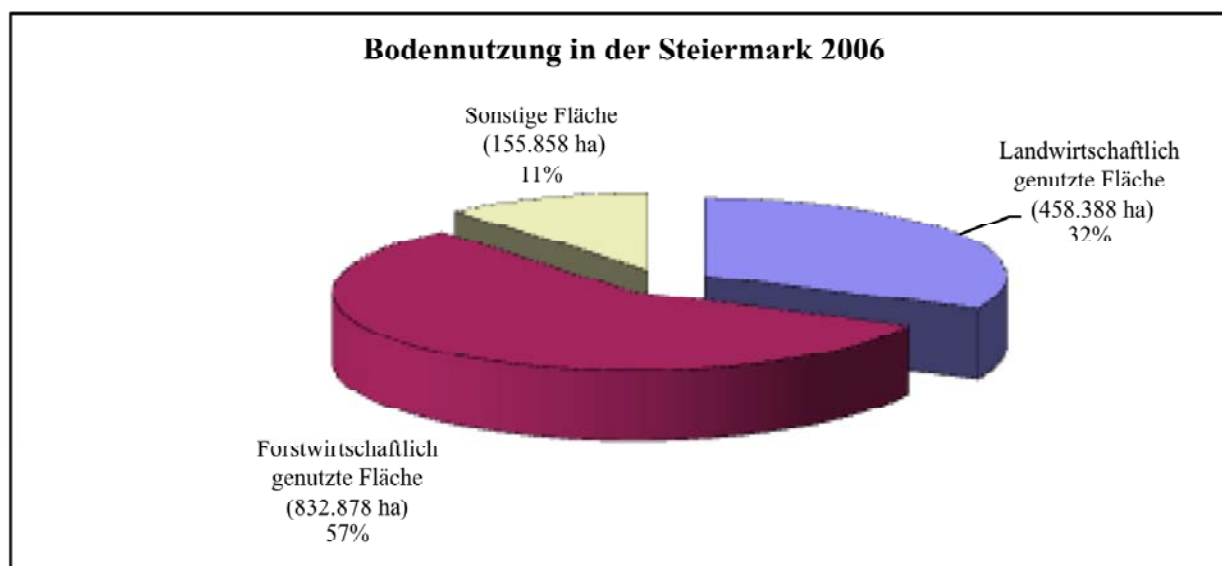
Deutlich bzw. bei den Schweinen sogar ganz markant gesunken ist im selben Zeitraum die Zahl der Halter von Schweinen und Rindern (Steiermark und Österreich), womit die durchschnittliche Betriebsgröße weiter rasant angewachsen ist, speziell bei den Schweinen.

Praktisch unverändert bei etwa einem Sechstel ist der Anteil des steirischen Rinderbestandes am gesamtösterreichischen Bestand, ebenfalls gleich geblieben durch den etwa gleich großen Anstieg ist der Anteil bei den Schweinen, womit weiter mehr als jedes vierte österreichische Schwein aus der Steiermark stammt.

Die **Steiermark** (27,2%) **bestimmt** damit gemeinsam mit den Bundesländern Niederösterreich (28,3%) und besonders Oberösterreich (36,8%) weiterhin maßgeblich die **Bestandsentwicklung von Schweinen auf Bundesebene**, da 11 von 12 österreichischen Schweinen in diesen Bundesländern (insgesamt: 3.213.061 Schweine) gehalten werden.

Der Anteil der forstwirtschaftlich genutzten **Flächen** belief sich im Jahr 2006 (aktuellste Daten) in der Steiermark, wie ungefähr im Jahr zuvor auf 57 Prozent (2005: 56 %), gefolgt von den landwirtschaftlich genutzten Flächen, die im Vergleich zum Vorjahr ebenso fast unverändert blieben (2005: 31 %). Prozentuell abgenommen haben die „sonstigen Flächen“ (2005: 13 %).

Abbildung 16



Quelle: LASTAT STEIERMARK (2008b).

Die Bruttowertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft sank 2005 wie bereits 2004 in der Steiermark und in Österreich.

Im Bereich der **Bruttoanlageinvestitionen** gab es in der Steiermark, die hier für fast ein Fünftel des Gesamtvolumens verantwortlich ist, **im Jahr 2005 wieder einen Anstieg**

(aktuellste Daten). In Österreich stiegen die Bruttoanlageinvestitionen wie in den Jahren zuvor etwas an. Die Zahl der Erwerbstätigen weist hingegen landes- wie auch bundesweit einen stetigen Trend nach unten auf, der sich im Jahr 2005 wieder etwas beschleunigt hat, wobei hier etwas mehr als ein Fünftel aller österreichischen Erwerbstätigen der Land- und Forstwirtschaft in der Steiermark arbeiten.

Tabelle 34

Steiermark und Österreich: Bruttowertschöpfung, Bruttoanlageinvestitionen und Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft ¹⁾		
	Steiermark	Österreich
Bruttowertschöpfung ²⁾		
2002	768	4.046
2003	770	3.968
2004	735	3.943
2005	724	3.544
Bruttoanlageinvestitionen ³⁾		
2002	323	1.659
2003	330	1.725
2004	326	1.768
2005	339	1.833
Erwerbstätige (Beschäftigungsverhältnisse) ⁴⁾		
2002	39.000	185.600
2003	38.700	184.800
2004	38.100	182.300
2005	37.300	178.400

¹⁾ Revisionsstand: Juli 2007; ESVG 1995.

²⁾ Angaben in Mio. € zu Herstellungspreisen.

³⁾ Angaben in Mio. € zu laufenden Preisen.

⁴⁾ Vollzeitäquivalente, Erwerbstätige nach Arbeitsort und Inlandskonzept.

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2008m).

7. Tourismus – 2007 erstmals über 10 Mio. Nächtigungen!

Die Tourismuswirtschaft spielt in der Steiermark eine wichtige Rolle. Im Jahr 1997 konnte die steirische Fremdenverkehrswirtschaft erstmals über 10 Mrd. ATS an Einnahmen verbuchen. Die detaillierten Entwicklungen des steirischen Tourismus im Jahr 1997 wurden in einem eigenen Bericht dargestellt (siehe Steirische Statistiken, Heft 2/1998, S. 5-13). Leider waren die vom WIFO berechneten Daten für 1997 die vorläufig letzten, da ab 1998 berechnungsrelevante Datengrößen auf Basis der amtlichen Statistik nicht mehr zur Verfügung stehen.

Nach einem Rückgang im Kalenderjahr 1996, einem leichten Zuwachs 1997 und einer Stagnation 1998 konnten in der Steiermark von 1999 bis 2003 wieder **Anstiege der Nächtigungszahlen** verzeichnet werden, die sich im Jahr 2006 und 2007 teilweise wieder fortsetzten. **2007 konnten erstmals über 10 Mio. Nächtigungen verbucht werden.** Es gab

ein Plus bei den Inländern, die wie in den Jahren 1999 und 2000 die steirischen Nächtigungszahlen kräftig steigen ließen. Bei den Ausländern wurde ein noch stärkerer Anstieg registriert, während im Jahr 2006 noch ein Rückgang der Übernachtungen verzeichnet werden musste.

Tabelle 35

Steiermark: Ankünfte und Übernachtungen				
	KJ 2006¹⁾		KJ 2007¹⁾	
	absolut	Veränd. in %	absolut	Veränd. in %
Ankünfte insgesamt	2.780.969	2,7	2.902.490	4,4
Übernachtungen insgesamt	9.777.325	0,1	10.049.874	2,8
davon Inländer	6.228.439	0,5	6.387.160	2,5
Ausländer	3.548.886	-0,6	3.662.714	3,2
durchschn. Aufenthaltsdauer ²⁾	3,5	-3,0	3,5	0

¹⁾ KJ = Kalenderjahr; ²⁾ durchschnittliche Aufenthaltsdauer = Übernachtungen/Ankünfte

Quelle: LASTAT STEIERMARK (Daten auch im Internet unter www.statistik.steiermark.at).

2007 kam es zu einem deutlichen **Anstieg der Ankünfte**, so wie bereits in den Jahren 1999 bis 2003, prozentuell gesehen ergab dies eine Veränderung zum Vorjahr von 4,4%. Die durchschnittlichen Übernachtungen blieben trotz dieses höheren Anstieges der Ankünfte unverändert bei 3,5 Tagen im Vergleich zu 2006, was u. a. auf einen starken Zuwachs der Übernachtungen durch Ausländer zurückgeführt werden kann, während 2006 noch ein Rückgang zu verzeichnen war.

Tabelle 36

Steiermark: Ankünfte nach Herkunftsländern						
Herkunftsland	Kalenderjahr 2006			Kalenderjahr 2007		
		Veränd. gg. dem Vorjahr			Veränd. gg. dem Vorjahr	
	absolut	absolut	in %	absolut	absolut	in %
insgesamt	2.780.969	73.616	2,7	2.902.490	121.521	4,4
Österreich	1.881.391	57.962	3,2	1.966.702	85.311	4,5
davon Wien	477.380	10.380	2,2	486.059	8.679	1,8
<i>Steiermark</i>	456.049	15.935	3,6	475.778	19.729	4,3
Niederösterreich	382.633	13.165	3,6	404.324	21.691	5,7
Oberösterreich	229.009	4.565	2,0	241.752	12.743	5,6
Ausland	899.578	15.654	1,8	935.788	36.210	4,0
davon Deutschland	448.406	-6696	1,5	460.733	12.327	2,7
Ungarn	92.297	6.999	8,2	98.164	5.867	6,4
Italien	55.013	-5.479	-9,1	52.996	-2.017	-3,7
Niederlande	32.586	184	0,6	34.364	1.778	5,5
Schweiz und Liechtenstein	26.455	766	3,0	25.637	-818	-3,1

Quelle: LASTAT STEIERMARK (Daten auch im Internet unter www.statistik.steiermark.at).

Der **Ankünftezuwachs** der inländischen Gäste war im Kalenderjahr 2007 mit 4,5% etwas höher als bei den Ausländern mit 4,0%.

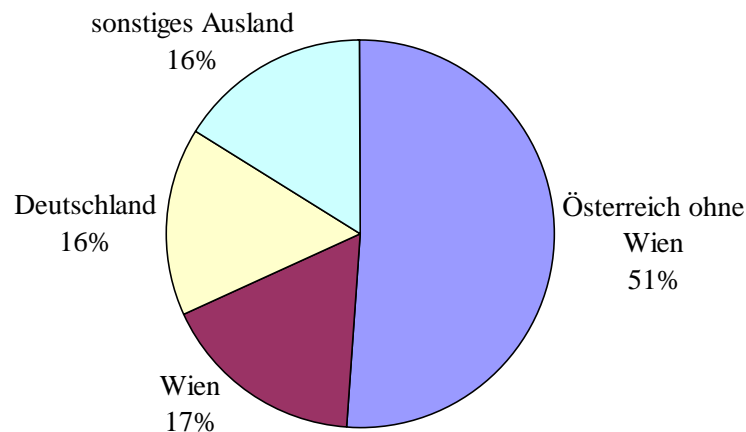
Verantwortlich für den Zuwachs bei den Inländern war vor allem der hohe Anstieg bei den Gästen aus Niederösterreich, Oberösterreich und den heimischen Gästen aus der Steiermark, während die Wiener nur marginal zulegten.

Bei den Ausländern gab es sehr hohe Zuwächse bei den Ungarn und den Niederländern, leichte bei den Deutschen. Ein Rückgang wurde bei den Schweizern (-3,1%) und den Italienern (-3,7%) gemessen. Bei Letzteren setzte sich der Trend des Vorjahres fort, wenn auch in abgeschwächter Form.

Wie in Abbildung 17 ersichtlich kam rund die Hälfte der Gäste 2007 aus den Bundesländern ohne Wien, grob je ein Sechstel aus Wien, Deutschland und dem sonstigen Ausland, Österreich nimmt also mit einem Anteil von zwei Drittel eine dominante Stellung im steirischen Fremdenverkehr ein.

Abbildung 17

Steiermark: Ankünfte 2007 nach Herkunftsländergruppen



8. Preise, Löhne und Einkommen

8.1 Preise

Nach einem generellen Preisrückgang im Jahr 1998 und einer uneinheitlichen Entwicklung in den verschiedenen Warengruppen in 1999 kam es im Jahr 2000 in allen Bereichen zu einem beträchtlichen Anstieg der HWWA-Rohstoffpreise (Index des Hamburger Weltwirtschaftsarchivs). In den Jahren 2001 bis 2003 gingen jedoch die Preise in fast allen Bereichen zurück. Dieser Trend setzte sich 2004 und besonders 2005 nicht fort, es gab teilweise extreme Anstiege in fast allen Bereichen, besonders im Bereich der Energierohstoffe und beim Rohöl, lediglich bei den Nahrungs- und Genussmitteln gab es eine Stagnation. Im Jahr 2006 wurden in allen Bereichen starke Preisanstiege verzeichnet. 2007 weist einen, gesamt gesehen, leichteren Anstieg der Rohstoffpreise auf, als in den Jahren zuvor. Einzig die Nahrungs- und Genussmittel blieben dem Trend des Vorjahres treu und verteuerten sich im Jahresschnitt 2007.

Tabelle 37

Weltmarkt-Rohstoffpreise (Basis 1990) ¹⁾				
	Ø 2004	Ø 2005	Ø 2006	Ø 2007
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
auf Eurobasis:				
insgesamt	18,5	28,6	19,4	3,5
ohne Energierohstoffe	9,8	10,1	25,3	8,0
Energierohstoffe	22,9	36,9	17,3	1,8
Nahrungs- und Genussmittel	1,7	-0,2	9,8	14,2
Industrierohstoffe	13,6	14,5	31,1	6,0
Rohöl	18,8	42,8	18,2	0,7

¹⁾ HWWA - Index des Hamburger Weltwirtschaftsarchivs

Quelle: WIFO Monatsbericht 04/2008.

Bei den **Verbraucherpreisen** erhöhte sich der Preisanstieg weiter von 2,1 % 2004 auf 2,3 % im Jahr 2005 und sank schließlich im Jahr 2006 auf 1,5%. 2007 beläuft sich wiederum der Preisanstieg auf 2,2 %. Damit lässt sich 2007 wieder eine stärkere Preissteigerung verzeichnen. **Im Juni 2008 betrug die Inflationsrate 3,9% und erreichte damit den höchsten Stand seit 15 Jahren!** „Massive Preissteigerungen bei Energie (Treibstoffe und Heizöl) verursachten mehr als zwei Fünftel der Gesamtinflation. Etwa ein Fünftel der Teuerung ging auf die Preisentwicklung bei Nahrungsmitteln zurück, die nach wie vor auf hohem Niveau verharrten. Preisdämpfend wirkten weiterhin die Ausgaben für ‚Nachrichtenübermittlung‘“ (STATISTIK AUSTRIA 2008u).

Ein Blick auf die Veränderungsdaten 2007 zeigt, dass zwei Gruppen „Wohnung, Wasser, Energie“ (+4,6 %) und „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (+4,1 %) über dem Durchschnitt liegen, wobei bei der ersten Gruppe die Erhöhung der Energiepreise eine wichtige Rolle spielt, wobei sich diese Entwicklung im laufenden Jahr 2008 verstärkt fortgesetzt hat.

Zu Stagnationen kam es hingegen in den Bereichen „Nachrichtenübermittlung“ (-3,3 %) und „Freizeit und Kultur“ ($\pm 0,0$ %). Der EU-weit vergleichbare HVPI entspricht im Jahr 2007 exakt dem nationalen VPI, der weiter bestehende Unterschied zwischen beiden Indizes liegt hauptsächlich in der Zusammensetzung des Warenkorbs und dem Gewichtungsschema.

Tabelle 38

Die Entwicklung der Verbraucher- und Großhandelspreise (\emptyset 2000 = 100)			
	\emptyset 2005	\emptyset 2006	\emptyset 2007
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Verbraucherpreisindex	2,3	1,5	2,2
ohne Saisonwaren	2,3	1,4	2,1
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	1,3	1,9	4,1
Alkoholische Getränke, Tabak	6,7	0,3	2,2
Bekleidung und Schuhe	0,0	-0,3	2,1
Wohnung, Wasser, Energie	5,3	4,3	4,6
Hausrat, laufende Instandhaltung	0,5	0,8	1,1
Gesundheitspflege	6,2	0,8	1,8
Verkehr	3,1	2,8	0,4
Nachrichtenübermittlung	-8,4	-6,1	-3,3
Freizeit und Kultur	0,4	-2,2	$\pm 0,0$
Erziehung und Unterricht	2,0	7,4	1,9
Restaurants und Hotels	2,2	2,3	2,6
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	2,8	1,6	2,5
Harmonisierter Verbraucherpreisindex (HVPI)	2,1	1,7	2,2
Großhandelspreisindex	2,0	2,9	4,1
ohne Saisonwaren	1,9	3,0	4,0 ¹⁾

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2008n; 2008o); WIFO Monatsbericht 04/2008.

1) Basis 2005

Der **Großhandelspreisindex** schließlich verzeichnete 2007 mit +4,1 % einen höheren Anstieg als 2006.

Tabelle 39

Die Entwicklung der Baupreise und Baukosten (\emptyset 2000 = 100)				
	\emptyset 2004	\emptyset 2005	\emptyset 2006	\emptyset 2007
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %			
Baupreisindex (Österreich)				
Hoch- und Tiefbau	2,0	1,8	2,7	3,7
Hochbau	3,1	2,8	2,9	4,3
Tiefbau	0,1	0,1	2,5	3,2
Baukostenindex (Österreich)				
Wohnhaus- u. Siedlungsbau (Gesamtbaukosten)	5,1	2,2	4,6	4,4

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2008a; 2008b; 2008q; 2008r), LASTAT STEIERMARK eigene Berechnungen.

Der Preisanstieg der Baupreise insgesamt lag im Jahr 2007 mit einem Plus von 3,7 % deutlich über dem Niveau des Vorjahres. Die Steigerung der Gesamtbaukosten im Wohnhaus- und

Siedlungsbau lag im Durchschnitt 2007 mit 4,4%. Das entspricht in etwa dem Niveau des Vorjahres und über dem langjährigen Mittel.

8.2 Löhne und Einkommen

Der folgende Abschnitt beschäftigt sich mit der Lohn- und Einkommensentwicklung in der Steiermark. Detailliertere Informationen über das Einkommen werden jährlich in einem eigenen Bericht veröffentlicht (vgl. hierzu auch Heft 12/2007 der „Steirischen Statistiken“).

Im Jahr 2007 stieg der **Tariflohnindex** weiter deutlich an. Er erreichte einen Wert von 193,4 Punkten, dies entspricht einer **Erhöhung um 2,4 Prozent** im Vergleich zum Jahr 2006. Im Gegensatz zum Vorjahr war 2007 der Anstieg bei den Arbeitern (+2,5 %) etwas höher als bei den Angestellten (+2,4 %), wobei alle Bereiche, außer der Verkehr bei den Arbeitern und die freien Berufe bei den Angestellten, niedrigere Zuwächse im Vergleich zum Vorjahr verzeichneten.

Bei den öffentlich Bediensteten und den Verkehrsbediensteten lag die Steigerungsrate 2007 mit 2,3 % leicht unter der Rate der Angestellten und Arbeiter (2,4 % bzw. 2,5%).

Tabelle 40

Tariflohnindex (1986 = 100)					
	2005	2006	2007	Veränd. 2005/06 in %	Veränd. 2006/07 in %
Tariflohnindex insgesamt	183,8	188,8	193,4	2,7	2,4
Arbeiter	193,9	199,2	204,2	2,7	2,5
nach Gewerbe	192,8	197,8	202,7	2,6	2,5
Industrie	199,4	205,3	210,7	3,0	2,6
Handel	183,7	188,6	193,0	2,7	2,3
Verkehr	175,5	179,9	184,6	2,5	2,6
Tourismus	190,5	195,2	199,7	2,5	2,3
Land- und Forstwirtschaft	190,2	194,9	199,5	2,5	2,4
Angestellte	187,8	192,8	197,4	2,7	2,4
nach Gewerbe	184,8	189,6	193,9	2,6	2,3
Industrie	202,3	208,0	213,6	2,8	2,7
Handel	181,1	185,8	190,1	2,6	2,3
Verkehr	168,5	172,7	176,6	2,5	2,3
Tourismus	170,4	174,3	178,0	2,3	2,1
Geld-, Kredit- u. Versicherungswesen	178,9	184,2	188,7	3,0	2,4
Freie Berufe	199,0	202,5	205,9	1,0	1,7
Land- und Forstwirtschaft	174,8	179,1	183,4	2,5	2,4
Öffentlich Bedienstete	164,2	168,7	172,6	2,7	2,3
Verkehrsbedienstete	177,2	181,9	186,1	2,7	2,3

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2008j).

Das durchschnittliche **Brutto-Medianeinkommen am Arbeitsort in der Steiermark lag 2006 erstmals über 2.000,- Euro und belief sich auf genau 2.031 €** Verglichen mit dem Vorjahr konnte dieses Einkommen um 2,4 Prozent gesteigert werden (2002/2003: +2%, 2003/2004: +2%, 2004/2005: +1,9%). Im Österreichdurchschnitt fiel die Steigerungsrate - auf etwas höherem Niveau - gleich aus.

Die höchste Steigerung des realen Einkommensniveaus auf Bezirksebene gab es in Fürstenfeld mit 4,4%, alle Bundesländer hatten eine positive Entwicklung.

Tabelle 41

Regionales Einkommensniveau am Arbeitsort
(Brutto-Medianeinkommen¹⁾ in Euro)

Bezirk	2006			2005	1980	Verändg. 2005/06 in %	Verändg. 1980/06 in %
	Männer	Frauen	gesamt	gesamt	gesamt		
Bruck/Mur	2.676	1.447	2.262	2.206	970	2,5	133,2
Deutschlandsbg.	2.287	1.449	1.991	1.954	696	1,9	186,1
Feldbach	2.021	1.282	1.696	1.647	647	3,0	162,1
Fürstenfeld	2.192	1.355	1.817	1.740	688	4,4	164,1
Graz-Stadt	2.483	1.680	2.100	2.046	812	2,6	158,6
Graz-Umgebung	2.335	1.518	2.103	2.050	846	2,6	148,6
Hartberg	2.114	1.264	1.736	1.688	664	2,8	161,4
Judenburg	2.444	1.381	2.107	2.079	891	1,3	136,5
Knittelfeld	2.217	1.326	1.862	1.822	741	2,2	151,3
Leibnitz	2.134	1.354	1.880	1.848	693	1,7	171,3
Leoben	2.480	1.552	2.147	2.098	1.006	2,3	113,4
Liezen	2.135	1.455	1.821	1.809	770	0,7	136,5
Murau	2.117	1.285	1.766	1.755	736	0,6	139,9
Mürzzuschlag	2.827	1.316	2.434	2.401	974	1,4	149,9
Radkersburg	1.996	1.343	1.769	1.723	645	2,7	174,3
Voitsberg	2.154	1.336	1.926	1.883	846	2,3	127,7
Weiz	2.244	1.388	1.955	1.912	764	2,2	155,9
Steiermark	2.373	1.504	2.031	1.984	823	2,4	146,8
Österreich	2.404	1.612	2.057	2.008	835	2,4	146,3

1) Mittleres Monats-Bruttoeinkommen einschließlich Sonderzahlungen aller sozialversicherten Arbeiter und Angestellt ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte. *Q.: HVdSV, in: AK (2007).*

Die geschlechtsspezifische Einkommensdifferenz kommt auf Bezirksebene deutlich zum Ausdruck. Am wenigsten, im Vergleich zu den Männern, verdienen erwerbstätige Frauen in Mürzzuschlag (nicht einmal die Hälfte!). Diese Differenz ist in absoluten Beträgen besonders hoch, da im Jahr 2006 in diesem Bezirk wiederum das mit Abstand höchste Einkommensniveau bei den Männern erreicht wurde.

Gereiht nach der absoluten Höhe des Bruttomedianeinkommens verdienen somit im Jahr 2006, wie in den Jahren davor, die Männer im Bezirk Mürzzuschlag am meisten, die Frauen ganz klar in Graz-Stadt.

Ein gerne verwendeter Indikator zur Beschreibung der wirtschaftlichen Situation in einer Region ist die so genannte **stationäre Kaufkraft pro Kopf**. Diese wird mittels einer Stichprobenbefragung (etwa 20.000 Interviews pro Jahr österreichweit) erhoben, wobei primär das Nettohaushaltseinkommen zuzüglich aller Transferzahlungen jedoch ohne Darlehen und Kredite ermittelt wird. Dennoch stellt die stationäre Kaufkraft kein Wohlstandsmaß im eigentlichen Sinne dar, da in keiner Weise die tatsächliche Verwendung der zur Verfügung stehenden Geldmittel in die Betrachtung einfließt.

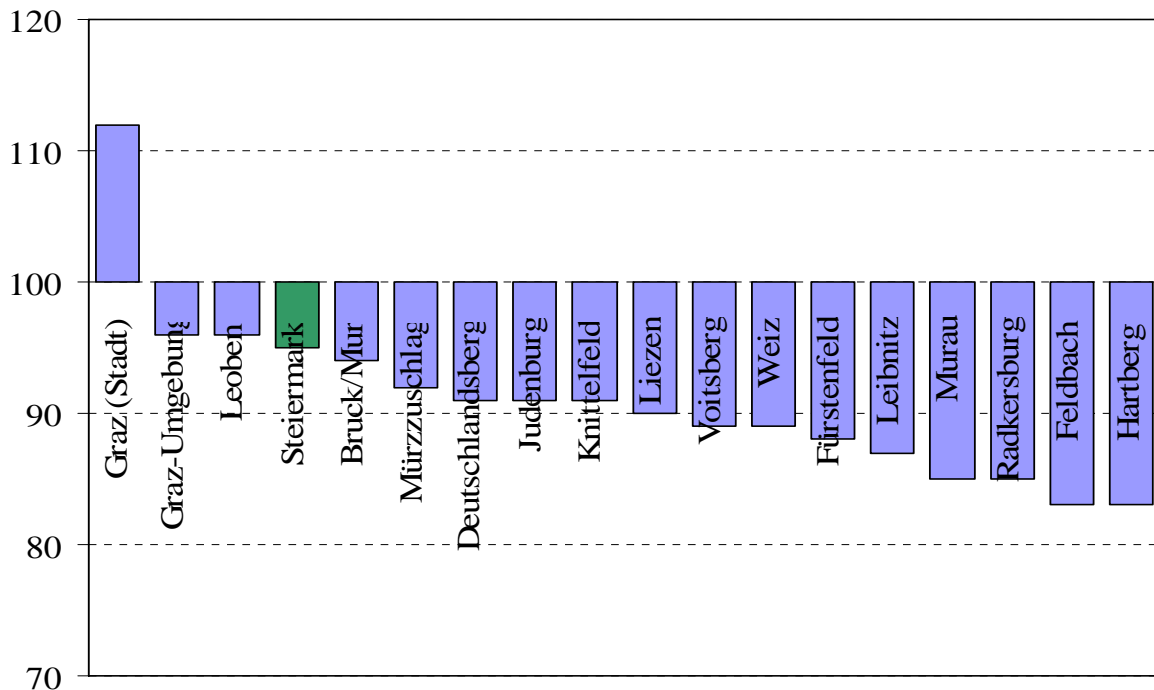
Die höchste stationäre Kaufkraft pro Kopf wurde 2006, wie in den Vorjahren, klar in Graz-Stadt erzielt, das auch als einziger steirischer Bezirk über dem Bundesschnitt liegt, gefolgt von den Bezirken Graz-Umgebung und Leoben. Hartberg, Felbach, Murau, und Radkersburg lagen weit unter dem steirischen Durchschnitt (vgl. Tabelle 42).

Tabelle 42

Steiermark: Kaufkraftkennzahlen 2005/2006		
	Kaufkraftindex pro Kopf (Österreich = 100; gerundet)	
	2005	2006
Graz (Stadt)	116	112
Bruck/Mur	95	94
Deutschlandsberg	90	91
Feldbach	78	83
Fürstenfeld	80	88
Graz-Umgebung	87	96
Hartberg	83	83
Judenburg	95	91
Knittelfeld	88	91
Leibnitz	88	87
Leoben	96	96
Liezen	89	90
Mürzzuschlag	93	92
Murau	83	85
Radkersburg	88	85
Voitsberg	91	89
Weiz	95	89
Steiermark	94	95
Österreich	100	100

Quelle: REGIODATA RESEARCH GmbH, Kaufkraftkennziffern Österreich, Ausgabe 2007, in: AK (2007).

Abbildung 18

Kaufkraftindex pro Kopf 2006 (Österreich = 100)

Q: REGIODATA RESEARCH GmbH, Kaufkraftkennziffern Österreich, Ausgabe 2007, in: AK (2007). Grafik: LASTAT.

9. Betriebsstruktur

Bei der Gliederung der steirischen Betriebe nach Wirtschaftsklassen kam es zu **keinen gravierenden Veränderungen** (auch obwohl nun nur mehr GKK-Betriebe erfasst werden). Der Anteil der Dienstleistungsbetriebe (ÖNACE-Abschnitte G-Q) an allen steirischen Betrieben belief sich im Jahr 2007, ähnlich wie in den Jahren davor, auf etwas über 76%. Somit sind in **über drei Viertel der Betriebe mehr als zwei Drittel der Beschäftigten tätig** (vgl. Tabelle 43).

Der Anteil der Betriebe des Produzierenden Bereiches (ÖNACE-Abschnitte C-F) beträgt etwas weniger als 19 %. Diesem knappen Fünftel der Betriebe sind fast ein Drittel aller Beschäftigten zuzuordnen (vgl. Tabelle 43). Der durchschnittliche Produktionsbetrieb ist also deutlich größer als der mittlere Dienstleistungsbetrieb.

Tabelle 43

Steiermark: Betriebe nach Wirtschaftsklassen (Stand Juli)					
	Wirtschaftsklassen	2006 ¹⁾		2007	
		absolut	in %	absolut	in %
A	Land- und Forstwirtschaft	1.458	4,3	1.459	4,3
B	Fischerei und Fischzucht	8	0,02	7	0,0
C	Bergbau u. Gewinn. v. Steinen u. Erden	63	0,2	59	0,2
D	Sachgütererzeugung	3.381	10	3.382	10,0
E	Energie- und Wasserversorgung	156	0,5	161	0,5
F	Bauwesen	2.767	8,2	2.825	8,3
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen u. Gebrauchsgütern	7.342	21,8	7.406	21,9
H	Beherbergungs- und Gaststättenwesen	4.207	12,0	4.238	12,5
I	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.328	3,9	1.343	4,0
J	Kredit- und Versicherungswesen	527	1,6	535	1,6
K	Realitätenwesen, Unternehmensdienstl.	5.479	16,3	5.552	16,4
L	Öffentl. Verwaltung, Sozialversicherung	765	2,3	739	2,2
M	Unterrichtswesen	278	0,8	261	0,8
N	Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	2.503	7,4	2.501	7,4
O	Erbringung sonst. öffentlicher u. persönlicher Dienstleistungen	2.906	8,6	2.929	8,6
P	Private Haushalte	473	1,4	464	1,4
Q	Exterritoriale Organisationen	7	0,02	6	0,0
	Gesamt	33.648	100,0	33.867	100,0

¹⁾ nur GKK-Betriebe, daher streng genommen mit den Vorjahren nicht vergleichbar

Quelle: STMK. GKK, in: AK (2007).

Die Gliederung der Betriebe nach Größenklassen zeigt (siehe Tabelle 44), dass die Steiermark einen sehr hohen Anteil an Klein- und Mittelbetrieben aufweist, der in den letzten 19 Jahren konstant hoch geblieben ist.

Aufgrund dieser Struktur fällt es **nicht unbedingt leicht, dem Wettbewerbsdruck** auf den internationalisierten Märkten, die sich nach dem EU-Beitritt verstärkt ergaben, **Stand zu halten**. Es kann zu „economies of scale“- Nachteilen gegenüber ausländischen Mitbewerbern kommen, denn Unternehmen mit einem großen Marktanteil fällt es leichter, beispielsweise durch effiziente Produktion, Durchschnittskosten zu senken und dadurch die Konkurrenzfähigkeit zu steigern.

Wie aus Tabelle 44 ersichtlich ist, konnte innerhalb der letzten 19 Jahre die Zahl der Betriebe insgesamt um etwas mehr als ein Sechstel bzw. 5.383 Betriebe erhöht werden. Dieser Zuwachs lässt sich ausschließlich auf die Betriebe mit unter 1.000 Beschäftigten zurückführen, denn nur die Zahl der Betriebe der Größenklasse über 999 Beschäftigte ist innerhalb dieses Zeitraumes - bei allerdings sehr kleiner Besetzungszahl - um fast 25 % gesunken.

Tabelle 44

Steiermark: Betriebe nach Größenklassen (Stand Juli)							
	Zahl der Betriebe						Veränderung 1988/2007 in %
	1988		2006 ¹⁾		2007		
Unselbst. Beschäftigte je Betrieb	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	
1 bis 4	19.214	67,5	22.749	67,6	22.708	67,1	18,2
5 bis 19	7.005	24,6	8.074	24	8.249	24,4	17,8
20 bis 99	1.829	6,4	2.310	6,9	2.836	7,1	55,1
100 bis 499	369	1,3	445	1,3	454	1,3	23,0
500 bis 999	39	0,1	50	0,1	49	0,1	25,6
über 999	28	0,1	20	0,06	21	0,1	-25,0
insgesamt	28.484	100,0	33.648	100,0	33.867	100,0	18,9

¹⁾ nur GKK-Betriebe, daher streng genommen mit den Vorjahren nicht vergleichbar

Quelle: STMK. GKK, in: AK (2007).

Die **Entwicklung der unselbständig Beschäftigten** insgesamt (siehe Tabelle 45) ist ebenfalls von einem **Aufwärtstrend** gekennzeichnet. Der größte Anteil der Beschäftigten (je fast ein Viertel) ist in den Betrieben mit 20 bis 99 bzw. 100 bis 499 Beschäftigten tätig. Die absolute Zahl der Beschäftigten in diesen beiden (und auch den anderen ohne die höchste Klasse) Größenklassen konnte innerhalb der letzten 18 Jahre um fast über ein Fünftel ausgeweitet werden.

Auffällig ist der Rückgang bei den Großbetrieben (ab 1.000 Beschäftigte), denn hier gab es im Gegensatz zu allen anderen Größenklassen einen Verlust an Beschäftigten um etwa ein Sechstel. Dieser Rückgang ist nicht ganz so groß wie die negative Entwicklung der Betriebsanzahl in dieser Gruppe, denn hier gab es im Jahr 2007 sogar um, wie zuvor erwähnt, markante 25% weniger Betriebe als 1988. Die Durchschnittszahl an Beschäftigten in dieser Größenklasse dürfte in den letzten 19 Jahren also deutlich gestiegen sein.

Tabelle 45

Steiermark: Beschäftigte¹⁾ nach Betriebsgrößenklassen (Stand Juli)							
	Zahl der Beschäftigten						Veränderung 1988/2007 in %
	1988		2006 ²⁾		2007		
Unselbst. Beschäftigte je Betrieb	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	
1 bis 4	34.457	10,3	41.606	10,8	41.543	10,6	20,6
5 bis 19	62.197	18,5	73.037	19	74.137	19	19,2
20 bis 99	72.543	21,6	91.311	23,7	93.949	24	29,5
100 bis 499	75.371	22,4	89.938	23,4	92.870	23,7	22,9
500 bis 999	25.148	7,5	33.614	8,7	33.707	8,6	34,0
über 999	66.208	19,7	54.164	14,2	56.110	14,3	-15,3
insgesamt	335.924	100	383.670	100	392.316	100	16,8

¹⁾ unselbständig Beschäftigte ohne öffentlich Bedienstete und Österr. Bundesbahnen

²⁾ ab 2005 nur GKK-Betriebe, daher streng genommen mit den Vorjahren nicht vergleichbar

Quelle: STMK. GKK, in: AK (2007), gerundet

Bei den Betrieben mit unter 1.000 Beschäftigten war langfristig sowohl bei den Beschäftigten als auch bei den Betrieben ein Anstieg zu verzeichnen. Die klein- und mittelbetriebliche

Struktur der steirischen Wirtschaft zeigt sich auch in der **regionalen Gliederung** (siehe Tabelle 46).

Tabelle 46

Betriebe in der Steiermark nach Größenklassen und politischen Bezirken - Stand Juli 2007														
Pol. Bezirk	1 bis 4		5 bis 19		20 bis 99		100 bis 499		500 bis 999		über 999		gesamt	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Graz	5.387	69,1	1.739	22,3	518	6,6	124	1,6	17	0,2	16	0,2	7.801	100
Bruck/Mur	827	63,9	348	26,9	105	8,1	13	1,0	2	0,2	-	-	1.295	100
Deutschlandsberg	926	64,8	369	25,8	123	8,6	10	0,7	-	-	1	0,1	1.429	100
Feldbach	925	65,9	357	25,4	104	7,4	17	1,2	1	-	-	-	1.404	100
Fürstenfeld	375	63,1	152	25,6	59	9,9	7	1,2	1	0,2	-	-	594	100
Graz - Umgebung	1.824	66,2	652	23,7	228	8,3	44	1,6	6	0,2	1	0,0	2.755	100
Hartberg	981	64,1	425	27,8	107	7,0	17	1,1	-	-	-	-	1.530	100
Judenburg	715	66,9	269	25,2	68	6,4	16	1,5	-	-	-	-	1.068	100
Knittelfeld	374	66,3	148	26,2	37	6,6	4	0,7	1	0,2	-	-	564	100
Leibnitz	1.208	67,0	466	25,9	115	6,4	12	0,7	1	0,1	-	-	1.802	100
Leoben	859	68,2	294	23,3	97	7,7	9	0,7	-	-	1	0,1	1.260	100
Liezen	1.523	67,2	592	26,1	135	6,0	14	0,6	2	0,1	-	-	2.266	100
Mürzzuschlag	511	67,8	189	25,1	43	5,7	10	1,3	1	-	-	-	754	100
Murau	466	67,2	180	26,0	42	6,1	5	0,7	-	-	-	-	693	100
Radkersburg	367	66,4	144	26,0	33	6,0	9	1,6	-	-	-	-	553	100
Voitsberg	747	69,0	275	25,4	50	4,6	11	1,0	-	-	-	-	1.083	100
Weiz	1.142	62,7	492	27,0	153	8,4	29	1,6	4	0,2	-	-	1.820	100
Steiermark	19.157	66,8	7.091	24,7	2.017	7,0	351	1,2	36	0,1	19	0,1	28.671	100
Nicht zuordenbar ²⁾													5.196	
Betriebe gesamt													33.867	

¹⁾ nur GKK-Betriebe, daher mit den Vorjahren nicht vergleichbar

²⁾ Nichtzuordenbar sind lt. Stmk. Gebietskrankenkasse jene Betriebe, die ihren Sitz außerhalb der Steiermark haben.

Quelle: STMK. GKK, in: AK (2007).

Im Steiermarkdurchschnitt haben mehr als zwei Drittel der Betriebe maximal vier unselbständig Beschäftigte. 92 Prozent aller steirischen Betriebe zählen nicht mehr als 19 Mitarbeiter. Diese Struktur blieb im Neunzehnjahres-Abstand relativ unverändert, abgesehen von einigen marginalen Schwankungen.

Der Anteil der Betriebe mit bis zu vier Mitarbeitern ist in der Landeshauptstadt und der Stadt Voitsberg mit rund 70% der GröÙte. Die Stadt Graz liegt bei den Großbetrieben mit über 500 Beschäftigten anteilmäßig nicht mehr vorne, absolut aber mit 17 Betrieben auf jeden Fall. An der Wende zu den neunziger Jahren lagen die regionalen Anteile der Großbetriebe noch in den obersteirischen Industriebezirken Judenburg und Mürzzuschlag mit 0,5 Prozent an der Spitze, während letztere Stadt nur noch einen Betrieb mit über 500 Beschäftigten aufweist, findet sich in Judenburg kein derartiger Betrieb mehr.

Deutlich über dem Landesdurchschnitt von 91,5% liegen im Jahr 2007 die regionalen Anteile der Betriebe mit bis zu 19 Mitarbeitern in den Bezirken Voitsberg (94,4%), Liezen (93,3%) und Murau (93,2 %). Vergleichsweise niedrig ist diese Quote in den Bezirken Fürstenfeld (88,7 %), Weiz (89,7%) und Graz-Umgebung (89,9 %).

Die entsprechenden Detailinformationen zu den einzelnen Bezirken finden Sie in der Tabelle 47 nach dem Literatur- und Quellenhinweis.

Literaturverzeichnis

AMS Arbeitsmarktservice Steiermark (2007): Information Arbeitsmarkt. Das Jahr 2007. Graz.

AK Kammer für Arbeiter und Angestellte für Steiermark (2007): Regionalstatistik Steiermark 2007. Graz.

BEIGL, B. / GRABNER-TRIEB R. / GRUBER K. (2008): Hauptergebnisse der Regionalen Gesamtrechnung 2005. In: Statistische Nachrichten, April 2008, Wien: Statistik Austria.

CIA (2008): World Factbook. World. In: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/xx.html#Econ>. Download am 17. Juli 2008.

EUROSTAT (2008): Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu laufenden Marktpreisen auf der Ebene NUTS 2. In: http://epp.eurostat.ec.europa.eu/extraction/retrieve/de/theme1/reg/reg_e2gdp?OutputDir=EJOutputDir_354&user=unknown&clientsessionid=7FBE41411B02046F6C0FE9935412345D.extraction-worker-1&OutputFile=reg_e2gdp.htm&OutputMode=U&NumberOfCells=14&Language=de&OutputMime=text%2Fhtml&. Download am 16. Juni 2008.

EUROSTAT (2008a): Wachstumsraten des realen BIP. In: http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page?_pageid=1996,45323734&_dad=portal&_schema=PORTAL&screen=welcomeref&open=/economy/main/overview/yearlies/B1/B11&language=de&product=EU_MAIN_TREE&root=EU_MAIN_TREE&scrollto=218. Download am 17. Juli 2008.

EZB (2008): Key ECB interest rates. In: <http://www.ecb.de/stats/monetary/rates/html/index.en.html>. Download am 6. Mai 2008.

FRANKFORD, Ligia (2007): Aktuelle Methodenfragen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – Umstellung der Agrarsubventionen. In: Wirtschaft und Statistik 4/2007, Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

HVdSV Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (2007): Statistische Daten aus der Sozialversicherung. Beschäftigte in Österreich. Jahresdurchschnitt 2007. Wien.

KAMMER FÜR ARBEITER UND ANGESTELLTE FÜR STEIERMARK: Regionalstatistik Steiermark, verschiedene Jahrgänge, Graz.

KURZMANN, R., (2007) Regionale Warenexporte der Steiermark 2000-2005, Projektbericht im Rahmen von WIBIS-Steiermark.

KURZMANN, R. et al., (2007) Wirtschaftsbericht Steiermark 2006, im Auftrag der Stmk. Landesregierung, Abt. 14. In: http://www.wibis-steiermark.at/uploads/elements/WIRTSCHAFTSBERICHT%20STEIERMARK%202006_981.pdf. Download im Juni 2008.

LASTAT Landesstatistik Steiermark (2008b): Steiermark Bodennutzung; In: http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/10639917_18000922/3437aa3a/4-Bodennutzung%20bis%2006.pdf.

MARTERBAUER, Markus (2008): Internationale Finanzkrise bremst Wirtschaftswachstum. Prognose für 2008 und 2009. In: WIFO Monatsbericht 4/2008.

NZZ NACHRICHTEN (2008): Der Erdölpreis ist wieder auf Rekordkurs.
http://www.nzz.ch/nachrichten/wirtschaft/boersen_und_maerkte/erdoel_rekordpreis_1.528883.html. Download am 7. Mai 2008.

PALME, Gerhard / HUBER Peter (2008): 2007 Hochkonjunktur mit Wachstumsvorsprung für westliche und für Industrie-Bundesländer. WIFO-Monatsbericht 5/2008.

PROJEKTGRUPPE GEMEINSCHAFTSDIAGNOSE (2008): Folgen der Immobilienkrise belasten Konjunktur. Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2008. Kiel: Druckerei Peter Pomp. In: [http://www.wifo.ac.at/www/servlet/www.upload.DownloadServlet/bdoc/S_2008_GEMEINSCHAFTSDIAGNOSE_FRUEHJAHR2008_31980\\$.PDF](http://www.wifo.ac.at/www/servlet/www.upload.DownloadServlet/bdoc/S_2008_GEMEINSCHAFTSDIAGNOSE_FRUEHJAHR2008_31980$.PDF). Download am 6. Mai 2008.

SCHACHL, Thomas / STÜBLER Walter (2004): Neue Konzepte zur Behandlung der unterstellten Bankgebühr. In: Statistische Nachrichten 10/2004. Wien: Statistik Austria.

SCHEIBLECKER, Marcus et a. (2008): Österreichs Wirtschaft im Jahr 2007: Konjunkturaufschwung erreicht seinen Höhepunkt. In: WIFO Monatsbericht 4/2008.

STATISTIK AUSTRIA (2007): Revisionsstand: "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Hauptergebnisse 1976 - 2006".

STATISTIK AUSTRIA (2008): Bruttoregionalprodukt nach Einwohnern 2005 nach Bundesländern. In: http://www.statistik.at/web_de/static/bruttoregionalprodukt_je_einwohner_2005_nach_bundeslaendern_025481.gif. Download am 15.04.2008.

STATISTIK AUSTRIA (2008a): Baupreisindex für den Hochbau gesamt, frühere Zeitreihen verkettet. In: http://www.statistik.at/web_de/static/baupreisindex_fuer_den_hochbau_gesamt_fruhere_zeitreihen_verkettet_020628.pdf. Download im Juni 2008.

STATISTIK AUSTRIA (2008b): Baupreisindex für den Tiefbau gesamt, frühere Zeitreihen verkettet. In: http://www.statistik.at/web_de/static/baupreisindex_fuer_den_tiefbau_gesamt_fruhere_zeitreihen_verkettet_022804.pdf. Download im Juni 2008.

STATISTIK AUSTRIA (2008c): Bruttoanlageinvestitionen nach Wirtschaftsbereichen und Bundesländern. In: http://www.statistik.at/web_de/static/bruttoanlageinvestitionen_1995-2005_nach_bundeslaendern_und_wirtschaftsber_022303.pdf. Download im Juni 2008.

STATISTIK AUSTRIA (2008d): Gesamtenergiebilanz. In: http://www.statistik.at/web_de/static/gesamtenergiebilanz_022710.pdf. Download im Juni 2008.

STATISTIK AUSTRIA (2008e): Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen und Bundesländern. In: http://www.statistik.at/web_de/static/erwerbstaetige_arbeitsortkonzept_1995-2005_nach_bundeslaendern_und_wirtsch_022300.pdf. Download im Juni 2008.

STATISTIK AUSTRIA (2008f): Produktionsindex (2000 = 100), Übersicht. In: http://www.statistik.at/web_de/static/produktionsindex_2000_100_arbeitstaegig_bereinigt_uebersicht_021083.pdf. Download im Juni 2008.

STATISTIK AUSTRIA (2008g): Schnellbericht Bauwesen (SB 2.18). In: http://www.statistik.at/web_de/static/schnellbericht_dezember_2007_-_bauwesen_sb_2.18_030423.xls. Download im Juni 2008.

STATISTIK AUSTRIA (2008h): Schnellbericht Betriebsdaten excl. Bauwesen (SB 2.17). In: http://www.statistik.at/web_de/static/schnellbericht_dezember_2007_-_betriebsdaten_excl_bauwesen_sb_2.17_030422.xls. Download im Juni 2008.

STATISTIK AUSTRIA (2008i): Schnellbericht Konjunkturstatistik Handel und Dienstleistungen, Dezember 2007, 4. Quartal 2007, Jahr 2007. In: http://www.statistik.at/web_de/static/konjunkturstatistik_handel_dienstleistungen_dezember_2007_4_quartal_2007_030445.pdf. Download im Juni 2008.

STATISTIK AUSTRIA (2008j): Schnellbericht Lohnindizes (SB 5.6), Dezember 2007. In: http://www.statistik.at/web_de/static/lohnindizes_tli_86_uebersicht_2007_029460.pdf. Download im Juni 2008.

STATISTIK AUSTRIA (2008k): Schnellbericht Rinderbestand, 1. Juni 2007 (SB 1.3). In: http://www.statistik.at/web_de/static/rinderbestand_juni_2007_025151.pdf. Download im Juni 2008.

STATISTIK AUSTRIA (2008l): Schnellbericht Schweinezählung, 1. Juni 2007 (SB 1.4). In: http://www.statistik.at/web_de/static/schweinezaehlung_juni_2007_025141.pdf. Download im Juni 2008.

STATISTIK AUSTRIA (2008m): Statistisches Jahrbuch 2008. Wien.

STATISTIK AUSTRIA (2008n): Verbraucherpreisindizes, Übersicht. In: http://www.statistik.at/web_de/static/uebersicht_025206.pdf. Download im Juni 2008.

STATISTIK AUSTRIA (2008o): Jahresdurchschnitte der COICOP-Hauptgruppen des VPI 2000. In: http://www.statistik.at/web_de/static/jahresdurchschnitte_der_coicop-hauptgruppen_des_vpi_2000_022141.pdf. Download im Juni 2008.

STATISTIK AUSTRIA (2008p): Großhandelspreisindex, Sondergliederungen. In: http://www.statistik.at/web_de/static/grosshandelspreisindex_sondergliederungen_019876.pdf. Download im Juni 2008.

STATISTIK AUSTRIA (2008q): Baupreisindex, Hoch- und Tiefbau gesamt. In: http://www.statistik.at/web_de/static/baupreisindex_fuer_den_hoch-und_tiefbau_gesamt_fruehere_zeitreihen_verket_020404.pdf. Download im Juni 2008.

STATISTIK AUSTRIA (2008r): Baukostenindex für den Wohnhaus- und Siedlungsbau, Gesamtbaukosten, verkettet ab Basis 1990=100. In: http://www.statistik.at/web_de/static/baukostenindex_fuer_den_wohnhaus-und_siedlungsbau_gesamtbaukosten_verkett_029437.pdf. Download im Juni 2008.

STATISTIK AUSTRIA (2008s): Außenhandel der Bundesländer. Auswertungen für LASTAT.

STATISTIK AUSTRIA (2008t): Erneut kräftiges, exportgestütztes Wirtschaftswachstum von 3,1 % im Jahr 2007. In:
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/volkswirtschaftliche_gesamtrechnungen/bruttoinlandsprodukt_und_hauptaggregate/jahresdaten/index.html. Download am 17. Juli 2008.

STATISTIK AUSTRIA (2008u): Inflation steigt im Juni weiter: 3,9% - Treibstoffe, Heizöl und Nahrungsmittel weiterhin Hauptpreistreiber. In:
http://www.statistik.at/web_de/presse/031872. Download am 17. Juli 2008.

WIFO (2008a) Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (2008): Wifo Monatsberichte 5/2008. Wien.

WIFO (2008b): Exportkonjunktur begünstigt 2007 Bundesländer mit bedeutender Industrie. Presseaussendung 27. Mai 2008.

WIFO (2008c): Prognose für 2008 und 2009: Rohölpreishausse beschleunigt Inflation und dämpft Wirtschaftswachstum. Presseaussendung, 27. Juni 2008.

ZAKARIAS, G, KURZMANN, R., HABSBURG-LOTHRINGEN C. (2006): Indikatoren zu den internationalen Beziehungen der steirischen Wirtschaft im Auftrag der Stmk. Landesregierung, Abt. 14.

Tabelle 47:

Steiermark - Betriebe nach Größenklassen (Zahl der unselbständig Beschäftigten) und politischen Bezirken (Stand jeweils Juli)

Größe	absolut						in Prozentanteilen						Index 1988 = 100						
	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	1 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt
Jahr	Feldbach																		
1988	711	349	89	9	0	1.158	61,4	30,1	91,5	7,7	0,8	0,0	100,0						
1994	779	353	110	13	0	1.255	62,1	28,1	90,2	8,8	1,0	0,0	100,0	109,6	101,1	123,6	144,4	-	108,4
1997	811	372	103	11	0	1.297	62,5	28,7	91,2	7,9	0,8	0,0	100,0	114,1	106,6	115,7	122,2	-	112,0
2000	808	373	105	14	0	1.300	62,2	28,7	90,8	8,1	1,1	0,0	100,0	113,6	106,9	118,0	155,6	-	112,3
2003	845	359	93	15	1	1.313	64,4	27,3	91,7	7,1	1,1	0,1	100,0	118,8	102,9	104,5	166,7	-	113,4
2004	872	369	97	17	1	1.356	64,3	27,2	91,5	7,2	1,3	0,1	100,0	122,6	105,7	109,0	188,9	-	117,1
2005 ¹⁾	890	353	97	16	1	1.357	65,6	26,0	91,6	7,1	1,2	0,1	100,0	125,2	101,1	109,0	177,8	-	117,2
2006 ¹⁾	896	353	101	16	1	1.367	65,5	25,8	91,4	7,4	1,2	0,1	100,0	126,0	101,1	113,5	177,8	-	118,0
2007 ¹⁾	925	357	104	17	1	1.404	65,9	25,4	91,3	7,4	1,2	0,1	100,0	130,1	102,3	116,9	188,9	-	121,2
Jahr	Fürstenfeld																		
1988	341	129	39	5	1	515	66,2	25,0	91,3	7,6	1,0	0,2	100,0						
1994	358	144	42	8	0	552	64,9	26,1	90,9	7,6	1,4	0,0	100,0	105,0	111,6	107,7	160,0	0,0	107,2
1997	341	155	39	9	0	544	62,7	28,5	91,2	7,2	1,7	0,0	100,0	100,0	120,2	100,0	180,0	0,0	105,6
2000	359	148	51	8	0	566	63,4	26,1	89,6	9,0	1,4	0,0	100,0	105,3	114,7	130,8	160,0	0,0	109,9
2003	355	149	55	9	1	569	62,4	26,2	88,6	9,7	1,6	0,2	100,0	104,1	115,5	141,0	180,0	100,0	110,5
2004	388	148	57	9	1	603	64,3	24,5	88,9	9,5	1,5	0,2	100,0	113,8	114,7	146,2	180,0	100,0	117,1
2005 ¹⁾	393	147	57	8	1	606	64,9	24,3	89,1	9,4	1,3	0,2	100,0	115,2	114,0	146,2	160,0	100,0	117,7
2006 ¹⁾	371	154	61	3	1	590	62,9	26,1	89,0	10,3	0,5	0,2	100,0	108,8	119,4	156,4	60,0	100,0	114,6
2007 ¹⁾	375	152	59	7	1	594	63,1	25,6	88,7	9,9	1,2	0,2	100,0	110,0	117,8	151,3	140,0	100,0	115,3
Jahr	Graz-Umgebung																		
1988	1.151	453	102	21	4	1.731	66,5	26,2	92,7	5,9	1,2	0,2	100,0						
1994	1.338	514	129	22	7	2.010	66,6	25,6	92,1	6,4	1,1	0,3	100,0	116,2	113,5	126,5	104,8	175,0	116,1
1997	1.449	530	156	27	6	2.168	66,8	24,4	91,3	7,2	1,2	0,3	100,0	125,9	117,0	152,9	128,6	150,0	125,2
2000	1.487	551	182	28	7	2.255	65,9	24,4	90,4	8,1	1,2	0,3	100,0	129,2	121,6	178,4	133,3	175,0	130,3
2003	1.525	596	199	29	7	2.356	64,7	25,3	90,0	8,4	1,2	0,3	100,0	132,5	131,6	195,1	138,1	175,0	136,1
2004	1.589	621	205	33	8	2.456	64,7	25,3	90,0	8,3	1,3	0,3	100,0	138,1	137,1	201,0	157,1	200,0	141,9
2005 ¹⁾	1.681	624	226	34	8	2.573	65,3	24,3	89,6	8,8	1,3	0,3	100,0	146,0	137,7	221,6	161,9	200,0	148,6
2006 ¹⁾	1.765	637	225	36	7	2.670	66,1	23,9	90,0	8,4	1,3	0,3	100,0	153,3	140,6	220,6	171,4	175,0	154,2
2007 ¹⁾	1.824	652	228	44	7	2.755	66,2	23,7	89,9	8,3	1,6	0,3	100	158,5	143,9	223,5	209,5	175,0	159,2

Tabelle 47:

Steiermark - Betriebe nach Größenklassen (Zahl der unselbständig Beschäftigten) und politischen Bezirken (Stand jeweils Juli)

Größe	absolut						in Prozentanteilen						Index 1988 = 100						
	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	1 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt
Jahr	Hartberg																		
1988	816	346	82	9	1	1.254	65,1	27,6	92,7	6,5	0,7	0,1	100,0						
1994	825	390	95	11	1	1.322	62,4	29,5	91,9	7,2	0,8	0,1	100,0	101,1	112,7	115,9	122,2	100,0	105,4
1997	889	404	94	9	1	1.397	63,6	28,9	92,6	6,7	0,6	0,1	100,0	108,9	116,8	114,6	100,0	100,0	111,4
2000	888	417	110	13	1	1.429	62,1	29,2	91,3	7,7	0,9	0,1	100,0	108,8	120,5	134,1	144,4	100,0	114,0
2003	943	395	98	17	1	1.454	64,9	27,2	92,0	6,7	1,2	0,1	100,0	115,6	114,2	119,5	188,9	100,0	115,9
2004	951	415	102	16	1	1.485	64,0	27,9	92,0	6,9	1,1	0,1	100,0	116,5	119,9	124,4	177,8	100,0	118,4
2005 ¹⁾	966	420	108	16	0	1.510	64,0	27,8	91,8	7,2	1,1	0,0	100,0	118,4	121,4	131,7	177,8	0,0	120,4
2006 ¹⁾	989	416	110	16	0	1.531	64,6	27,2	91,8	7,2	1,0	0,0	100,0	121,2	120,2	134,1	177,8	0,0	122,1
2007 ¹⁾	981	425	107	17	0	1.530	64,1	27,8	91,9	7,0	1,1	0,0	100,0	120,2	122,8	130,5	188,9	0,0	122,0
Jahr	Judenburg																		
1988	705	246	51	12	4	1.018	69,3	24,2	93,4	5,0	1,2	0,4	100,0						
1994	691	249	49	20	1	1.010	68,4	24,7	93,1	4,9	2,0	0,1	100,0	98,0	101,2	96,1	166,7	25,0	99,2
1997	694	262	50	16	1	1.023	67,8	25,6	93,5	4,9	1,6	0,1	100,0	98,4	106,5	98,0	133,3	25,0	100,5
2000	665	262	58	17	1	1.003	66,3	26,1	92,4	5,8	1,7	0,1	100,0	94,3	106,5	113,7	141,7	25,0	98,5
2003	685	271	57	19	1	1.033	66,3	26,2	92,5	5,5	1,8	0,1	100,0	97,2	110,2	111,8	158,3	25,0	101,5
2004	720	268	59	19	1	1.067	67,5	25,1	92,6	5,5	1,8	0,1	100,0	102,1	108,9	115,7	158,3	25,0	104,8
2005 ¹⁾	716	270	64	14	0	1.064	67,3	25,4	92,7	6,0	1,3	0,0	100,0	101,6	109,8	125,5	116,7	0,0	104,5
2006 ¹⁾	704	257	65	14	0	1.040	67,7	24,7	92,4	6,3	1,3	0,0	100,0	99,9	104,5	127,5	116,7	0,0	102,2
2007 ¹⁾	715	269	68	16	0	1.068	66,9	25,2	92,1	6,4	1,5	0,0	100,0	101,4	109,3	133,3	133,3	0,0	104,9
Jahr	Knittelfeld																		
1988	382	162	32	3	0	579	66,0	28,0	94,0	5,5	0,5	0,0	100,0						
1994	350	161	36	4	1	552	63,4	29,2	92,6	6,5	0,7	0,2	100,0	91,6	99,4	112,5	133,3	-	95,3
1997	371	150	34	4	1	560	66,3	26,8	93,0	6,1	0,7	0,2	100,0	97,1	92,6	106,3	133,3	-	96,7
2000	354	152	41	4	1	552	64,1	27,5	91,7	7,4	0,7	0,2	100,0	92,7	93,8	128,1	133,3	-	95,3
2003	363	149	39	4	1	556	65,3	26,8	92,1	7,0	0,7	0,2	100,0	95,0	92,0	121,9	133,3	-	96,0
2004	384	152	37	4	1	578	66,4	26,3	92,7	6,4	0,7	0,2	100,0	100,5	93,8	115,6	133,3	-	99,8
2005 ¹⁾	382	155	41	4	1	583	65,5	26,6	92,1	7,0	0,7	0,2	100,0	100,0	95,7	128,1	133,3	-	100,7
2006 ¹⁾	382	144	39	4	1	570	67,0	25,3	92,3	6,8	0,7	0,2	100,0	100,0	88,9	121,9	133,3	-	98,4
2007 ¹⁾	374	148	37	4	1	564	66,3	26,2	92,6	6,6	0,7	0,2	100,0	97,9	91,4	115,6	133,3	-	97,4

Tabelle 47:

Steiermark - Betriebe nach Größenklassen (Zahl der unselbständig Beschäftigten) und politischen Bezirken (Stand jeweils Juli)

Größe	absolut						in Prozentanteilen						Index 1988 = 100						
	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	1 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt
Jahr	Leibnitz																		
1988	958	376	92	11	1	1.438	66,6	26,1	92,8	6,4	0,8	0,1	100,0						
1994	1.022	422	95	15	1	1.555	65,7	27,1	92,9	6,1	1,0	0,1	100,0	106,7	112,2	103,3	136,4	100,0	108,1
1997	1.092	412	98	15	1	1.618	67,5	25,5	93,0	6,1	0,9	0,1	100,0	114,0	109,6	106,5	136,4	100,0	112,5
2000	1.088	417	98	12	2	1.617	67,3	25,8	93,1	6,1	0,7	0,1	100,0	113,6	110,9	106,5	109,1	200,0	112,4
2003	1.088	443	95	11	1	1.638	66,4	27,0	93,5	5,8	0,7	0,1	100,0	113,6	117,8	103,3	100,0	100,0	113,9
2004	1.119	468	97	14	1	1.699	65,9	27,5	93,4	5,7	0,8	0,1	100,0	116,8	124,5	105,4	127,3	100,0	118,2
2005 ¹⁾	1.160	446	103	13	1	1.723	67,3	25,9	93,2	6,0	0,8	0,1	100,0	121,1	118,6	112,0	118,2	100,0	119,8
2006 ¹⁾	1.174	467	110	12	1	1.764	66,6	26,5	93,0	6,2	0,7	0,1	100,0	122,5	124,2	119,6	109,1	100,0	122,7
2007 ¹⁾	1.208	466	115	12	1	1.802	67,0	25,9	92,9	6,4	0,7	0,1	100,0	126,1	123,9	125,0	109,1	100,0	125,3
Jahr	Leoben																		
1988	840	310	80	19	5	1.254	67,0	24,7	91,7	6,4	1,5	0,4	100,0						
1994	908	333	77	18	2	1.338	67,9	24,9	92,8	5,8	1,3	0,1	100,0	108,1	107,4	96,3	94,7	40,0	106,7
1997	911	338	82	18	3	1.352	67,4	25,0	92,4	6,1	1,3	0,2	100,0	108,5	109,0	102,5	94,7	60,0	107,8
2000	842	327	81	16	4	1.270	66,3	25,7	92,0	6,4	1,3	0,3	100,0	100,2	105,5	101,3	84,2	80,0	101,3
2003	875	307	96	13	2	1.293	67,7	23,7	91,4	7,4	1,0	0,2	100,0	104,2	99,0	120,0	68,4	40,0	103,1
2004	884	295	93	13	2	1.287	68,7	22,9	91,6	7,2	1,0	0,2	100,0	105,2	95,2	116,3	68,4	40,0	102,6
2005 ¹⁾	881	299	89	11	1	1.281	68,8	23,3	92,1	6,9	0,9	0,1	100,0	104,9	96,5	111,3	57,9	20,0	102,2
2006 ¹⁾	864	296	85	11	1	1.257	68,7	23,5	92,3	6,8	0,9	0,1	100,0	102,9	95,5	106,3	57,9	20,0	100,2
2007 ¹⁾	859	294	97	9	1	1.260	68,2	23,3	91,5	7,7	0,7	0,1	100,0	102,3	94,8	121,3	47,4	20,0	100,5
Jahr	Liezen																		
1988	1.473	564	128	17	2	2.184	67,4	25,8	93,3	5,9	0,8	0,1	100,0						
1994	1.533	597	125	22	0	2.277	67,3	26,2	93,5	5,5	1,0	0,0	100,0	104,1	105,9	97,7	129,4	0,0	104,3
1997	1.555	564	126	18	0	2.263	68,7	24,9	93,6	5,6	0,8	0,0	100,0	105,6	100,0	98,4	105,9	0,0	103,6
2000	1.519	571	129	18	1	2.238	67,9	25,5	93,4	5,8	0,8	0,0	100,0	103,1	101,2	100,8	105,9	50,0	102,5
2003	1.454	578	133	16	2	2.183	66,6	26,5	93,1	6,1	0,7	0,1	100,0	98,7	102,5	103,9	94,1	100,0	100,0
2004	1.504	554	130	15	2	2.205	68,2	25,1	93,3	5,9	0,7	0,1	100,0	102,1	98,2	101,6	88,2	100,0	101,0
2005 ¹⁾	1.499	574	129	12	2	2.216	67,6	25,9	93,5	5,8	0,5	0,1	100,0	101,8	101,8	100,8	70,6	100,0	101,5
2006 ¹⁾	1.494	580	130	13	2	2.219	67,3	26,1	93,5	5,9	0,6	0,1	100,0	101,4	102,8	101,6	76,5	100,0	101,6
2007 ¹⁾	1.523	592	135	14	2	2.266	67,2	26,1	93,3	6,0	0,6	0,1	100	103,4	105,0	105,5	82,4	100,0	103,8

Tabelle 47:

Steiermark - Betriebe nach Größenklassen (Zahl der unselbständig Beschäftigten) und politischen Bezirken (Stand jeweils Juli)

Größe	absolut						in Prozentanteilen						Index 1988 = 100						
	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	1 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt
Jahr	Mürzzuschlag																		
1988	515	206	40	8	4	773	66,6	26,6	93,3	5,2	1,0	0,5	100,0						
1994	519	201	40	15	0	775	67,0	25,9	92,9	5,2	1,9	0,0	100,0	100,8	97,6	100,0	187,5	0,0	100,3
1997	486	213	41	14	1	755	64,4	28,2	92,6	5,4	1,9	0,1	100,0	94,4	103,4	102,5	175,0	25,0	97,7
2000	493	190	40	16	1	740	66,6	25,7	92,3	5,4	2,2	0,1	100,0	95,7	92,2	100,0	200,0	25,0	95,7
2003	509	190	44	13	1	757	67,2	25,1	92,3	5,8	1,7	0,1	100,0	98,8	92,2	110,0	162,5	25,0	97,9
2004	513	194	42	13	1	763	67,2	25,4	92,7	5,5	1,7	0,1	100,0	99,6	94,2	105,0	162,5	25,0	98,7
2005 ¹⁾	530	187	44	11	0	772	68,7	24,2	92,9	5,7	1,4	0,0	100,0	102,9	90,8	110,0	137,5	0,0	99,9
2006 ¹⁾	522	183	43	9	1	758	68,9	24,1	93,0	5,7	1,2	0,1	100,0	101,4	88,8	107,5	112,5	25,0	98,1
2007 ¹⁾	511	189	43	10	1	754	67,8	25,1	92,8	5,7	1,3	0,1	100,0	99,2	91,7	107,5	125,0	25,0	97,5
Jahr	Murau																		
1988	486	174	39	5	0	704	69,0	24,7	93,8	5,5	0,7	0,0	100,0						
1994	453	199	38	3	1	694	65,3	28,7	93,9	5,5	0,4	0,1	100,0	93,2	114,4	97,4	60,0	-	98,6
1997	475	186	31	4	0	696	68,2	26,7	95,0	4,5	0,6	0,0	100,0	97,7	106,9	79,5	80,0	-	98,9
2000	463	181	39	3	0	686	67,5	26,4	93,9	5,7	0,4	0,0	100,0	95,3	104,0	100,0	60,0	-	97,4
2003	462	153	56	3	0	674	68,5	22,7	91,2	8,3	0,4	0,0	100,0	95,1	87,9	143,6	60,0	-	95,7
2004	464	175	40	4	0	683	67,9	25,6	93,6	5,9	0,6	0,0	100,0	95,5	100,6	102,6	80,0	-	97,0
2005 ¹⁾	466	169	43	4	0	682	68,3	24,8	93,1	6,3	0,6	0,0	100,0	95,9	97,1	110,3	80,0	-	96,9
2006 ¹⁾	466	173	40	6	0	685	68,0	25,3	93,3	5,8	0,9	0,0	100,0	95,9	99,4	102,6	120,0	-	97,3
2007 ¹⁾	466	180	42	5	0	693	67,2	26,0	93,2	6,1	0,7	0,0	100,0	95,9	103,4	107,7	100,0	-	98,4
Jahr	Radkersburg																		
1988	343	141	26	4	0	514	66,7	27,4	94,2	5,1	0,8	0,0	100,0						
1994	381	143	38	2	0	564	67,6	25,4	92,9	6,7	0,4	0,0	100,0	111,1	101,4	146,2	50,0	-	109,7
1997	358	152	34	4	0	548	65,3	27,7	93,1	6,2	0,7	0,0	100,0	104,4	107,8	130,8	100,0	-	106,6
2000	350	164	33	6	0	553	63,3	29,7	92,9	6,0	1,1	0,0	100,0	102,0	116,3	126,9	150,0	-	107,6
2003	363	136	45	8	0	552	65,8	24,6	90,4	8,2	1,4	0,0	100,0	105,8	96,5	173,1	200,0	-	107,4
2004	360	141	29	8	0	538	66,9	26,2	93,1	5,4	1,5	0,0	100,0	105,0	100,0	111,5	200,0	-	104,7
2005 ¹⁾	375	151	29	8	0	563	66,6	26,8	93,4	5,2	1,4	0,0	100,0	109,3	107,1	111,5	200,0	-	109,5
2006 ¹⁾	362	140	31	9	0	542	66,8	25,8	92,6	5,7	1,7	0,0	100,0	105,5	99,3	119,2	225,0	-	105,4
2007 ¹⁾	367	144	33	9	0	553	66,4	26,0	92,4	6,0	1,6	0,0	100	107,0	102,1	126,9	225,0	-	107,6

Tabelle 47:

Steiermark - Betriebe nach Größenklassen (Zahl der unselbständig Beschäftigten) und politischen Bezirken (Stand jeweils Juli)

Größe	absolut						in Prozentanteilen						Index 1988 = 100						
	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	1 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt
Jahr																			
Voitsberg																			
1988	608	250	39	16	1	914	66,5	27,4	93,9	4,3	1,8	0,1	100,0						
1994	637	273	43	13	2	968	65,8	28,2	94,0	4,4	1,3	0,2	100,0	104,8	109,2	110,3	81,3	200,0	105,9
1997	661	269	42	15	1	988	66,9	27,2	94,1	4,3	1,5	0,1	100,0	108,7	107,6	107,7	93,8	100,0	108,1
2000	687	277	42	14	1	1.021	67,3	27,1	94,4	4,1	1,4	0,1	100,0	113,0	110,8	107,7	87,5	100,0	111,7
2003	716	266	37	14	1	1.034	69,2	25,7	95,0	3,6	1,4	0,1	100,0	117,8	106,4	94,9	87,5	100,0	113,1
2004	757	262	47	12	2	1.080	70,1	24,3	94,4	4,4	1,1	0,2	100,0	124,5	104,8	120,5	75,0	200,0	118,2
2005 ¹⁾	783	252	49	12	1	1.097	71,4	23,0	94,3	4,5	1,1	0,1	100,0	128,8	100,8	125,6	75,0	100,0	120,0
2006 ¹⁾	750	265	51	12	0	1.078	69,6	24,6	94,2	4,7	1,1	0,0	100,0	123,4	106,0	130,8	75,0	0,0	117,9
2007 ¹⁾	747	275	50	11	0	1.083	69,0	25,4	94,4	4,6	1,0	0,0	100,0	122,9	110,0	128,2	68,8	0,0	118,5
Jahr																			
Weiz																			
1988	970	437	86	22	2	1.517	63,9	28,8	92,7	5,7	1,5	0,1	100,0						
1994	1.012	465	111	30	2	1.620	62,5	28,7	91,2	6,9	1,9	0,1	100,0	104,3	106,4	129,1	136,4	100,0	106,8
1997	997	472	120	32	2	1.623	61,4	29,1	90,5	7,4	2,0	0,1	100,0	102,8	108,0	139,5	145,5	100,0	107,0
2000	1.022	470	131	31	3	1.657	61,7	28,4	90,0	7,9	1,9	0,2	100,0	105,4	107,6	152,3	140,9	150,0	109,2
2003	1.056	501	126	29	3	1.715	61,6	29,2	90,8	7,3	1,7	0,2	100,0	108,9	114,6	146,5	131,8	150,0	113,1
2004	1.093	498	138	30	4	1.763	62,0	28,2	90,2	7,8	1,7	0,2	100,0	112,7	114,0	160,5	136,4	200,0	116,2
2005 ¹⁾	1.081	494	139	30	4	1.748	61,8	28,3	90,1	8,0	1,7	0,2	100,0	111,4	113,0	161,6	136,4	200,0	115,2
2006 ¹⁾	1.122	495	144	32	4	1.797	62,4	27,5	90,0	8,0	1,8	0,2	100,0	115,7	113,3	167,4	145,5	200,0	118,5
2007 ¹⁾	1.142	492	153	29	4	1.820	62,7	27,0	89,8	8,4	1,6	0,2	100,0	117,7	112,6	177,9	131,8	200,0	120,0
Jahr																			
Steiermark insgesamt ²⁾																			
1988	17.773	6.545	1.624	314	60	26.316	67,5	24,9	92,4	6,2	1,2	0,2	100,0						
1994	18.429	6.861	1.740	361	56	27.447	67,1	25,0	92,1	6,3	1,3	0,2	100,0	103,7	104,8	107,1	115,0	93,3	104,3
1997	18.931	6.920	1.734	364	54	28.003	67,6	24,7	92,3	6,2	1,3	0,2	100,0	106,5	105,7	106,8	115,9	90,0	106,4
2000	18.509	6.858	1.788	366	59	27.580	67,1	24,9	92,0	6,5	1,3	0,2	100,0	104,1	104,8	110,1	116,6	98,3	104,8
2003	18.270	6.828	1.812	351	60	27.321	66,9	25,0	91,9	6,6	1,3	0,2	100,0	102,8	104,3	111,6	111,8	100,0	103,8
2004	18.984	6.926	1.839	359	62	28.170	67,4	24,6	92,0	6,5	1,3	0,2	100,0	106,8	105,8	113,2	114,3	103,3	107,0
2005 ¹⁾	19.139	6.965	1.897	337	56	28.394	67,4	24,5	91,9	6,7	1,2	0,2	100,0	107,7	106,4	116,8	107,3	93,3	107,9
2006 ¹⁾	19.150	6.972	1.933	342	54	28.451	67,3	24,5	91,8	6,8	1,2	0,2	100,0	107,7	106,5	119,0	108,9	90,0	108,1
2007 ¹⁾	19.157	7.091	2.017	351	55	28.671	66,8	24,7	91,5	7,0	1,2	0,2	100,0	107,8	108,3	124,2	111,8	91,7	108,9

Tabelle 47:

Steiermark - Betriebe nach Größenklassen (Zahl der unselbständig Beschäftigten) und politischen Bezirken (Stand jeweils Juli)

Größe	absolut						in Prozentanteilen						Index 1988 = 100						
	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	1 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt	1 - 4	5 - 19	20 - 99	100-499	500 u.m.	gesamt
Jahr	Nicht zuordenbare Betriebe³⁾																		
1988	2.168																		
1994	2.826																		
1997	4.061																		
2000	5.148																		
2003	5.474																		
2004	5.393																		
2005 ¹⁾	5.281																		
2006 ¹⁾	5.197																		
2007 ¹⁾	5.196																		

1) ab 2005 nur GKK-Betriebe, daher streng genommen mit den Vorjahren nicht vergleichbar.

2) Prozentanteile ohne Berücksichtigung der nicht zuordenbaren Betriebe.

3) Nicht zuordenbar sind laut Stmk. Gebietskrankenkasse jene Betriebe, die ihren Sitz außerhalb der Steiermark haben.

Quelle: GKK, Versicherungsanst. d. österr. Bergbaues u. d. Betriebskrankenkassen (ohne öffentl. Bedienstete u. ÖBB), Kammer f. Arbeiter u. Angest. für Stmk.

Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Allgemeine Themen	
„Statistik, Prognostik und Politik“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gerhart Bruckmann bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“.....	1994: Trends und Perspektiven
Grazer Telefonstichprobe – ein alternatives Erhebungsinstrument	1/1991
Verzerrungen von Daten und Vertrauen in Daten von Prof. Dr. Jörg Schütze	1/2002
Beschäftigung und Arbeitsmarkt	
Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993	in jedem Heft
Entwicklung des Arbeitsmarktes 1971 bis 1988	2/1989
Steirischer Arbeitsmarkt 1990	1/1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1991	1/1992
Steirischer Arbeitsmarkt bezirkweise, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1992	1/1993
Steirischer Arbeitsmarkt 1993	1/1994
Steirischer Arbeitsmarkt 1994	1/1995
Steirischer Arbeitsmarkt 1995	6/1996
Steirischer Arbeitsmarkt bezirkweise, 1990 bis 1995	2/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1991 – 1995 (M. Hussain)	4/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1992 – 1996	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1995	4/1997
Arbeitsmarkt 1996	4/1997
Arbeitsmarkt 1997	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1996	8/1998
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1997	8/1998
Arbeitsmarkt 1998	5/1999
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1997	5/1999
Selbständige in der Steiermark 1998	5/1999
Arbeitsmarkt 1999	9/2000
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1998	9/2000
Selbständige in der Steiermark 1999	9/2000
Arbeitsmarkt 2000	3/2001
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1999	3/2001
Selbständige in der Steiermark 2000	3/2001
Arbeitsmarkt 2001	1/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2000	3/2002
Selbständige in der Steiermark 2001	3/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2001	6/2002
Arbeitsmarkt 2002	2/2003
Selbständige in der Steiermark 2002	9/2003
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2002	10/2003
Arbeitsmarkt 2003	1/2004
Selbständige in der Steiermark 2003	5/2004
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2003	6/2004
Arbeitsmarkt 2004	1/2005
Selbständige in der Steiermark 2004	6/2005
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2004	12/2005
Arbeitsmarkt 2005	1/2006
VOLKSZÄHLUNG 2001: Steiermark – Ergebnisse II (Textteil)	
Erwerb, Beruf, Pendeln und Bildung in der Steiermark	3/2006
VOLKSZÄHLUNG 2001: Steiermark – Ergebnisse II (Tabellenteil)	
Erwerb, Beruf, Pendeln und Bildung in der Steiermark	4/2006
Selbständige in der Steiermark 2005	8/2006
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2005	12/2006
Arbeitsmarkt 2006	1/2007
Selbständige in der Steiermark 2006	8/2007
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2006	12/2007
Arbeitsmarkt 2007	3/2008
Selbständige in der Steiermark 2007	4/2008

Bevölkerung	
Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach Bezirken und Gemeinden in der Steiermark (revidierte Ergebnisse)	2/1983
Volkszählung 1981: Strukturergebnisse für die Steiermark, Rangfolge der Gemeinden nach Größenklassen der Einwohner	2/1984
Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit, Stellung im Beruf, Pendler.....	2/1985
Bevölkerungsvorausschätzung für Steiermark bis 2015.....	1/1987
Bevölkerungsentwicklung der Steiermark, Rückblick und Ausblick (Prognose bis 2011).....	1/1988
Die Familie in der Steiermark, VZ 1971 und VZ 1981	2/1988
Einige Aspekte aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung 1987 u. statistische Analyse der Lebendgeborenen nach Legitimität, Geburtenfolge und Bezirken, 1986 und 1987	3/1988
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/86 in der Steiermark	3/1988
Regionale Entwicklung der Privathaushalte in der Steiermark, Prognose bis 2011	1/1989
Altersstruktur der Bevölkerung 1985 bis 1988.....	1/1989
Bevölkerungsstruktur und Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort 1988	1/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung und statistische Analyse der Sterbefälle 1988	2/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen - Entwicklung bis 1988.....	3/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen - Entwicklung bis 1989.....	4/1989
Demographische Bevölkerungsstruktur und natürliche Bevölkerungsbewegung sowie Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort im Jahr 1989	1/1990
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/89.....	1/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung im I. Quartal 1990 und statistische Analyse der Sterbefälle 1989.....	2/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen im Jahr 1989.....	3/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen im Jahr 1989	4/1990
800 Jahre Bevölkerungsentwicklung: 1250 bis 2050	1/1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1990.....	1/1991
Statistische Analyse der Lebendgeborenen und Gestorbenen 1990 nach politischen Bezirken.....	2/1991
Internationale Wanderungen, Auswirkungen auf die Bevölkerungsbewegung.....	2/1991
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark im II. Quartal 1991 und das Heirats- und Scheidungsverhalten im Jahr 1990	3/1991
Volkszählung 1991: Aspekte und Trends, vorläufige Ergebnisse	4/1991
Volkszählung 1991: Steiermark; Ergebnisse I, 1993.....	Publikation VZ 1991
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991	BEZ 1981 - 1991
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene in steirischen Bezirken, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark nach Altersgruppen bezirksweise: 1971, 1981 und 1991	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1991	1/1992
Die Alterungswelle in der Steiermark	1/1992
Vornamenstatistik: Österreich und die Bundesländer bis 1991	2/1992
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1991 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen.....	2/1992
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1992.....	1/1993
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1992 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen.....	2/1993
„Die Bevölkerung der Steiermark 1527-2030 - Ist eine Schrumpfung im 21. Jahrhundert unvermeidlich?“. Vortrag von Univ. Prof. Dr. Rainer Münz bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven
Vitalstruktur der steirischen Bevölkerung im 20. Jahrhundert	3/1994
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1993 mit Trendbeobachtungen.....	3/1994
Aktuelle Vornamenstatistik	3/1994

Bevölkerung (Fortsetzung)	
Ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark	3/1994
Volkszählung 1991: Steiermark, Ergebnisse II	2/1995
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1994 mit Trendbeobachtungen	4/1995
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse III.....	1/1996
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1995	2/1996
Lebensunterhalt, Erwerbsbeteiligung und Beruf	2/1996
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1995 mit Trendbeobachtungen	2/1996
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse IV.....	5/1996
Einwohnererhebung vom 1.1.1997.....	1/1997
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991	2/1997
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene nach Steirischen Bezirken, 1981 bis 1995	2/1997
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1996 mit Trendbeobachtungen	3/1997
Vornamenstatistik 1996.....	3/1997
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1996	4/1997
Einwohnererhebung vom 1.1.1998.....	1/1998
Die steirische Bevölkerung 1997.....	4/1998
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1997 mit Trendbeobachtungen	4/1998
Vornamensstatistik 1997	4/1998
Ausgewählte Maßzahlen für Frauen aus der Volkszählung 1991.....	4/1998
Ageing II, Demographisches Altern in der Steiermark	1/1999
Einwohnererhebung vom 1.1.1999.....	4/1999
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1998 mit Trendbeobachtungen	4/1999
Vornamensstatistik 1998	4/1999
Zusammenleben unter einem Dach: Haushalte, Familien und Wohnungen in der Steiermark von 1800 bis 2050.....	1/2000
Die ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark.....	4/2000
Jugend in der Steiermark	5/2000
Einwohnererhebung vom 1.1.2000.....	6/2000
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1999 mit Trendbeobachtungen	6/2000
Regionalprognose Steiermark – Die Bevölkerung von 1999 – 2050.....	2/2001
Einwohnererhebung vom 1.1.2001.....	4/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2000 mit Trendbeobachtungen	4/2001
Kind sein in der Steiermark.....	7/2001
Determinanten für die Geburt eines ersten Kindes in der Steiermark	8/2001
Vornamenstatistik 2000 – Steiermark/Österreich.....	8/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2001 mit Trendbeobachtungen	2/2002
Vornamenstatistik 2001 – Steiermark/Österreich.....	2/2002
Aspekte der Fruchtbarkeit in der Steiermark.....	1/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2002 mit Trendbeobachtungen	3/2003
Vornamenstatistik 2002 – Steiermark/Österreich.....	3/2003
Volkszählung 2001: Steiermark – Ergebnisse I.....	4/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen - Endbericht	5/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen - Tabellenteil.....	6/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 mit Trendbeobachtungen	3/2004
Vornamensstatistik 2003 – Steiermark/Österreich	3/2004
ÖROK-Bevölkerungsprognose 2001 – 2031.....	4/2005
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2004 mit Trendbeobachtungen	5/2005
Vornamensstatistik 2004 – Steiermark/Österreich	5/2005
Steiermark – Bevölkerungsstand 1.1.2005	8/2005
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2005 mit Trendbeobachtungen	6/2006
Vornamensstatistik 2005 – Steiermark/Österreich	6/2006
Steiermark – Bevölkerungsstand 1.1.2006	7/2006
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark	9/2006
Umfrage zum „Steirischen Elternbrief“ – Statistische Auswertung	10/2006
Privathaushalte in der Steiermark – VZ 2001 und Entwicklung 1971-2050	3/2007

Bevölkerung (Fortsetzung)	
Familien in der Steiermark – VZ 2001 und Entwicklung 1971-2050.....	4/2007
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2006 mit Trendbeobachtungen	5/2007
Vornamensstatistik 2006 – Steiermark/Österreich	5/2007
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2007	9/2007
Regionale Bevölkerungsprognosen Steiermark: Gemeindeprognose 2007, ÖROK- Bezirksprognose 2006	11/2007
Religion und Bevölkerungsentwicklung.....	1/2008
100 Jahre Steiermark: Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark von 1975 bis 2075 ...	1/2008
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2005/2006	5/2008
Bildung	
Sozio-statistische Aspekte aus dem Kindergartenwesen, 1831 bis 1988/89.....	4/1989
Kindergärten und Schüler in den steirischen Bezirken, 1981/82 - 1990/91	BEZ 1981 – 1991
Steirische Bildungsstatistik: Kindergärten, Horte, Schulen, Akademien, Hochschulen.....	jährlich
Steirische Bildungsstatistik 1994/95	5/1995
Steirische Bildungsstatistik 1995/96	4/1996
Kindergärten in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96	2/1997
Pflichtschulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96.....	2/1997
Berufsbildende höhere Schulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96.....	2/1997
Steirische Bildungsstatistik 1996/97	6/1997
Steirische Bildungsstatistik 1997/98	5/1998
Steirische Bildungsstatistik 1998/99	8/1999
Steiermark: Sozio-statistische Aspekte aus der Entwicklung des Kindergartenwesens – Aktualisierte Fassung	4/2000
Steirische Bildungsstatistik 1999/2000.....	10/2000
Steirische Bildungsstatistik 2000/2001.....	5/2001
Gesundheit	
Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988.....	4/1988
Regionale Häufigkeiten und Konzentrationen von Todesursachen in der Steiermark 1969/73 und 1978/84	2/1990
Todesursachen in der Steiermark, 1969/73 und 1978/84 (alle Todesursachengruppen).....	TOD 1990
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84.....	BEZ 1981 – 1991
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84.....	2/1997
Todesursachen in der Steiermark 1986 - 1996	4/1998
Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988 - 1998	8/1998
Todesursachen in der Steiermark, 1979/84 und 1989/94 (alle Todesursachengruppen).....	2/2000
Körperliche Beeinträchtigungen in der Bevölkerung	12/2000
Niedergelassene Ärzteschaft in der Steiermark	6/2007
Todesursachen in der Steiermark 1986, 1996 und 2006.....	1/2008
Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	
Konjunkturverlauf (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993.....	in jedem Heft
Regionale Aspekte aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung 1971-1986	2/1989
Beiträge zum Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1989.....	3/1990
Steueraufkommen, Steiermark bezirksweise, 1982 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Netto-Inlandsprodukt, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1986	BEZ 1981 - 1991
Konjunkturverlauf im 1. Halbjahr 1993	3/1993
„Vom vergangenen, laufenden und künftigen Strukturwandel: Zur Dynamik der Steirischen Wirtschaft“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gunther Tichy bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1993	1/1994
Beiträge zum nominellen Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1992, Neuberechnung.....	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1994	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1995	6/1996
Steueraufkommen, Steiermark bezirksweise, 1991 bis 1995	2/1997

Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Fortsetzung)	
Steuerkraft-Kopfquoten 1996, Land-Bezirke-Gemeinden.....	2/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1997.....	7/1998
„Eine ökonomische Analyse des Strukturwandels der steirischen Wirtschaft“: Endbericht von Univ.-Prof. Dr. J. Göllés, Dr. M. Hussain, Joanneum Research, Gefördert vom Jubiläumsfond der Österr. Nationalbank (Projekt NR. 6495).....	7/1998
Steuerkraft-Kopfquoten 1997, Land-Bezirke-Gemeinden.....	8/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1998.....	6/1999
Steuerkraft-Kopfquoten 1998, Land-Bezirke-Gemeinden.....	6/1999
Wirtschaft und Konjunktur 1999.....	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten, Land-Bezirke-Gemeinden 1999.....	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2000.....	9/2001
Wirtschaft und Konjunktur 2000.....	10/2001
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2001.....	5/2002
Wirtschaft und Konjunktur 2001/02.....	7/2002
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2002.....	9/2003
Wirtschaft und Konjunktur 2002/03.....	2/2004
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2003.....	5/2004
Wirtschaft und Konjunktur 2003/04.....	3/2005
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2004.....	9/2005
Wirtschaft und Konjunktur 2004/05.....	5/2006
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2005.....	11/2006
Wirtschaft und Konjunktur 2005/06.....	7/2007
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2006.....	10/2007
Wirtschaft und Konjunktur 2006/07.....	6/2008
Land- und Forstwirtschaft	
Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993.....	in jedem Heft
Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980.....	2/1985
Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990.....	3/1992
Sonderpublikationen	
Landtagswahlstatistik 1981.....	1982
Landtagswahlstatistik 1986.....	1987
Kleine Steiermark Datei ab 1990.....	jährlich
Landtagswahlstatistik 1991.....	1991
Landesstatistik im Wandel der Zeit und des Umfeldes.....	2/1993
100 Jahre Steirische Landesstatistik, Trends und Perspektiven.....	1994
Landtagswahl 1995, Erstausswertung.....	1995
Landtagswahlstatistik 1995, Dokumentation.....	1996
Bezirksindikatoren und Bezirksübersichten 1981 - 1995.....	2/1997
110 Jahre Landesstatistik Steiermark.....	8/2003
Tourismus	
Sommerhalbjahre bis einschließlich SHJ 1986.....	Heft 1 / lfd Jahrgang
Winterhalbjahre bis einschließlich WHJ 1986/87.....	Heft 3 / lfd Jahrgang
Sommerhalbjahr 1987.....	4/1987
Winterhalbjahr 1987/88.....	2/1988
Sommerhalbjahr 1988.....	4/1988
Winterhalbjahr 1988/89.....	2/1989
Sommerhalbjahr 1989.....	3/1989
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1979 bis 1989.....	T 1988/89
Winterhalbjahr 1989/90 (Kurzfassung).....	2/1990
Winterhalbjahr 1989/90.....	3/1990
Sommerhalbjahr 1990.....	4/1990
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1990.....	1/1991
Winterhalbjahr 1990/91 (Kurzfassung).....	2/1991
Winterhalbjahr 1990/91 mit Wirtschaftsindikatoren.....	3/1991
Sommerhalbjahr 1991 und Fremdenverkehrsjahr 1990/91.....	4/1991
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1991.....	1/1992
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Winterhalbjahr 1991/92.....	2/1992

Tourismus (Fortsetzung)	
Nächtigungszahlen nach Betriebsgruppen und Bezirken, WHJ 1980-1991	2/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht , WHJ 1980-1991	2/1992
Sommerhalbjahr 1992 und Fremdenverkehrsjahr 1991/92.....	4/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht , SHJ 1980-1990.....	4/1992
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1992	1/1993
Winterhalbjahr 1992/93.....	2/1993
Sommerhalbjahr 1993	1994
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1993	1/1994
Winterhalbjahr 1993/94.....	2/1994
Sommerhalbjahr 1994 und Fremdenverkehrsjahr 1993/94.....	4/1994
Statistische Analyse des Fremdenverkehrs für den Bezirk Liezen.....	1/1995
Tourismuswirtschaft 1994 im Bundesländervergleich	1/1995
Winterhalbjahr 1994/95.....	3/1995
Sommerhalbjahr 1995 und Fremdenverkehrsjahr 1994/95.....	6/1995
Winterhalbjahr 1995/96.....	3/1996
Tourismuswirtschaft 1995 im Bundesländervergleich	6/1996
Thermenbericht	6/1996
Sommerhalbjahr 1996 und Fremdenverkehrsjahr 1995/96.....	7/1996
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1981 bis 1995	2/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich	4/1997
Winterhalbjahr 1996/97.....	5/1997
Sommerhalbjahr 1997 und Fremdenverkehrsjahr 1996/97.....	7/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich	2/1998
Tourismus in alpinen Schigebieten.....	2/1998
Winterhalbjahr 1997/98.....	2/1999
Sommerhalbjahr 1998	3/1999
Winterhalbjahr 1998/99.....	7/1999
Sommerhalbjahr 1999 mit Gastbeitrag: Konzepte und Trends in der Tourismusstatistik auf nationaler und internationaler Ebene.....	3/2000
Winterhalbjahr 1999/2000.....	7/2000
Sommerhalbjahr 2000	1/2001
Wintertourismus 2001	6/2001
Sommertourismus 2001.....	9/2001
Wintertourismus 2001/2002	4/2002
Sommertourismus 2002.....	2/2003
Wintertourismus 2003	7/2003
Thermenbericht 2003.....	7/2003
Tourismusstudie Liezen.....	7/2003
Sommertourismus 2003.....	2/2004
Wintertourismus 2004	4/2004
Sommertourismus 2004.....	2/2005
Wintertourismus 2005	11/2005
Sommertourismus 2005.....	2/2006
Wintertourismus 2006	8/2006
Sommertourismus 2006.....	2/2007
Wintertourismus 2007	8/2007
Sommertourismus 2007.....	2/2008

Tourismus (Zeitreihenserie)

Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1980 –1989.....	9/1999
Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1989 –1999.....	10/1999

Unfallgeschehen, Straßenverkehr

Straßenverkehrsunfälle, globale Daten (Quartalsergebnisse) bis I. Qu.1989	in jedem Heft
Alpinunfälle, 1985 und 1986	1/1987
Straßenverkehrsunfälle im Kalenderjahr 1988 nach Unfallursachen	3/1989
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1989	2/1990
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1990	2/1991
Strukturen und Dimensionen im Unfallgeschehen 1989 (Mikrozensus).....	4/1991

Unfallgeschehen (Fortsetzung)	
Steiermark bezirkweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1991	BEZ 1981 -1991
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1992.....	3/1993
Verlauf des Unfallgeschehens seit dem Zweiten Weltkrieg und Kfz-Best.....	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1993.....	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1994.....	7/1995
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1995.....	8/1996
Steiermark bezirkweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, 1981 bis 1995	2/1997
Steiermark bezirkweise: Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1995.....	2/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1996.....	8/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1997.....	6/1998
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1998.....	11/1999
Steiermark – Motorisierung im 20. Jahrhundert.....	11/1999
Straßenverkehr 1999, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 1999	12/2000
Unfallgeschehen im Privatbereich, Freizeit, Sport	12/2000
Straßenverkehr 2000, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2000	6/2001
Straßenverkehr 2001, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2001	4/2002
Straßenverkehr 2002, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2002	10/2003
Straßenverkehr 2003, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2003	4/2004
Straßenverkehr 2004, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2004	11/2005
Straßenverkehr 2005, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2005	8/2006
Straßenverkehr 2006, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2006	8/2007
Straßenverkehr 2007, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2007	4/2008
Wahlen	
bis 1999 siehe unter Sonderpublikationen	
Landtagswahl 2000, Erstausswertung	8/2000
Landtagswahl 2000, Dokumentation.....	11/2000
Landtagswahl 2005, Erstausswertung	7/2005
Landtagswahl 2005, Dokumentation.....	10/2005
Wohnbau	
Wohnbaustatistik 1987	1/1989
Wohnbaustatistik 1988	3/1989
Wohnbaustatistik 1989	3/1990
Wohnbaustatistik 1990 mit vorläufigen Ergebnissen der Häuser- u. Wohnungszählung 1991.....	3/1991
Häuser- u. Wohnungszählung 1991, Hauptergebnisse	3/1992
Wohnbaustatistik 1991 mit Bezirksergebnissen.....	3/1992
Wohnbau, Steiermark bezirkweise, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Wohnbaustatistik 1992 mit Bezirksergebnissen	3/1993
Häuser- und Wohnungszählung 1991, Steiermark	1994
Wohnbaustatistik 1993 mit Bezirksergebnissen	5/1994
Wohnbaustatistik 1994	7/1995
Wohnbaustatistik 1995	8/1996
Wohnbau, Steiermark bezirkweise, 1981 bis 1995	2/1997
Wohnbaustatistik 1996	8/1997
Wohnbaustatistik 1997	6/1998
Wohnbaustatistik 1998	6/1999
Wohnbaustatistik 1999	13/2000
Wohnbaustatistik 2000	10/2001
Wohnbaustatistik 2001	7/2002
Wohnbaustatistik 2002	10/2003